Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnement 5 Sgr., außerhalb incl. Porto 2⅛ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 369. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 11. August 1874.**

Breslau, 10. August.

Was wir vor einigen Tagen, als die „Germania" die erste Kunde von der bischöflichen Erklärung brachte, fast nur als schüchterne Hypothese aufstellten, das erweist sich jetzt geradezu als historisches Factum: Die Fuldaer Conferenz ist in der That eine Folge der bischöflichen Erklärung gewesen. Es ist dies ein neuer Beweis, wie tief die jesuitische Lehre von dem Zweck, der die Mittel heiligt, und die Verlegenheit den ultramontanen Blättern im Blute sitzt. Verschiedene im hohen Rathe zu Fulda gut orientirte Blätter — darunter das „Fr. J." — bringen heute folgende ziemlich deutliche Nachricht:

Es steht also fest, daß die jüngst bekannt gewordene bischöfliche Immediat-Eingabe, in welcher die Hochwürdigsten den Unfehlbaren als den Sündenbock des katholischen Clerus in Deutschland bezeichnen, nicht eine „Frucht der letzten Conferenz" des preußischen Episkopats gewesen, wie es die „Germania" anfänglich zu behaupten für opportun hielt, sondern daß sie vor der Conferenz entstanden ist. Wir wollen nun noch einen Schritt weiter gehen und mittheilen, daß die Conferenz eine Frucht der Eingabe gewesen, d. h. durch letztere veranlaßt worden ist. Es ist nämlich Thatsache, daß die Eingaben-Angelegenheit zu Meinungsverschiedenheiten geführt und einen Riß unter dem Episcopat herbeigeführt hat, der auf einer Conferenz durch Kettler'sches Heftpflaster geheilt werden mußte. Zur näheren Klarlegung der Sache richten wir nun an die „Germania" die Frage, ob die Eingabe 1) von den einzelnen Bischöfen, bezw. deren Stellvertretern, oder 2) vom Fürstbischofe von Breslau allein im Namen der Collegenschaft unterzeichnet war? Im ersteren Falle wäre es erwünscht, zu wissen, welches Bisthum **nicht** auf der Eingabe gestanden hat. Sollte die „Germania" die Antwort verweigern, so wollen wir dieselbe selbst geben.

Zweifellos war es der Bisthumsverweser **Hahne** von Fulda, der sich gegen die bischöfliche Erklärung aussprach, und auf der Conferenz dem Mainzer Streithahn Ketteler gegenüber Friedenspropositionen machte.

In jüngster Zeit haben nun auch die Ultramontanen in **Würtemberg**, wo bisher ein leidliches Verhältniß zwischen Staat und Kirche bestand, den Kampf eröffnet und zwar gilt der erste Angriff dem Bischof **Hefele**, der nicht mit ihnen gegen die Regierung sich auflehnen will. Umsonst hat Herr Hefele sich dem Unfehlbarkeitsdogma selber unterworfen und durch sein Beispiel, wie durch seine milde Praxis für seine Diöcese das altkatholische „Schisma" hintangehalten, umsonst ist der König Karl in der pflichtgemäßen landesherrlichen Pflege des katholischen Cultus bis an die Grenze der Ostentation gegangen; die in Rom herrschende Partei kann in Deutschland keine Stätte des kirchenpolitischen Friedens dulden und somit werden die Händel vom Zaun gebrochen. Wie schon vor Wochen in dem Münchener „Volksfreund" zu lesen war: dem „Unfug", daß in Würtemberg zwischen Staat und Kirche Frieden herrschte, mußte endlich einmal gesteuert werden. Die rührigsten ultramontanen Agitatoren sitzen im Decanat Ellwangen auf einem Haufen und bei der jüngsten Decanatswahl machten sie ihr Pronunciamento, indem sie den Stadtpfarrer Schwarz von Ellwangen, ein bei der friedliebenden Rottenburger Curie höchst mißliebiges, heißsporniges Individuum, zum Decan wählten. Bischof **Hefele** hatte wirklich den Muth, der Wahl die Genehmigung zu verweigern, das Capitel schlug ihm aber demonstrativ ein Schnippchen, indem es hierauf ein Werkzeug des Dr. Schwarz, einen gewissen Pfarrer **Schmidt** wählte. Es wird sich nun fragen, was der Rottenburger Bischof auf die Herausforderung antworten wird. Das Schicksal seines Vorgängers Lipp, der von ultramontanen Denuncianten förmlich zu Tode gemartert wurde, ist nicht sehr verlockend. Es ist kein Zweifel, daß die würtembergische Regierung Alles thun wird, was in ihrer Macht steht, um den Bischof zu schützen, aber das ist leider nicht viel. Die Bischöfe befinden sich eben heute zwischen der Despotie des Vatican und der Caplanokratie in einer Zwickmühle, aus der ihnen nicht mehr zu helfen ist.

Die **österreichische** Regierung beabsichtigt, polnischen Blättern zufolge, den zwischen dem Krakauer Bisthumsverweser Galecki und dem Reichsraths-Abgeordneten Dr. Chelmecki ausgebrochenen Conflict dadurch zu erledigen, daß sie Herrn Galecki, der nur als Verweser des Krakauer Bisthums fungirt, vorläufig von seiner Stelle entfernt und den langjährigen Anwärter auf den Krakauer Bischofsstuhl, den nunmehrigen Bischof von Tarnow, Dr. Pukolski, zum Bischof von Krakau ernennt. Diese Veränderung dürfte in der Voraussetzung geplant sein, daß die von Dr. Chelmecki gegen Herrn Galecki's Verfahren an den Papst gerichtete Appellation Berücksichtigung finden wird, da Chelmecki im Vatican recht gut angeschrieben ist. Es könnte ferner gleichzeitig die schon längst beabsichtigte Verschmelzung der Krakauer mit der Tarnower Diöcese bewerkstelligt werden, eine Angelegenheit, mit der man im Cultusministerium zumal in letzterer Zeit sich eingehender beschäftigte, deren Lösung aber jetzt umsoweniger einem Verzuge unterliegen kann, als nunmehr die Rücksichten wegfallen dürften, die man der Person des bisherigen Bisthumsverwesers etwa schuldig zu sein glaubte. Der Vereinigung beider Diöcesen steht, wie die „Pr." versichert, kaum etwas entgegen und die päpstliche Einwilligung dürfte nicht schwer zu erlangen sein.

Aus der **Schweiz** meldet man, daß die theologische Facultät altkatholischer Richtung, deren Gründung der Große Rath des Cantons Bern, wie schon erwähnt, mit überwiegender Mehrheit beschlossen hat, wo möglich bereits mit dem nächsten Wintersemester ins Leben treten soll. Professor Friedrich in München hat sich der „K. Z." zufolge bereit erklärt, eine Professur an derselben anzunehmen, und Gareis, Professor in der juristischen Facultät der Berner Universität, wird die Vorlesungen über canonisches Recht halten. Auch sind Unterhandlungen mit einem namhaften französischen Theologen angeknüpft.

Die Regierung des Cantons Tessin hat bekanntlich wegen Einmischung des Bischofs von Como in die Angelegenheiten der geistlichen Gerichtsbarkeit ihres Cantons eine administrative Untersuchung eingeleitet. Wie man jetzt hört, ergab dieselbe, daß ungeachtet des Gesetzes, betreffend Trennung der Diöcese und die Abschaffung der Gerichtsbarkeit eines fremden Bischofs jener Herr nicht aufgehört hat, sich als Schirmherrn der tessinischen Pfarrgemeinden zu betrachten und auch demgemäß zu handeln. Mit der Abschaffung jeder geistlichen Gerichtsbarkeit durch die neue Bundesverfassung wird hoffentlich derartigen Uebergriffen für immer der Riegel geschoben sein.

In **Italien** hat natürlich die am 3. d. M. bei Rimini in einer Villa erfolgte Verhaftung einiger dort versammelten Häupter der republikanischen Partei, worunter auch Graf Aurelio Saffi, Mazzini's vieljähriger Freund, Mittriumvir und Exilsgenosse sich befindet, nicht wenig Aufsehen erregt. Eine römische Correspondenz der „N. Z." vom 4. d. M. äußert sich über diesen Vorgang, wie folgt:

Wie ich schon in einem früheren Briefe andeutete, will die Staatspolizei einer geheimen Agitation auf der Spur sein, bei welcher die clericale Partei, die politische Demokratie und die Internationale gleichmäßig betheiligt sein soll. An der Möglichkeit eines Zusammenwirkens der schwarzen und der rothen Internationale möchte ich nicht a priori zweifeln, aber soweit ich die politische Demokratie kenne, halte ich sie nicht fähig, sich zur Mitschuldigen jener beiden zu machen. Sie schwört durchgehend auf den Namen Mazzinis, und Pfaffen und Communisten hatten in Italien keinen größern Feind als Mazzini. Es sind in den letzten Monaten in Ober- und Mittelitalien Brotkravalle vorgekommen, aber Niemand dachte daran, für dieselben die politische Demokratie verantwortlich zu machen. Nun fällt es aber eigenthümlich auf, daß die Verhaftungen in Remini mit jenen Brotkravallen in Beziehung gebracht werden. Wie käme Saffi, ein hochgebildeter, durchaus idealistisch angelegter Mann, der für die Republik schwärmt, weil er sie für die vollkommenste Staatsverfassungsform hält, aber gewiß keinen Aufstand organisirt, um sie flugs in Italien zu verwirklichen, — wie käme Saffi dazu, an jenen Brotcravallen betheiligt zu sein? Dies klingt ebenso unwahrscheinlich, als wenn man ihm die Betheiligung an den Vendettamorden in der Romagna, an den Missethaten der Neapolitaner Camorra oder an den Gräueln der Sicilianer Mafia zur Last legt. So gering man auch die Moralität extremer politischer Parteien anschlagen mag, so müßte, zumal in Bezug auf Saffi, die Sache erst juristisch unwiderlegbar bewiesen werden, bevor man eine solche Beschuldigung für zulässig halten könnte. Merkwürdig bleibt aber die Taktlosigkeit der nationalliberalen Presse, welche in ihrem Demokratenhaß sich so weit vergißt, daß sie die Monarchie in Italien durch eine Versammlung von einigen Dutzend Republikanern gefährdet und durch deren Verhaftung aus großer Gefahr errettet glaubt. Stünde die Monarchie in Italien nicht auf sicheren Grundlagen, so wäre es wahrlich nicht der Mühe werth sie zu erhalten. Solche Tactlosigkeiten sind ebenso lächerlich als die täglichen clericalen Bülletins aus Sicilien, nach denen eine allgemeine Revolution auf dieser Insel und deren Abfall von Italien stündlich zu erwarten wäre, während die politische Lage daselbst, obwohl durchaus nicht zufriedenstellend, sich doch allmälig bessert, und keinerlei Besorgnisse für die nächste Zukunft einflößt."

Man schreibt der neapolitanischen „Unita Nazionale" von Rom aus: „Wenn der Deutsche Kaiser im Herbst nach Italien kommt, so wird ihm zu Ehren in Neapel ein Turnier veranstaltet werden, wie es gelegentlich der Vermählung des Prinzen Humbert mit der Prinzessin Margarethe in Turin und Florenz stattfand. In Neapel werden wie in Florenz die königlichen Villen und Paläste zum Empfange des Kaisers hergerichtet."

In **Frankreich** steht die spanische Frage gegenwärtig vor allem Anderen auf der Tagesordnung, „La Preß" glaubt versichern zu können, daß die Regierung noch keine officielle Mittheilung über die Anerkennung der spanischen Regierung von Seiten des deutschen Botschafters zugegangen ist. Der „Temps" bemerkt über denselben Gegenstand unter Anderem Folgendes: „Wie es mit dieser Mittheilung stehen mag, so glauben wir nicht, daß die von Herrn von Bismarck gesandten Instructionen der Politik der französischen Regierung Verlegenheiten machen. Im Gegentheil die letztere hat keinen anderen Zweck im Auge haben können, als den, an die Stelle des vereinzelten Vorgehens Deutschlands eine Uebereinstimmung zwischen den großen Mächten zu setzen. Es wäre jedenfalls besser gewesen, daß eine andere Macht als Deutschland eine solche Initiative ergriffe und nicht weit von uns ist eine Regierung, welcher diese Initiative von Rechtswegen zuzukommen schien; wir sprechen von England. Aber wenn, wie wir hoffen, der Vorschlag des Herrn von Bismarck bei den anderen Mächten die Aufnahme findet, welche er nach einer officiösen Note der „Agence Havas" in Frankreich zu finden gewiß ist, so ist das weit besser als die directe und isolirte Einschiebung Deutschlands." — Die „Liberte" berichtet, daß der Duc Decazes am 7. August dem spanischen Vertreter die Note habe zustellen lassen, worin die französische Regierung ihr Benehmen den Carlisten gegenüber rechtfertigt. Die Note sagt nichts über den Aufenthalt der Prinzessin Margarita in Pau, noch über die Haltung de Nadaillac. — Verhältnißmäßig noch am richtigsten urtheilt „Bien Public", das Organ des alten Thiers, über Bismarck's spanische Politik, denn es äußert:

„Frankreich hätte durch eine freisinnige Haltung in der spanischen Angelegenheit Preußen gegenüber eine friedliche, gerechto und bequeme Revanche nehmen können. Doch wir verstanden das nicht; wir haben im Innern nichts reformirt und wir haben in unserer äußeren Politik ein sehr unliberales Verfahren angenommen. Würden wir mit Italien nicht besser stehen, wenn wir vor zwei oder drei Jahren den Orénoque zurückgerufen hätten, wie wir es eines Tages, aber zu spät, um uns Dank zu holen, thun werden? Hätten wir, wie die Vereinigten Staaten, die spanische Republik von Anfang an anerkannt, so könnte Herr v. Bismarck seine spanische Politik nicht zu einer Waffe gegen uns machen. Wir haben ihm dummer Weise die liberale Initiative überlassen, und man wird eingestehen, daß es für uns weder vortheilhaft noch ehrenvoll ist, daß wir dazu gezwungen sein werden, Preußen zu folgen, da wir, statt von ihm das gute Beispiel zu erhalten, es ihm geben konnten.

„Bien Public", bemerkt ein Pariser Correspondenz der „K. Z." hierzu, ist halb auf dem richtigen Wege; nur müßte es einsehen, daß der deutsche Reichskanzler wahrscheinlich gar keine spanische Politik zu treiben brauchte und treiben würde, wenn Frankreich von Anfang an so gehandelt hätte, wie das Blatt jetzt räth.

Daß die **englische** Thronrede die französischen Blätter sehr beschäftigen würde, war vorauszusehen. Dieselben betonen besonders die Stelle über die spanischen Angelegenheiten, aus der sie alle schließen, daß die englische Regierung keine Intervention in Spanien dulden werde und das Auftreten Frankreichs diesem Lande gegenüber vollständig billige. Der officiöse „Moniteur" sagt in dieser Beziehung:

„Jedermann wird begreifen, was dieses heißen will. Deutschland hat in einem gegebenen Augenblicke in die Angelegenheiten Spaniens interveniren wollen, um den Marschall Serrano zu unterstützen, und wahrscheinlich Europa aufgefordert, sein Beispiel zu befolgen. Wir wissen bereits, daß Spanien diese Intervention ablehnte. Wir sehen heute, daß England derselben ebenfalls nicht günstig gesinnt ist. Es will nicht allein keinen Antheil daran nehmen, sondern es hält diese Intervention auch für nicht zweckentsprechend. Was werden die Berliner Journale sagen, welche 14 Tage für diese Intervention eingetreten sind und die sie als einen europäischen Wunsch darstellten?"

Aehnlich reden die übrigen Blätter. Auch in den Pariser officiellen Kreisen herrscht wieder die alte Zufriedenheit und meint, nachdem man Italien und Spanien „einige Concessionen" gemacht, wieder auf die Unterstützung Englands zählen zu können. Dazu ist nun zu bemerken, daß von einer Billigung des Auftretens Frankreichs gegen Spanien in der englischen Thronrede nichts steht und daß eine wirkliche Intervention von deutscher Seite nicht in Aussicht gestellt worden ist, also die Stelle der Thronrede eine allgemeine Bedeutung haben und nicht auf Deutschland speciel gemünzt sein wird.

Der verflossenen englischen Parlamentssession widmen sämmtliche englische Morgenblätter vom 7. August spaltenlange Rückschau-Artikel, in denen die fast übereinstimmende Ansicht ausgesprochen wird, daß die Session keine sehr ereignißvolle oder thatenreiche war. „Die Rückschau auf die Session" — bemerkt die „Daily News" — „kann kaum, selbst in einer ministeriellen Brust, viele Gefühle ungetheilter Befriedigung erwecken. Von allen den Dingen, die versprochen wurden, ist kaum irgend eines erfüllt worden, und die hauptsächlichsten Erfüllungen von irgend welchem Belang tragen einen Charakter, der von dem, den wir zu erwarten verleitet wurden, gerade das Gegentheil ist. Der „Daily Telegraph" bezeichnet die Stiftsschulen-Bill, oder besser das elende Fragment derselben, welches die rauhe Behandlung des Hauses der Gemeinen überlebte, als den hervorstechendsten Schnitzer der Session. „Wäre ein so großer Irrthum von der letzten Regierung begangen worden", — meint das Leiborgan des Herrn Gladstone — „so würde es als ein unwiderlegbarer Beweis dafür citirt worden sein, daß eine conservative Reaction eine gebieterische Nothwendigkeit sei, um das Land vor dem Eifer von Träumern und Fanatikern zu retten." So weit die Oppositions-Organe. Der „Standard", das Toryblatt, enthält sich jeder Kritik über die Session und begnügt sich nur mit einer tendenziösen Besprechung ihrer wichtigsten Ereignisse. Die „Times" bemerkt am Schlusse einer fast sieben Spalten langen Rückschau, daß die Session von 1875 die Fähigkeit der Regierung und der conservativen Partei für die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten auf eine genauere Probe stellen wird.

Was die Verhältnisse in **Spanien** betrifft, so erscheinen in den englischen Blättern von Zeit zu Zeit Briefe mit der Unterschrift „der militärische Vertreter Don Carlos' VII. in London", welche meist dazu dienen sollen, die blutbefleckte Sache des Prätendenten weiß zu waschen. In einem solchen Schreiben war ein Versuch gemacht worden, die Schilderungen, die der Correspondent der „Times" von den carlistischen Barbareien gegeben hatte, zu widerlegen. Dieser Correspondent erwidert nun auf das vergebliche Dementi in einem Briefe aus Santander vom 3. d., welchem wir, nach der „K. Z.", folgende Stelle entnehmen:

„Eine Beschuldigung, welche eine ganze politische Partei brandmarkt, als sei sie wenig besser als eine Horde Banditen, sollte von Correspondenten nicht leichthin erhoben werden und aus Gerechtigkeit gegen mich selbst sowohl als gegen meine fremden Collegen halte ich die Wahrheit meiner früheren Angaben aufrecht, wiederholend, daß Dr. Mohr von der „Köln. Ztg." und andere Correspondenten Zeugen waren, daß die Auschuldigungen gegen die nationalen Truppen in den Gefechten vor Estella ohne Grund waren. Wenn die Carlisten Ursache haben, über die allgemeine Entrüstung, welche sie hervorgerufen haben, beunruhigt zu sein, so ist es ihre eigene Schuld, und ich bemerke mit Vergnügen, daß „der militärische Vertreter von Don Carlos VII. in London" glaubt, die „gräßliche Proclamation" des Generals Dorregarey sei eine Fälschung. Was den ersten Paragraphen des Schreibens des militärischen Vertreters von Don Carlos betrifft, in welchem er sagt, daß 192 Republikaner auf der That des Verbrennens von Häusern zu Penna Plata ertappt seien, so habe ich mit einem fremden Correspondenten gesprochen, der bei der Gelegenheit anwesend war und die Behauptung für falsch erklärt; da ich aber nicht selbst zugegen war, so überlasse ich ihm die Sache. Der zweite Paragraph sagt, daß **Hauptmann Schmidt**, „von dessen Hinrichtung so viel gesprochen worden ist", erschossen wurde, weil er ein Spion gewesen und daß schriftliche Beweise seiner Schuld und seines Geständnisses erscheinen werden. In Erwiederung darauf kann ich sagen, daß von dem Augenblicke an, wo Hauptmann Schmidt seinen Fuß auf spanischen Boden gesetzt hat, bis er von den Carlisten gefangen wurde, er mit wenigen und sehr kurzen Ausnahmen an meiner Seite gewesen ist, und ich erkläre auf das bestimmteste, daß er nicht das Geringste gethan hat, um die schändliche Beschuldigung zu verdienen. Daß Zeugnisse oder Geständnisse in seiner Handschrift vorgebracht werden könnten, zu beweisen, daß er ein Spion gewesen sei, ist einfach unglaublich, wenn nicht der arme Mann aus Mißverständniß, Verwirrung oder durch Drohungen in eine nichtswürdige Falle gerathen ist. Es würde nicht das erste Mal sein, daß die Unterschrift eines solchen Documents von einem fremden Gefangenen am Rande des Grabes durch Vorspiegelung von Hoffnungen, dem Tode zu entgehen, erlangt worden ist. Hauptmann Schmidt stotterte so sehr, wenn er sprach, daß es nicht immer leicht war, ihn zu verstehen, selbst in seiner eigenen Sprache, und da seine Kenntniß der spanischen Sprache sich auf wenige Worte beschränkte, so macht die Wahrscheinlichkeit, daß er erschossen wurde ohne richtiges Verhör, die ganze Sache nur noch gräulicher und schimpflicher für die Carlisten. Es wurde dem Opfer keine Zeit gelassen, mit seinen Freunden oder seinem Gesandten in Verkehr zu treten; hätte man ihm die Zeit dazu gegeben, so würde jeder Beweis geliefert worden sein, daß er kein Spion war. In einem weiteren Paragraphen sagt der militärische Vertreter von Don Carlos, die „gräßliche Proclamation" von Dorregaray sei eine Fälschung und sie habe ihren Weg noch nicht in die Linien der Carlisten gefunden. Weit entfernt, ihren Weg zu den carlistischen Linien nicht gefunden zu haben, ward sie, ich wiederhole es, zuerst zu Estella in dem Cuartel Real, dem officiellen Organ von Don Carlos, publicirt, und ich erhielt sie über Bayonne von einem carlistischen Officier in jener Stadt. Sie erschien in dem „Cuartel Real" vom 3. Juli, und ist zu haben, wenn man sich an Don Carlos Cabanero Nr. 19, Rue Lormand zu Bayonne oder Callemajor in Estella wendet. Die Gräuel und Mordthaten von Cuenca und Olot sind zu hinreichend bestätigt, um weitere Commentare zu erfordern. Zu Cuenca ist ein pensionirter Officier mit Bajonetten erstochen worden in Gegenwart seiner Frau und vor den Augen von carlistischen Officieren, welche wohlgefällig zusahen."

Deutschland.

= **Berlin**, 9. August. [Die Conferenzen der Vorstände der statistischen Centralstellen der deutschen Bundesstaaten. — Zur Medicinalstatistik. — Fürst Bismarck.] Die Conferenzen der Vorstände der statistischen Centralstellen der deutschen Bundesstaaten, welche am 5. d. M. hier im Reichskanzleramte begonnen haben, werden am Schlusse der beginnenden Woche beendet. Den Vorsitz führte der Director des kaiserlichen statistischen Amtes Geh.-Rath Becker, als Protokollführer fungirt der Geheime Reg.-Rath Meitzen. Gegenstände der Verhandlung sind, 1) gegenseitiger Meinungsaustausch über die bei der letzten Volkszählung gemachten Erfahrungen und daran sich knüpfende Erörterungen über etwa in Vorschlag zu bringende Vervollständigung oder Abänderung der allgemeinen Bestimmungen in Betreff der Volkszählungen; 2) die Berathung über die vorzuschlagenden besonderen Bestimmungen für die am 1. December 1875 stattfindende Volkszählung. Das hervorragendste Resultat der bisherigen Berathungen ist in dem Beschlusse zu erblicken, daß die innerhalb eines Jahrzehnts abzuhaltenden zwei Volkszählungen in zwei Klassen geschieden werden sollen, von denen die ausgedehnte, die allgemeine Volkszählung umfassende in dem vollen Jahrzehnt (also zunächst 1880), die beschränktere Klasse in der Hälfte des laufenden Jahrzehnts (also zunächst 1875) an die Reihe käme. Die Volkszählung am 1. December 1875 wird sich also lediglich auf Angelegenheiten beziehen, deren statistische Ermittelung für die Verwaltungen von ganz besonderem Interesse ist. Von einer Berufsstatistik an Stelle der Gewerbsstatistik hat man Abstand genommen, weil Preußen nach dieser Richtung hin schon zu weit vorgearbeitet hat. Vielfach wird darüber verhandelt, die Gewerbestatistik nach einem einfacheren Plane wie der von 1871 einzurichten. Bei Berufung der Conferenz ist ausdrücklich auf die bezüglichen Verhandlungen im Bundesrathe hingewiesen worden, wonach die Anregung zur Feststellung der Formulare für die nächstjährige Volkszählung noch in diesem Jahre von den Regierungen der beiden Mecklenburg ausgegangen ist. — Bezüglich der jüngst

stattgehabten Conferenzen über die Medicinalstatistik des Reiches, in denen der Präsident der Seehandlung, Geh.-Rath Bitter, den Vorsitz führte, ist zu melden, daß die hiesigen Mitglieder der Conferenz, die Herren Becker und Meitzen, der Director des königl. preuß. statistischen Büreaus, Geh. R. Engel, der Geh. R. Eulenberg und der Abg. Dr. Löwe zu einer Organisationscommission zusammengetreten sind, um einen Plan für die Medizinalstatistik festzustellen, der den auswärtigen Mitgliedern zugehen und weiteren Conferenzen, welche hier Ende September d. J. stattfinden werden, zur Unterlage dienen soll. — Fürst Bismarck wird Ausgangs dieser Woche Sr. Maj. dem Kaiser auf Schloß Babelsberg seine Aufwartung machen; daß der Fürst auch dem König von Baiern einen Besuch zu machen gedenkt, wird jetzt auch von den Officiösen gemeldet; wenn dieselben weitere Angaben über eventuelle Reisen des Fürsten bestreiten, so ist zu erwidern, daß nur von Reiseplänen die Rede war, deren Ausfühung abzuwarten war. — Mit dem Präsidenten Staatsminister Delbrück wird auch der Finanzminister Camphausen hierher zurückkehren, der Handelsminister Dr. Achenbach ist gestern bereits zurückgekehrt, der Minister des Innern wollte noch auf einige Wochen nach Ostende reisen. Der Präsident des Reichstages Oberbürgermeister v. Forckenbeck hat (wie schon gemeldet) eine Erholungsreise angetreten; sein Vorgänger im Reichstagspräsidium Dr. Simson befindet sich zur Kur in Tarasp; die im vergangenen Winter und Frühjahr so angegriffene Gesundheit des verehrten Mannes hat sich in erfreulichster Weise gekräftigt.

Berlin, 9. August. [Zur spanischen Frage. — Fürst Bismarck. — Die französische Presse. — Capitän Werner. — Kaiserliches Dementi. — Desinfection.] In die hochgehenden Wogen der öffentlichen Meinung, soweit sie in diesen letzten Tagen durch die spanische Frage erregt worden sind, beginnt erst allmälig einige Beruhigung zu kommen. Die neuesten Nachrichten lassen allerdings erkennen, daß man weder hier, noch in England den Gedanken aufgegeben hat, Spanien hilfreich sich zu erweisen und den carlistischen Gräuelthaten ein Ziel zu stecken, soweit sich dies ohne ein directes und unmittelbares Eingreifen in den Gang der Ereignisse dort bewerkstelligen läßt; allein ebensowenig kann man den Eindruck verwinden, daß mehr Eile möglich und am Platze gewesen wäre. Die englische Thronrede zum Schluß des Parlamentes wird von hiesigen Blättern als sehr kühl und gemessen bezeichnet, und es tritt immer klarer hervor, daß in der That Deutschland das treibende, England das hemmende Element in der schwebenden Angelegenheit war. Inzwischen muß man zur Ehre der englischen Regierung hinzufügen, daß sie selber weniger die Schuld dabei trägt, als das Parlament, das mit seinen wiederholten Interpellationen und Anfragen der eigentliche Hemmschuh geworden ist. In hiesigen officiösen Kreisen begegnet man sogar der Auffassung, die englische Regierung habe nur um deswillen den Parlamentsschluß so beeilt, um freie Hand in der spanischen Angelegenheit zu erhalten und ihre Politik nicht fortwährend zum Gegenstand von Kammerdebatten gemacht zu sehen. Danach würde auch die Version, das englische Geschwader sei von Barcelona nach Gibraltar zurückgerufen worden, um von dort aus rascher eine Verwendung an der Nordküste Spaniens, als dem wichtigsten Punkte für ein eventuelles Einschreiten finden zu können, an Glaubwürdigkeit gewinnen. Die von Pariser Blättern gemachte Mittheilung, daß die deutsche Reichsregierung ihre diplomatischen Vertreter im Auslande angewiesen habe, die Nothwendigkeit einer Anerkennung der Madrider Regierung in das rechte Licht zu stellen, findet in hiesigen officiösen Kreisen ihre Bestätigung, und darf man danach wohl eine baldige Erledigung wenigstens dieser Seite der spanischen Frage erwarten. Unzweifelhaft wird Fürst Bismarck bei seinem in Aussicht gestellten Besuche in Berlin unter Anderem gerade den spanischen Angelegenheiten seine Thätigkeit widmen, und es heißt, daß er dieserhalb mit Sr. Majestät dem Kaiser, der bekanntlich heute in Babelsberg eintrifft, conferiren werde. Wohin der Fürst-Reichskanzler von hier aus seine Reise lenken wird, darüber verlautet nichts. — Die zahllosen Illustrationen, die nach und nach zu der Art und Weise, wie sich der Carlismus auf französischem Gebiete breit machen und von dorther seine Stärke ziehen konnte, schon geliefert worden sind, werden noch immer durch neue Beiträge vermehrt. So wird u. A. jetzt der Beweis geführt, daß die Angabe, die carlistischen Waffenimporte würden auf dem neutralen Wasser der Bidassoa an's Land gebracht, einfach erlogen ist, weil sie auf Unmöglichkeiten sich stützt, und außerdem werden in Bayonne die Schlupfwinkel der carlistischen Comités und Büreaux nach Straße und Hausnummer bezeichnet. Nur Herr Nadaillac vermag oder vermochte sie nicht zu finden. In der französischen Presse macht sich daneben der Versuch geltend, Deutschland den Spaniern als annectionslüstern zu denunciren, und die „Liberté" behauptet allen Ernstes, die deutsche Regierung verlange als Pfand für ein ihrerseits offerirtes Gelddarlehen Santona, um daraus ein deutsches Gibraltar zu machen. Spanischen Politikern, Enkeln des edlen Don Quixote, scheint dies bedenklich; der heilige Boden Spaniens, meinen sie, dürfe durch fremde Söldner nicht entweiht werden, da ihnen aber doch Hülfe noththut und das Nachbarland mit seiner Liebe ihnen schon zu viel zu schaffen gemacht hat, so verlangen sie ihrerseits: Deutschland möge interveniren, aber — in Frankreich. Das haben die Herren in Paris wohl nicht vorausgesehen. — Das Bekanntwerden des freisprechenden Urtheils über Capitän Werner und der Bestätigung desselben durch den Kaiser konnte wohl in keine für den Angeklagten günstigere Zeit fallen, da lauter als je die Umstände gerade heute dem einstigen Commandeur der „Vigilante" das Wort reden. — Das kaiserliche Dementi der kürzlich von der „Germ." erfundenen tendenziösen Nachricht über die angeblichen Aeußerungen Sr. Majestät des Kaisers zu dem Kissinger Attentat wird natürlich von dem ehrenwerthen Blatte mit einer einschränkenden Bemerkung wiedergegeben. — Die hiesigen öffentlichen Plätze, auf denen die Wochenmärkte stattfinden, werden seit einiger Zeit nach Beendigung des Geschäfts zur Desinfection mit Carbolsäure besprengt, und hat sich diese Einrichtung als sehr zweckmäßig erwiesen.

[Nach einer Ober-Tribunals-Entscheidung] vom 30. Juni c. in der Untersuchungssache wider den Buchhändler K. zu Dortmund, welcher durch die Herausgabe einer bildlichen Darstellung die Lehre vom Ablaß verspottet hatte, bildet diese letztere im Sinne des Reichsstrafgesetzbuches eine „Einrichtung der katholischen Kirche" und wird eine Verspottung derselben mit Gefängniß bis zu drei Jahren bestraft.

Posen, 10. August. [Zu der bei den Karmeliterinnen abgehaltenen Revision] bringt der „Kuryer Poznanski" die Bemerkung, daß die Gesuchte Clara Tomczak heißt, und aus guter Quelle mittheilen kann, daß sie zuletzt bei den Franziskanerinnen in Gnesen gewesen ist, und nach deren Ausweisung mit ihnen nach Lemberg gegangen ist. Die Revision war also nicht so ganz grundlos, trotzdem der „Kuryer Poznanski" behauptet, daß Clara Tomczak heute nicht daran denke dies Klosterleben zu verlassen.

* **Ostrowo,** 9. August. [Berichtigung.] Von competenter Seite geht uns folgende Erklärung zu: Die „ziemlich erheiternde Nachricht" in Nr. 365 der „Breslauer Zeitung" über das Verhältniß zwischen dem Erzbischofe Grafen Ledochowski und Dekan Fabisch beruht auf Erdichtung und Entstellung. Letzterer besucht als Beichtvater nach wie vor den hohen Gefangenen. Die Beköstigung des Kammerdieners hat aus der Küche des Dekans nie stattgefunden. Die Selbstbeköstigung sollte gleich nach der Inhaftirung des Erzbischofs eintreten, mußte aber wegen verschiedener Hindernisse, welche nach einem halben Jahre erst beseitigt werden konnten, vorläufig unterbleiben, ist jedoch nunmehr seit 14 Tagen eingetreten. Sollten abermals Hindernisse eintreten, so soll die Verpflegung aus der Küche des Ortsgeistlichen wie früher übernommen werden.

Köln, 8. August. [Das öffentliche Ministerium] hatte, wie zur Zeit mitgetheilt wurde, gegen ein Urtheil des Zuchtpolizeigerichts vom 27. Juni d. J., wodurch der Erzbischof von der Beschuldigung, dem Vorsteher der Demeritenanstalt ein geistliches Amt übertragen zu haben, freigesprochen worden war, Berufung eingelegt. Die correctionelle Appellkammer des hiesigen Landgerichtes aber bestätigte in ihrer gestrigen Sitzung das freisprechende Urtheil der ersten Instanz.

Kassel, 8. August. [Eine seltsame Mittheilung.] „Hauptsächlich zu dem Zweck, um authentische Mittheilungen über den wahren Sachverhalt zu veranlassen", bringt die „H. M.-Z." folgende befremdliche Einsendung: „Der Gerichts-Assessor Martin zu Kassel, geborener Kurhesse und Sohn des Ober-Appellationsrath Martin daselbst, ist jüngst aus dem preußischen Justiz-Dienste geschieden, um sich auswärts eine neue Lebens-Stellung zu suchen. Es ist das bei der außerordentlichen Befähigung und Tüchtigkeit desselben um so auffallender, als an jungen Juristen erheblicher Mangel ist. Sicherem Vernehmen nach liegt der Grund allein in der politischen und religiösen Richtung des Vaters, und es ist nur dieserhalb dem Sohne in unzweideutigster Weise jede Anstellung sowohl als Richter wie als Rechtsanwalt im vormaligen Kurhessen versagt worden. Man sollte denken, daß solche Vorkommnisse, die nur zu sehr an frühere kurhessische Maximen erinnern, in einem großen Staatswesen unmöglich seien. Mag man über des Vaters Martin politische und religiöse Richtung denken, wie man will, jedenfalls wird man die Ueberzeugungs-Treue und den Muth desselben ehren müssen, und darüber, daß er eine Zierde des Richter-Amtes ist, kann doch bei Freund und Gegner nur eine Stimme sein."

Darmstadt, 6. August. [Gegen die clericale Presse.] Nach dem Vernehmen der „Frankf. Ztg." ist auch an die hessischen Staatsanwälte die Weisung ergangen, die clericale Presse in verschärftem Maße zu überwachen und geeigneten Falles Verfolgung einzuleiten.

Darmstadt, 7. August. [Socialdemokratische Resolution.] Während von einer großen Anzahl der achtbarsten hiesigen Bürger ein schwungvoller Aufruf zur würdigen Begehung des 2. September erlassen worden, hat es der „social-demokratische Arbeiterverein" für zeitgemäß gehalten, in einer sogen. Volksversammlung folgende Resolution anzunehmen, deren Tollheit sich selbst richtet:

In Erwägung, daß die Sedan-Feier den Principien der Social-Demokratie zuwiderläuft; daß dieselbe an den Massenmord erinnert; daß durch derartige Feste dem Barbarismus Thor und Thür geöffnet wird, erklärt die Versammlung sich gegen die Sedan-Feier und verspricht mit allen Kräften gegen dieselbe zu wirken.

Fulda, 3. August. [Katholische Vereine.] Wie der „K. Z." geschrieben wird, bestehen in Fulda nicht weniger als 26 katholische Vereine. Es sind: 1) das katholische Casino, 2) der Meisterverein, 3) der Gesellenverein, 4) der Jünglingsverein, 5) der Kindheitsverein, 6) der Bonifaciusverein, 7) der Borromäusverein, 8) der Vincentiusverein, 9) der Paramentenverein, 10) der Dienstbotenverein, 11) der katholische Lehrerverein, 12) die Sodalität, 13) der Verein christlicher Mütter, 14) der Katharinenverein, 15) der Elisabethenverein, 16) die Antoniusbruderschaft, 17) die Michaelsbruderschaft, 18) die Armeseelenbruderschaft, 19) die Bruderschaft vom hochwürdigsten Gute, 20) die Bruderschaft vom Herzen Jesu, 21) die Bruderschaft von der unbefleckten Empfängniß, 22) die Marianische Liebesversammlung, 23) die Passionsbruderschaft, 24) die Aloysiusbruderschaft, 25) die Franciscusbruderschaft, 26) der Verein der Tertiarierinnen.

Aus Baiern, 7. August. [Der deutsche Kronprinz] wird,

Plaudereien aus der Bühnenwelt.

Von **Carl Haffner.**

Aus dem Leben einer Soubrette.

Es werden ungefähr vierzig Jahre sein, als ich mich in dem ungarischen Städtchen S. befand, wo gerade eine deutsche Komödiantentruppe gaukelte.

Baldrian, einer junger stämmiger Bursche mit der gesunden Lunge eines Löwen im Urwalde, war der Held, und Karoline Schildbach, ein allerliebstes üppiges Persönchen, mit lebhaft blitzenden blauen Augen, war die Soubrette der Gesellschaft.

Kaum hundert Schritte von dem Gasthause entfernt, in welchem man die Gauklerbude aufgeschlagen, erhob sich ein stattliches Kloster, — ich entnehme dem vergilbten Gekritzel meiner Aufzeichnungen nicht mehr, ob es ein Kapuziner- oder Franziskanerkloster war. Karoline beichtete in diesem Kloster!

Und der Himmel schien Wohlgefallen an dieser seltenen Frömmigkeit einer Soubrette zu finden, denn es regnete plötzlich Manna aus den Wolken auf sie herab.

Banknoten, wie die Leintücher groß, flatterten ihr zu, und man wußte nicht, woher sie kamen.

Juweliere, Modewaarenhändler, Schneider, Putzmacherinnen, Conditoren und Delicatessenhändler befanden sich vortrefflich dabei, denn Karoline verstand zu leben und zu genießen, und feierte mit der ganzen Landhusarentruppe täglich Orgien in ihrer Wohnung.

War das ein fideles Leben viele Monate lang!

Die Glückliche hatte Alles, was ihr Herz verlangte, — dennoch fühlte sie endlich eine gewisse Leere in demselben, und Ritter Baldrian wurde berufen, sie auszufüllen.

Das Pärchen schloß eine sogenannte „Theater-Ehe", und gleichzeitig schloß sich Karolinen die Schleuse des Himmels, denn kein Manna ergoß sich mehr auf ihr Haupt, — sie hatte die Strafe um so mehr verdient, weil sie jetzt gar nicht mehr zur Beichte ging.

Dem Rausch folgte der Katzenjammer, und die fetten Kühe wurden von den magern gefressen.

Karoline suchte umzukehren, zu büßen, — umsonst! Der strenge Hirte hatte kein Ohr mehr für das verirrte Schaf. Schmalhans war wieder Küchenmeister geworden im Hause der Freude und des Ueberflusses.

Aber wenn die Noth am größten ist — ist die Hilfe am nächsten, die dem Pärchen dadurch wurde, daß Baldrian eines Morgens im Schreibpulte ein ziemlich umfangreiches Päckchen Papier fand.

Es waren etwa hundert Briefchen vom Prior des Klosters!

Was der gute Pater seinem Beichtkinde in diesen Briefen mitgetheilt, ist mir unbekannt geblieben, wohl aber weiß ich, daß es keine Hirtenbriefe waren und daß Baldrian recht dämonisch schmunzelte, als er sie las.

Noch an demselben Tage schickte er die Abschrift eines dieser Briefe dem Prior des Klosters zu, mit dem Bemerken: daß das Original fünfzig Gulden koste; — fände sich kein Käufer, würde er es dem Redacteur eines weitverbreiteten Journals zum Abdruck überlassen, der fromme Prior hatte nichts Eiligeres zu thun, als das Original einzulösen, und freute sich, daß er so billig dazugekommen war.

Vierundzwanzig Stunden später schrieb ihm Baldrian sehr artig, daß er so glücklich gewesen wäre, noch ein zweites Briefchen im Schreibpult zu finden, das er unter gleichen Bedingungen mit größtem Vergnügen dem hochwürdigen Herrn für seine Bibliothek zur Verfügung stellen wolle.

Auch auf diese fünfzig Gulden hatte Baldrian nicht lange zu warten, obwohl der hochwürdige Herr ein wenig geschnäbelt haben soll, als er die Banknoten abzählte.

Aber der gute Herr hatte noch lange nicht ausgeschnäbelt.

An jedem Tage rückte ihm Baldrian mit einem neuen Briefchen zu Leibe, das er zufällig im Schreibpult gefunden haben wollte, und jedes Briefchen wurde zur Banknotenpresse für den abscheulichen Komödianten.

So trieb er es neunundneunzig Tage hindurch, und der arme Pater Guardian mußte soviel Haare lassen, daß er am neunundneunzigsten Tage ein glänzender Kahlkopf war.

Für den hundertsten und letzten Brief hatte er endlich noch die Reisespesen für die ganze Truppe zu decken, und der als alte Thespiskarren zum Thore hinausrumpelte, las der hochwürdige Pater in seiner Klosterkapelle eine heilige Messe, in welcher er, in gerechter Entrüstung, den Fluch des Himmels auf alle Comödianten schleuderte.

* * *

Ein Jahr später führte mich mein Wanderleben nach G., auch einem ungarischen Städtchen, dessen reizende Umgegend, mich so anheimelte, daß ich daselbst einige Tage Station zu machen beschloß.

Es war allerdings schon Spätherbst, aber der Jugend lächeln auch schneebedeckte Berge, und ein heiteres lebenslustiges Auge glänzt, wenn es sich auch nur auf einer Eisfläche spiegeln kann.

Gleich nach meiner Ankunft lieh ich mir vom Gastwirth, bei dem ich eingekehrt war, eine Jagdflinte aus, um die Waldungen zu durchkreuzen und viel zu schießen, aber nichts zu treffen, — denn wenn ich Wilhelm Tell gewesen wäre, hätte ich zwar auch meinen Walter nicht getroffen, aber auch den Apfel ganz sicher nicht, selbst wenn er so groß wie ein Luftballon gewesen wäre.

Den Tag verpuffte ich also glücklich mit Pulver, aber den Abend — „was ist mit diesem langweiligen Octoberabend zu machen?" frug ich meinen Wirth, als ich mit einem Spatz in der Jagdtasche von meinem ersten Ausfluge heimkehrte.

„Ei, wir haben ja oben in meinem Saale deutsches Theater", antwortete der Gefragte schmunzelnd.

„In dem Neste — Theater?"

„Und welch' ein Theater! Heute giebt man „die Kreuzfahrer", und alle Ritter erscheinen in ganzen Harnischen, aus feinem gediegenen Silber geschlagen."

„Harnische aus gediegenem Silber geschlagen?" wiederholte ich staunend.

„Wie ich Ihnen sage. Alles finden Sie echt hier, Gold, Silber, Sammet und Seide. Die Primadonna duldet nichts Unechtes auf der Bühne."

„Die Primadonua? Ist denn eine Fee Ihre Primadonna?"

„Das gerade nicht. Sie ist nur ein schönes Mädchen, obgleich sie allerdings auch zu bezaubern versteht, — wie einen unserer reichsten Magnaten hier zum Beispiel, der die reizende Soubrette soutenirt. Er hat ihr einen kleinen Palast bauen lassen dort auf dem Marktplatz, und eine halbe Stunde außerhalb der Stadt ein ganzes Landgut angekauft.'"

„Und an Banknoten wird es ihr natürlich auch nicht fehlen?"

„Die läßt sie wie die Schneeflocken flattern. Das Theater ist, wie Sie sich wohl denken können, jetzt nur ihr Privatvergnügen, für das sie fabelhafte Summen verschwendet.',

„Die interessante Dame möchte ich kennen lernen."

„Nichts leichter als das. Seitdem sie hier ist, sind auch alle Fremden, die bei mir einkehren, von ihr eingeladen worden."

Abends sah ich „die Kreuzfahrer" und mit den silbernen Harnischen hatte es vollkommen seine Richtigkeit.

Nach dem Theater schickte mir die Soubrette eine zierliche Einladungskarte mit der Unterschrift — Caroline Schildbach.

„A — die fromme Soubrette aus S.!" rief ich überrascht und dachte an Baldrian's Schreibpult und das arme Kloster.

Ich gab der lustigen Dame kein Körbchen und fand eine Tafel, an der sich selbst ein Lucull behaglich gefühlt hätte.

Man behauptete, Fräulein Caroline nehme täglich ein Wannenbad in lauem Champagner, und ich zweifelte nicht daran.

Mit ihrer Schönheit und ihrem Humor hätte sie in der Residenz vielleicht Hunderte ruinirt, vielleicht sogar irgend eine närrische Größe gefunden, die ihr eine Fürstenkrone zu Füßen gelegt.

* * *

Dreißig Jahre nach diesem Souper promenirte ich über den Judenplatz in Wien.

Mitten auf dem Platze stand ein altes häßliches Bettelweib, mit einem schmutzigen Korbe, in welchen es Lumpen, Holzspäne und den Abfall von Grünzeug aus dem Kehricht sammelte.

„Schenken's mir einen Kreuzer, schöner gnädiger Herr, daß ich mir einen Wecken kaufen kann, denn ich hab heut noch gar nix 'gessen!" bettelte das Weib mit einer widerlich heisern Stimme, indem es seine großen matten, verglasten Augen auf mich heftete. „A—a—a—ber seh' ich denn recht? — Ein alter Bekannter," jauchzte die Alte plötzlich auf, „Servus, Servus, fideler Spezi!"

„Was soll das?" frug ich befremdet.

„Fragen's nit lang, sondern greifen's geschwind in den Sack, Mannerl, und spendiren's mit ein paar Kreuzer auf Brod und Schnapps für den Champagner, den Sie in S. und G. bei mir gepigelt haben, hihihihi!"

„Ich — bei Ihr, Frau?"

„I freilich! Kennen's denn die schöne Caroline Schildbach nicht mehr? Hihihihi! Ich muß mich ein bissel stark verändert haben in der Zeit, — aber Sie sind noch der schwarze Schnauzel von damals!"

„Himmel, ist es möglich?" rief ich fast erstarrt vor Staunen, „so weit ist es mit Ihnen gekommen?"

„Hihihihi, — Alles verputzt und verjuxt mit Liebhabern und fidelen Kameraden! Hihihihihihi!"

„Und nichts — gar nichts für Ihre alten Tage zurückgelegt?"

„Nix, nicht einen rothen Heller! Alles verjuxt! Aber fidel gelebt hab' ich — alleweil fidel und nobel! Jeses, da kommt der grandige Polizeimann wieder! Geschwind, schenken's mir ein bissel was, auf einen Wecken und ein Glasel Branntwein, alter Schnauzel!"

Ich reichte dem unglücklichen Weibe schaudernd meine kleine Baarschaft — denn groß war sie nie — und verlor mich eiligst in die nächste Gasse.

Die einjährig freiwillige Kanone.

Ernestus Augustus Rex condidit musis et arti — steht vor dem hannoverschen Hoftheater hoch oben an der Vorderfront.

wie die „A. A. Z." hört, den Herbstübungen von Truppentheilen des zweiten baierischen Armeecorps am 7. und 9. September bei Homburg in der Pfalz beiwohnen.

München, 7. August. [Das königliche Bezirksgericht l. d. J.] hat gestern den b i der Centralwerkstätte dahier beschäftigten Mechaniker Friedrich Hassold von Nürnberg wegen Beleidigung des deutschen Kaisers zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Hassold, 46 Jahr alt und protestantisch, verlangte am 9. Juni arretirt zu werden und begab sich daher auf die Polizei; als er dort von einem Gendarmen fortgewiesen wurde, äußerte er: „Der Deutsche Kaiser und Bismarck sind ....., die haben uns 1866 Land abgestohlen; einen von diesen beiden mache ich noch kalt." Darauf verhaftet, wollte sich Hassold mit Hämorrhoidalleiden entschuldigen, die ihn oft besinnungslos machten.

München, 8. August. [Zum zweiten deutschen Sängerbundesfest.] Der „Fr. C." berichtet: Am Vorabende des Festes führte ein Bahnzug nach dem andern der Stadt große Schaaren von Fremden zu und die Gasthöfe füllten sich rasch an. Auch viele einzelne Sängergäste, die ihren Trupps vorausgeeilt, trafen bereits ein. Allerwärts entwickelte sich daher eine große Rührigkeit, die Häuser zu decoriren und der Stadt ein festliches Ansehen zu verleihen. — Um 5 Uhr Abends versammelten sich die Münchener Sänger in der Stärke von 800 Mann zur letzten Probe auf dem Podium der Festhalle im Glaspalaste. Ein Orchester von 120 Mann verstärkte den Chor der Sänger. Das Dirigentenpult erhebt sich 20 Fuß hoch über das Podium, auf welchem die Sänger stehen. Als Hofcapellmeister Franz Wüllner einige Vorträge dirigirt und bezw. corrigirt hatte, bestieg Franz Lachner das Pult, um das von ihm komponirte „Macte Imperator" selbst zu dirigiren. Ein ungeheuerer Applaus der Sänger empfing den kleinen Mann und großen Componisten, der in kurzer Ansprache an die Sänger Münchens seiner Freude Ausdruck gab, sich wieder in ihrer Mitte zu sehen. Director Lachner dirigirte mit ungemeiner Sicherheit und großer Energie und machte auch dem Orchester, dessen Präcision ihn anfänglich nicht zufriedenstellte, die Arbeit heiß. Nach ihm übernahm, ebenfalls von den freudigen Zurufen der Sänger begrüßt, Musikdirector Immanuel Dr. Faißt aus Stuttgart die Direction bis zur Beendigung der Probe, welche um ½8 Uhr Abends erfolgte. Dieselbe gab bereits einen kleinen Vorgeschmack der bevorstehenden Concerte selbst. Obwohl das Podium fast den dritten Theil der Festhalle einnimmt, dürfte sein Raum doch kaum für 5000 Sänger hinreichen; die Sänger werden also sehr gedrängt stehen müssen. Die Chöre brausen gewaltig durch die Räume des Glaspalastes, dessen Akustik die anfänglich gehegte Befürchtung, daß die Töne in den hohen Glashallen sich verlieren würden, als unbegründet erscheinen läßt. Die Stimmen sind nach zusammenlaufenden Dreiecken gruppirt, welche in der Mitte das aus den verstärkten Musikcorps der drei Infanterie-Regimenter der Garnison München bestehende Orchester umschließen. Die Festhalle selbst ist 700 Fuß lang und im Langschiffe 100 Fuß breit. Ihr geschmackvoll architektonischer Aufbau und ihre dekorative Ausstattung machen einen großartigen Eindruck. Ueber den Portalen prangen in großen goldenen Buchstaben sinnige Sprüche.

1. Festtag. (Sonnabend, 8. August.) München prangt heute im reichsten Festgewande. Riesige Flaggen in den deutschen und baierischen Fahnen wehen von den Thürmen und Dächern; die Fronten der Häuser sind mit prächtigen Tüchern, grünen Kranzgewinden, Fähnchen und Wappen in den Farben aller deutschen Staaten geschmückt. An einzelnen Gebäuden prangen herzliche Begrüßungssprüche und riesige Reichsadler. Am Bahnhofe wallen zahllose Flaggen. Das Karlsthor, durch welches die Sänger in die Stadt einziehen, hat auf seinen Thürmen die deutsche und die Münchener Stadtfahne aufgehißt, von seinen begränzten Mittelbogen herab begrüßt folgendes Willkommen die Sänger:

„Mein Bogen, hoch und weit gesprengt,
Hat Keinem noch den Weg verengt.
Doch möcht er heut noch weiter sein,
Da solche Gäste ziehen ein."

Unter dem Walde von Flaggen wogt ein unabsehbares Menschengetümmel durch die Straßen. Auf den überfüllten Trottoirs vermag sich der Fußgänger kaum durch das Gedränge Bahn zu brechen. Feuerwehrmänner und Turner ziehen durch die Straßen nach dem Bahnhofe, wo jeder Zug eine große Anzahl von Sängern bringt. Am Ostbahnhofe erwarten in der prächtig geschmückten Empfangshalle die Comité's der Münchener Sänger die ankommenden Gäste. 75 Feuerwehrmänner und eben so viele Turner stehen seit dem frühen Morgen zum Empfange bereit. Sowie die angelangten Sänger die Waggons verlassen haben, werden sie in der Empfangshalle mit einem Sängergruße begrüßt und mit einer kleinen Ueberraschung bedacht. Den Hintergrund der Halle bilden nämlich drei große Bierfässer, welche folgende Aufschriften tragen, das mittlere Faß:

„Uns allen Sorgen zu entrücken
Und Leib und Seele zu erquicken,
Was giebt es denn Besseres als
Den Trank von Hopfen und Malz."

Das rechte Faß:

„Merkt Euch vor allen Dingen,
Das Trinken gehört zum Singen."

Das linke Faß;

„Doch will es mich schier bedünken,
Das Singen gehöre zum Trinken."

Das mittlere Faß rollt plötzlich in die Höhe und auf einem Podium dahinter erscheint Gambrinus. Gleichzeitig springen schmucke Mädchen in alter baierischer Tracht, mit silberbehangenen Schnürmiedern und Riegelhauben angethan, zwischen den beiden andern Fässern hervor und kredenzen den überraschten Sängern in großen Pokalen frisches Hofbräuhausbier. Die Sänger laben sich an dem willkommenen Trunke, schaaren sich dann um ihre Fahnen und ziehen hierauf mit klingendem Spiel, von Feuerwehrmännern geleitet, in die Stadt zum alten Rathhaussaale, in dessen herrlich geschmückten Räumen die Fahnen abgestellt, Programme, Stadtpläne und Quartierbillets vertheilt werden. Die Turnerjugend geleitet sodann die Sänger zu ihren Quartieren. So ziehen Stunde für Stunde die Sängerbünde in die Stadt ein, herzlich begrüßt von ihren Münchener Sängerbrüdern und der ganzen Einwohnerschaft. Bis heute Abends 5 Uhr sind 168 Fahnen und bezw. Vereine, theilweise aus dem höchsten Norden Deutschlands eingetroffen. Ein eben heraufgezogenes Gewitter hat die unerträgliche Schwüle des Tages gemildert. — Heute Abends 8 Uhr beginnt die Eröffnungsfeier in der Festhalle (Glaspalast.) — Jeder Zug bringt heute Sängerfestgäste aus allen Gauen Deutschlands in unsere Stadt. Es herrscht bereits ein äußerst reges Treiben in den Straßen derselben. Mittelst Extrazuges trafen Vormittag 10 Uhr die Dresdener Sängerbrüder mit dem Meißener und dem Lausitzer Sängerbund (im Ganzen gegen 800) in 23 Wagen auf der Ostbahn hier ein. Mit Musikcorps und circa 20 Fahnen, höchst werthvolle Stickereien enthaltend, zogen dieselben durch die im reichen Flaggenschmucke prangenden Straßen der Stadt zum Rathhause. Das Neuhauserthor und einzelne Gebäude sind äußerst geschmackvoll, sogar in künstlerischer Gruppirung geziert. — Um 12¾ Uhr Nachmittags trafen gleichfalls mit Extrazug die Leipziger Sänger und aus Umgegend ca. 900 Mann ein. Der Empfang war derselbe herzliche. Für Quartiere ist nunmehr vollständig gesorgt.

Ingolstadt, 6. August. [Gerichtliches Verhör.] Heute Vormittag wurde der Redacteur der „Ingolst. Ztg." auf Requisition des königl. Untersuchungsrichters in Schweinfurt beim hiesigen Stadtgerichte als Zeuge eidlich vernommen über die in Nr. 169 der „Ingolst. Ztg." gebrachte Noti,: daß ein jüdischer Handelsmann schon 6 Tage vor dem Attentat auf Bismarck erzählt habe: „Auf Bismarck ist geschossen worden."

Oesterreich.

Wien, 8. August. [Rothschilds Vermächtniß.] Das Schreiben des Vertreters des Hauses Rothschild an den Bürgermeister von Wien lautet:

Wien, 7. August 1874.

Hochgeehrter Herr Bürgermeister!

Die sämmtlichen Kinder des am 27. Juli in Döbling verstorbenen Baron Anselm von Rothschild haben mich beauftragt, Euer Hochwohlgeboren am heutigen Tage, an welchem die Trauerwoche um ihren hingeschiedenen Vater zu Ende geht, die Mittheilung zu machen, daß sie sich veranlaßt sehen, die verschiedenen Legate, mit denen Baron Anselm von Rothschild in seinem Testamente die Armen und Wohlthätigkeits-Anstalten bedacht hat, ganz abgesehen von der ihnen durch das Gesetz obliegenden Wohlthätigkeitssteuer auf den Betrag von 400,000 fl. und zwar 350,000 fl. für Wien und 50,000 Gulden für Frankfurt — der Vaterstadt ihres verewigten Vaters — zu erhöhen. Nachdem die Familienglieder noch von Wien abwesend sind, und der Zeitpunkt ihrer Rückkehr noch nicht festgesetzt ist, so behalten sie sich vor, die näheren Modalitäten und die Art der Verwendung dieser Fonds, sei es für ein oder mehrere Wohlthätigkeits-Institute, oder für eine specielle Stiftung an einem etwas späteren Termin festzusetzen, indem sie bei diesem Anlasse die gütigen Rathschläge der hiezu competenten Persönlichkeiten zu erbitten sich erlauben werden.

Indem ich die Bitte an Euer Hochwohlgeboren richte, die geeigneten Schritte zur Publizirung dieser Bestimmung geneigtest treffen zu wollen, habe ich die Ehre, mit ausgezeichneter Hochachtung zu verharren.

Euer Hochwohlgeboren ergebenster pp. S. M. v. Rothschild
Julius Goldschmid.

Karlsbad, 7. August. [Heinrich V. in Karlsbad.] Donnerstag, den 6. August um halb 12 Uhr kam, wie der „Sprudel" meldet, Graf Chambord nach Karlsbad und fuhr sofort zu dem als Curgast seit 14 Tagen dort anwesenden Erzbischof von Algier, der ihn an der Stiege empfing, wo sich Beide umarmten. Graf Chambord blieb 1 Stunde 28 Minuten daselbst und erschien mit dem Erzbischof in lebhaftem Gespräche begriffen am Fenster; der Secretär des Erzbischofs eilte in das nahe Lesekabinet, um den „Univers" vom 2. August zu holen. Um 12 Uhr 58 Minuten ging Graf Chambord ins „Hotel Hannover", wo er ein kleines Dejeuner einnahm, und besichtigte dann die Quellen; am Sprudel, wo eine Einladung zu einer Freimaurer-Versammlung mit dem bekannten Zeichen affichirt ist, drückte er deshalb seinen Unwillen durch sofortiges Abbrechen der Promenade aus; von hier aus schickte er seine Karte an den Grafen Aspremonte und die Gräfin Kisseleff, bestieg dann eine Extrapost, deren Postillon im Staatskleide angeschirrt war, wie es nur bei Fahrten des Monarchen Sitte ist, und fuhr zum Großherzog von Toskana nach Schlackenwerth.

= **Johannisbad**, 9. August. [Badegäste. — Frequenz. — Souper. — Curliste.] Zu den vielen Notabilitäten, welche in dieser Saison den hiesigen Curort besuchen, gehört seit einigen Tagen auch Se. Excellenz der Wirkliche Geh. Rath und Ober-Ceremonienmeister Sr. Maj. des deutschen Kaisers, Graf Stillfried-Alcantara, welcher am 3. d. M. von Schloß Silbitz zur Cur hier eingetroffen ist und etwa 3 Wochen verweilen wird. — Der österreichische Handelsminister weilt mit seiner Familie noch immer hier, wird indessen im Laufe nächster Woche dringender Geschäfte halber nach Wien zurückreisen, aber seine Familie für einige Zeit noch hier lassen. Se. Excellenz beabsichtigte kürzlich mit seinen beiden Söhnen über die Grenzbauden eine Partie nach der Schneekoppe zu machen; das Regenwetter, welches ihn aber in den Bauden überraschte, scheuchte ihn wieder hierher zurück und soll der Ausflug bei günstigem Wetter noch einmal in Aussicht genommen sein. — Der zur Zeit aus Arnau hier anwesende intelligente Besitzer des Bades, Herr Steffan, hatte wiederholt Audienzen bei Sr. Excellenz im Interesse des hiesigen Badeortes, und geht derselbe nach allen Seiten hin mannigfachen Verbesserungen und Verschönerungen entgegen. Nachdem sich bei der außerordentlichen gesteigerten Frequenz von Johannisbad in dieser Saison und der wachsenden Zunahme der Benützung der Wannenbäder, die von den Quellen gespeisten Reservoirs, deren Wasser den Cabinen zugeführt wird, für unzureichend sich erwiesen haben, werden dieselben im kommenden Sommer eine beträchtliche Erweiterung erfahren. Auch der Comfort und die Eleganz der Logis in den Curhäusern soll vermehrt werden. Wenn mitunter Klagen über mangelhafte Verpflegung in den hiesigen Speisehäusern laut geworden sind, so wurden weder die Geppert'sche Restauration im Curhause, wo alltäglich gegen 70 Personen table d'hôte und fast eine gleiche Anzahl à la carte speisen, noch die Gastwirthschaft in der Austria davon betroffen. — Noch in keinem Jahre hat sich ein solcher Strom von Touristen über Johannisbad vom Riesengebirge durch den Riesengrund und vom Pelzerkretscham ausgegossen, als in diesem, wo allerdings der ganze Monat Juli sonnig und heiter war, und das Wetter also dergleichen Partien überaus begünstigt. Viele Touristen nahmen auch von Warmbrunn aus den Weg über die Petersbaude nach Spindlermühle und St. Peter, wo Vinzenz Richter, ein zweiter Koppenwirth, sein gastliches comfortable eingerichtetes Haus durch einen großen Anbau bedeutend erweitert hat, und nach dem aufliegenden Fremdenbuch zahlreiche, mitunter sehr eximirte Besucher aufnimmt, und setzen dann ihre Reise über Hohenelbe hierher fort, wo sie gewöhnlich 1—2 Tage rasten, um die Herrlichkeiten der hiesigen Gegend in Augenschein zu nehmen. Herr Photograph Pitzek, über Winter in Trautenau, sorgt übrigens für eine bleibende Erinnerung an dieselbe und hat die anmuthigsten Punkte von Johannisbad aufgenommen. — Vor einigen Tagen hatte der Herr Sanitätsrath Dr. Kopf die zur Cur hier anwesenden Aerzte — etwa 17 — zu einem Souper zu sich eingeladen und brachte während desselben ein Hoch auf die Heilkunde und deren Vertreter aus, deren Ziel, ob sie nun Allöopathen oder Homöopathen ꝛc. seien, doch gemeinsam darauf hinausginge, das Wohl der leidenden Menschheit zu befördern und sich um die Fahne echten und gediegenen Wissens zu schaaren. Im Namen der eingeladenen Gäste erwiederte der Restor der anwesenden Aerzte, Dr. Neisser, den Toast. — Herr Badearzt

---

Unten aber vor dem Theater standen vor mehreren Jahren, es war vor 66, zwei ostfriesische Bauern — Vater und Sohn — Gerd Hartje und Carl Hartje.

„Vader, kiek es — da baben steiht wat anschreeben", fragte wißbegierig der Knabe Carl seinen Alten, „wat schall dat woll heeten"?

Vater Hartje blieb stehen, las den Spruch dreimal andächtig durch, und als er seiner Sache gewiß war, sagte er: „Dat is engelsch"!

„Engelsch — Vader? Worüm? Wat heet denn dat up dütsch"?

„Ja, dat will'k Die seggen, mien Söhn, datt bedütt soveel, as dat uhse verstorbene Keunig Ernst August een Engelänner wesen is, und dat he engelsch spräken und schrieben däh"!

„So"! — sagte Carl — „je, aber wat heet denn dat up dütsch"? Der Alte fing an zu buchstabiren.

„Ernestus Augustus! Hm — dat us, dat hänget de Engelsmänners so achter an, dat hett füdder nix to bedüden, — Rex heet Keunig, — nu aber condidit musis et arti! Jo, dat Engelsche is doch nicht so licht rut to rahden".

Vater Hartje stand eine ganze Weile und guckte stieren Auges die großen Buchstaben an. Heraus wollte er es haben, und wenn's einen Thaler kosten sollte. Plötzlich fuhr es wie ein leuchtender Strahl über sein Gesicht — er hatte es heraus.

„Nu, wat heet et?" fragte Carl, als er seinen Alten vergnügt grinsen sah.

„Ernestus Augustus Rex condidit musis et arti — heet Ernst August, der König, conditschonirte als Musikus bi de Atollerie"!

So mußte es sein, Hartje glaubt es heute noch, und wenn es Jemand bezweifelt, so sagt er: „In Hannover steht et vör't Thiater anschreben, gaht man sülben hen un lest et" — Jahre vergingen. Das verhängnißvolle Jahr 66 kam.

Die Welfen trauerten in Sack und Asche. Auch der Ostfriese Hartje trauerte, besonders aber, als er merkte, daß sein Carl mit der Waffe dienen müsse und das Stellvertreterkaufen nicht mehr gestattet sei.

Trotzdem Carl nun fast nichts in der Schule gelernt hatte, so besaß er wenigstens die klingenden Fähigkeiten zum einjährigen Freiwilligen. Ein Examen brauchte man im ersten Anlauf ja damals nicht zu machen. Bei den verhaßten Preußen sollte aber Carl Hartje doch nicht dienen, sondern der Alte brachte ihn eines Tages nach Oldenburg und ließ seinen Jungen „bi de Atollerie" eintreten.

„Warum deent denn Dien Kodel (Carl) bi de Attollerie?" fragten die Bauern, als Hartje ohne Sohn von Oldenburg wieder im heimathlichen Dorfe angelangt war.

„Warum?" fragte Hartje, „weil uhse Keunig ook Trumpetter bi de Atollerie wesen is, und denn, denk ick, kann mien Söhn ook als eenjährig Freewilligen tofreeden wesen."

Carl Hartje führte in Oldenburg ein Leben wie Gott in Frankreich. Von seinen Cameraden kurzweg „Kanonenpluck" genannt, weil er nur klein und gedrungen war, paßte er so recht in die dortigen feuchten Verhältnisse. Wo man hinkam, sei es wo es sei, überall saß Kanonenpluck mit seinen Vorgesetzten in der heitersten Stimmung, kneipte, lachte und trank. Natürlich kostet ein solches Leben allerlei Moneten. Wer mußte die Schulden bezahlen? Niemand anders als der alte Hartje. Wie sein Sohn Kanonenpluck die Sache schlau anfing, ergiebt sich aus dem folgenden Briefe.

„Lieber Vater!

Wenn Du nicht willst, daß ich in'n Kasten komme und sitzen thuen muß, so mußt Du gleich das Geld für die Kanone herschicken thun, denn sonst muß ich sitzen und die Einjährigen müssen sich Allens selbst kaufen, sonst müssen sie sitzen bei den dicken Bartholomäus der ein Gefangenwärter is und eine Kanone von die sechspfündige Batterie kostet 300 Thlr. und wenn ich das Geld am Sonntag nicht habe, muß ich sitzen. Grüße Mutter und Fritz und Dir von Eurem treuen Sohn Carl.

NB. „Schicke Deine Antwort man an Gastwirth Heinemann am Markt, da krieg ich den Brief sneller als in die Caserne."

Welch' ein saures Gesicht der Alte zog, als er diesen Brief erhielt, wird sich Jeder denken können. Nicht allein, daß der Junge monatlich wenigstens 80 bis 100 Thlr. verbrauchte, nein, jetzt auch noch 300 Thlr. extra. Aber was half's! Wer A sagt, muß auch B sagen. Vater Hartje sagte seiner Frau keine Silbe, sondern sackte, mit einem derben Fluch auf die Preußenwirthschaft, seine blanken dreihundert Thaler ein und schickte sie gen Oldenburg.

Aber der Alte hatte auch einen Brief geschrieben, in welchem er seine Gesinnungen über die sechspfündige Kanone zu 300 Thalern aussprach.

Der Brief lautete:

„Mein lieber Sohn, das ich aber for der Kanohne auch noch Geld bezahlen mus ist mich nicht recht denn sie mal Carl wofür mus ich den Steuer bezahlen an den Preußen wenn ich auch noch eckstrah Kanohnen kaufen mus. Wenn du nich bei die 6pfündige bateri gegangen wärt, sondern zu die 4pündige anners hätte die 4pündige Kanohne woll nich sofiel gekost. Schone ihr man ja denn in 2 Jaren mus Fritz auch beis Milidär un denn kann er deine woll noch brauchen wenn sie neu angemalen wird. Aber 1 mein lieber Carl nimm dir bei son Kanohn düchtig in 8. Die Beester schiesen und ballern ganz barbarsch. Und denn bring mich um Gotteswillen das Dings nich mit nach Haus.

Karo hat die Hundekrankheit und Mutter hat Reismatismus, womit dir grüst und küst dein treuer Vater Gerd Hartje."

Das Geld kam nebst Brief wohlbehalten in Oldenburg an, wurde mit Jubel begrüßt und mit noch größerem Jubel verkneipt.

Der Alte jedoch, der von seinem Sohne Kanonenpluck so aufs Eis geführt war, sollte zur Belohnung seiner Gutmüthigkeit doch noch eine kleine Genugthuung haben.

Kurze Zeit darauf, nachdem er seinem Jungen die 300 Thaler für den 6-Pfünder geschickt hatte, machte Hartje Vater eine Reise nach Rheinland und Westfalen, theils zum Plaisir und theils nm bei dieser Gelegenheit sich eine „Drift Swien to kööpten."

Wer diese Gegend bereist und Essen nicht gesehen, ist in Rom gewesen und hat den Pabst nicht gesehen. So dachte Hartje auch, fuhr nach Essen und besah sich die Krupp'schen Werke. Das Anstaunen und Bewundern der verschiedenen Erzeugnisse jener riesenhaften Anlage wollte bei Hartje kein Ende nehmen, bis er endlich zur Riesenkanone kam und diese sprachlos anstarrte. Solch ein Stück Eisen war ihm neu. Er wußte nicht recht, ob es ein Schornstein oder doch wohl eine Kanone sein sollte, und fragte den Führer ganz erstaunt: „Wat is denn dat för'n Dings?" „Dat is en Kanon'", war die Antwort.

„Een Kanon'?" wiederholte Hartje, „ja, das jo 'en bannig Beest; wat is denn dat för'n Art van Kanon?"

„En Dusendpünner", sagte der Führer.

„So, so, en Dusendpünner", sprach Hartje mechanisch nach, wobei er sich hinter den Ohren kratzte; „sagen sie mal, wat mag woll son'n Dusendpünner kosten, ick meen so ungefähr?"

„Nah, so ungefähr einige 50,000 Thaler", meinte sein Begleiter.

Da sprach der alte Ostfriese: „Dunder un Deubel, kann ick mi freuen, dat mien Carl nich bi de Dusendpünner intreden is. De Bengel koß mi all so vel Geld bi de Soßpünner; wat mag dat an'n Büdel gahn, wenn man sien Söhn bi so'n grootet Beest to deenen hett!"

(Aus einer den „Missouri-Blättern" entnommenen Humoreske von Arnold Schröder.)

Herrmann Schmid] hat nachstehenden Gruß zum deutschen Sängerfeste gedichtet:

Auf, die Feier begonnen! Es kränze die Bahn
Sich mit grünendem Laube den Gästen!
Nun die Pforten und Herzen weit aufgethan:
Es begrüße die Fahn'
Sie von Häusern und Marmorpalästen!

Der Gesang ziehet ein — auf dem nächtlichen Gang
Durch das Leben ein Sternengeleite!
Ist der Himmel verhüllt und die Seele so bang:
Es ertönt der Gesang,
Und die Wolken, sie fliehen in's Weite!

Und wenn liebend zum zärtlichen holden Verein
Sich die Herzen und Töne verbunden,
Dann erstehen und säuseln die Melodei'n
So süß zu Zwei'n,
Als ob Eden sie wieder gefunden!

Doch am höchsten das Lied und die Seele wallt,
Wenn in heimisch begeisterten Weisen
Eines Volkes Stimme mit Donnergewalt
Vereinigt schallt,
Um sein Höchstes und Liebstes zu preisen!

Wenn's dem Vaterland singet und Treue schwört,
Und in Eintracht nimmer zu wanken,
Und im deutschen Hause den deutschen Heerd
Und das siegende Schwert
Und den siegenden freien Gedanken!

Wie der Turner und Schütze den Weg sich schafft
Zu dem Ziele, gemeinsam erkoren,
So verbünde der Sänger sich dauerhaft:
Aus vereinigter Kraft
Ward noch immer das Große geboren!

Drum die Pforten geöffnet! Herein zum Fest!
Von der Meere schäumenden Borden!
Von dem Fuße der Alpen aus Ost und West
Seid an's Herz gepreßt,
Und der Süden umarme den Norden.

Zieht als Gäste herein durch das prangende Thor,
Daß dem Freund sich verbinden die Freunde:
Dann zum Himmel steige der riesige Chor
Einmüthig empor
Von der deutschen Sängergemeinde!

Und wenn er dahin wie ein Echo verschwand,
Wenn erloschen die festlichen Kerzen,
Dann gedenket noch freundlich im fernen Land
An den Isarstrand
Und die treuen, die bairischen Herzen!

Dr. Pauer fährt auch in dieser Saison unermüdlich fort, nicht allein seine umfassende ärztliche Erfahrung den Curgästen zur Disposition zu stellen, sondern ihnen auch in vergnüglicher Beziehung zur Seite zu stehen; die von ihm arrangirten Ausflüge vereinigen stets das Angenehme mit dem Nützlichen, sind nicht anstrengend, sondern behaglich und stärkend und lassen stets eine angenehme Erinnerung zurück. — Die am Donnerstag ausgegebene Curliste Nr. 35 vom 6. d. M. weist bis jetzt die Ankunft von 680 Parteien mit 1465 Personen auf.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 7. August, Abends. [Ferienreden.] Es scheint nicht, daß es in diesem Jahre an den üblichen Ferienreden fehlen soll. Heute liegen deren schon zwei vor. In Besancon und Evreux haben gestern der Duc d'Aumale und der Duc de Broglie Schulreden bei Anlaß der Preisvertheilung in den Lyceen gehalten. Der Duc de Broglie hielt einen langen akademisch gefeilten Vortrag. Er schilderte die Gefahren einer Erziehung, welche blos wissenschaftlicher Natur wäre und welche darauf abzielte, die Regeln der Mathematik nnd die physischen Naturgesetze auf das intellectuelle und moralische Leben anzuwenden. Er lud die jungen Zuhörer ein, in den großen klassischen Meistern des menschlichen Denkens die Lehren der historischen Wahrheit zu suchen und aus ihnen die Moral der Vergangenheit und eine Weisung für die Zukunft zu entnehmen. Diese Moral drückt der Redner selber ziemlich sonderbar so aus: „Welches auch das künftige Geschick Eures Landes sein mag, zählet, um es zu retten, um ihm nach so viel Unglück die Ruhe zu sichern, nicht mit zu großem Zutrauen weder auf eine Einrichtung, noch auf ein Princip. Zählet nach Gott nur auf euch selbst, auf den Muth, welchen ihr zu entfalten vermögt, auf die Opfer, welche ihr euch aufzuerlegen versteht, auf die Hingebung, deren Quelle ihr in eurem Herzen finden werdet. Wenn die Factionen von Neuem zu grollen beginnen, werdet ihr euch des Virgil'schen Wortes erinnern, daß oft ein einzelner Mann genügt, um sie zurückzudrängen. Si forte virum quem . . .“ — Die Rede des Duc d'Aumale macht weniger auf literarischen Glanz Anspruch. Sie behandelt den nicht ganz ungewöhnlichen Gedanken, daß Rechte und Pflichten unzertrennlich mit einander verknüpft sind. Das doppelte Gesetz der Arbeit und der Pflicht, welches den Schülern auf den Schulbänken eingeprägt worden, würden sie demnächst in den Reihen der Armee zur Anwendung zu bringen haben.

⊙ **Paris**, 8. August. [Zur spanischen Frage. — Castelar. — Zur Orinoco-Angelegenheit. — Verurtheilung.] Man beschäftigt sich heute ausschließlich mit der spanischen Frage. Gestern Abend verbreitete sich die Nachricht, Fürst Bismarck habe an die deutschen Vertreter im Ausland eine Depesche gesandt, worin er die Ansicht ausspricht, daß es Zeit ist, officiell die spanische Republik und die Regierung des Marschalls Serrano anzuerkennen. Die Gesandten sollen davon gleichzeitig heute den großen Mächten Kenntniß geben. Nur einige der Morgenblätter bringen diese Meldung. Das „XIX. Jahrhundert“ fügt hinzu: „Wir hoffen noch, daß Preußen nicht der erste Staat sein wird, der einen Act guter Politik in Spanien vollzieht.“ Der „Gaulois“ bemerkt: „Die Wichtigkeit der von Herrn v. Bismarck ergriffenen Initiative kann Niemandem entgehen. Sie muß zur ersten Folge ein herzliches Einverständniß zwischen Spanien und Preußen haben, begründet einerseits auf Dankbarkeit, andererseits auf dem Interesse. Was uns betrifft, die wir schon jenseits der Alpen durch die deutschen Intriguen isolirt sind, so sind wir jetzt, durch eine diplomatische Geschicklichkeit auch auf der Pyrenäenseite isolirt.“ Man schließe aus diesen Aeußerungen zweier sehr verschiedenen Blätter auf den Verdruß, welchen die hiesigen politischen Kreise empfinden. Im Uebrigen hat so ziemlich alle Welt seit ein paar Tagen das Gefühl, daß bald etwas geschehen werde. Das „Memorial Diplomatique“ plaidirt eifrig, ohne noch der besagten Nachricht Erwähnung zu thun, für die Anerkennung Spaniens durch die französische Regierung. „Es giebt nur, sagt es, diese eine würdige und kluge Lösung, um den Schwierigkeiten, welche zwischen den Cabinetten von Madrid und dem Auslande bestehen, ein Ende zu machen. Dies ist die großmüthigste und zugleich die wirksamste und practischste Art, dem liberalen Spanien zu Hilfe zu kommen. Dadurch wäre Frankreich viel leichter als jetzt in der Lage, die Anhänger Don Carlos' mit Strenge zu überwachen, da es in dieser Hinsicht nur den Text der internationalen Verträge anzurufen brauchte. Der Act der Anerkennung würde uns folglich viele innere und auswärtige Schwierigkeiten ersparen. Vielleicht auch hätte die französische Regierung ein Interesse daran, sich in der Ausführung eines Actes, der als nützlich befunden und nur mehr eine Frage der Opportunität ist, von keiner der anderen Mächte zuvorkommen zu lassen.“ Was Englands Stellung zu der spanischen Frage angeht, so hat das „Memorial Diplomatique“ in Erfahrung gebracht, daß durch die dringenden Schritte einer hohen preußischen Persönlichkeit bei der Königin Victoria die englischen Minister sich neuerdings der Anerkennung der Madrider Regierung günstiger zeigten. Mit dieser Angelegenheit bringt man auch Castelar's Ankunft hierselbst in Verbindung. Der gewesene Präsident der spanischen Republik, heißt es, solle die Bemühungen des Herrn Vega de Armijo bei der hiesigen Regierung unterstützen und er bringe das Versprechen baldiger Cortes-Wahlen. — Den „Debats“ wird aus Madrid geschrieben, daß Castelar's letzte Rede die vollständige Bekehrung Zorrilla's bewirkt habe. „Wir haben Briefe von Zorrilla gesehen, schreibt der Correspondent, welche wahrhafte Glaubensbekenntnisse sind, in denen er erklärt, künftig den monarchischen Ideen zu entsagen und alle gegenwärtigen Grundsätze Castelar's über die conservative Republik anzunehmen.“ — In Betreff der Orinoko-Angelegenheit ist man immer noch auf Vermuthungen beschränkt. Aber aus dem Umstande, daß der orleanistische „Soleil“ sich unumwunden für die Abberufung des französischen Schiffes ausgesprochen hat, schließen die anderen Blätter sehr bestimmt, daß diese Abberufung bereits beschlossene Sache sei; ein so ministerielles Journal wie der „Soleil“ würde sich sonst gehütet haben, sie zu verlangen. — Der Proceß Troncin du Mersan ist gestern in einer Sitzung beendigt worden; der Angeklagte wurde zu 5jährigem Gefängniß verurtheilt. Diejenigen, welche sich auf allerlei pikante politische Enthüllungen Rechnung gemacht hatten, sind grausam getäuscht worden; es blieb bei einem einfachen Fälschungsproceß. Nur der Anklageakt giebt einige charakteristische Mittheilungen über die vielbewegte Laufbahn dieses Troncin du Mersan, der in vier aufeinanderfolgenden Regierungen eine allerdings subalterne Rolle gespielt hat. Im Jahre 1824 geboren, studirte Troncin in Paris Medizin, als die Februar-Revolution ausbrach. Beim ersten Lärm lief er aufs Stadthaus und war an demselben Abend schon Secretär der provisorischen Regierung. Ein paar Tage darauf wurde er als Unterpräfect nach Compiegne geschickt, wo er es nicht lange aushielt. In den fünfziger Jahren trieb er ärztliche Praxis und heirathete 1858 eine reiche Wittwe. deren Vermögen (von 1½ Millionen) er binnen 2 Jahren durchgebracht hatte. Im Jahre 1864 stellte der Secretär des Kaisers, Mocquart, ihn in seinem Cabinet an, ein Jahr darauf übernahm er die Leitung des Theaters Bouffes-Parisiens, welches einige Monate später mit einem Deficit von 200,000 Franken Bankerott machte. Kurz nachher trat Troncin in das Ministerium des Inneren ein und machte den Vermittler zwischen dem Minister und den Journalisten. Im Ministerium blieb er auch nach dem 4. September, folgte Gambetta nach Tours und Bordeaux und schickte den Präfecten einen Theil der bekannten Bulletins. Nach dem Sturz der Commune wurde er von Thiers im Ministerium beschäftigt. Er war mittlerweile Ritter der Ehrenlegion und Inhaber eines spanischen und eines portugiesischen Ordens geworden, gerieth aber nach und nach in solche Geldverlegenheiten, daß er sich nur durch die Fälschungen, die ihn auf die Anklagebank gebracht haben, zu helfen wußte. Der Angeklagte hebt seine Intelligenz und Geschicklichkeit hervor; aber sein moralischer Sinn zeigte sich bei dem Verhör im schlechtesten Lichte. Er schien von der Verwerflichkeit und Sträflichkeit seiner Urkundenfälschungen gar keine Vorstellung zu haben und behandelte sie als gleichgiltige Dinge. Diese Fälschungen waren übrigens mit solcher Kunst ausgeführt, daß die Geschworenen mit einer Art von Bewunderung von denselben Kenntniß nahmen. Aus dem Zeugenverhör ergab sich, mit welcher Freigebigkeit und welch unglaublichem Leichtsinn Troncin das Geld um sich warf. Der bekannte kaiserliche Journalist und Deputirte E. Dreolle trat als Entlastungszeuge auf und wies darauf hin, wie unverschämt Troncin von den Wucherern betrogen worden. Die Geschworenen ließen mildernde Umstände zu. — Das Amtsblatt meldet, daß die Epidemie unter den Soldaten des Forts von Vincennes plötzlich nachgelassen hat.

* **Paris**, 8. August. [Zur spanischen Frage.] Die officiöse „La Presse“ schreibt: „Die Morgenblätter melden: Bismarck habe an die Mächte eine Note gesandt, um sie zu bestimmen, Spanien anzuerkennen. Unsere Regierung hat noch keine officielle Mittheilung erhalten. Der Herzog von Decazes, der heute das diplomatische Corps empfängt, kann jedoch Kenntniß von der Existenz einer solchen Note erhalten, denn die Anerkennung der spanischen Republik ist seit einiger Zeit von Deutschland beabsichtigt. Man versichert, der Herzog von Decazes sei mit seinen Anschauungen durchgedrungen und die Regierung werde von nun ab eine anticlericale Politik verfolgen. Schon vor vier Wochen ist das öffentliche Absingen des Pilgerliedes Sauvez Rome et la France verboten worden.“

Laut „Liberté“ übergab gestern Decazes dem spanischen Gesandten die Antwort auf die Note des Madrider Cabinets betreffs der den Carlisten von Frankreich gewährten Unterstützung. Das Schriftstück enthielt jedoch nichts über den Präfecten Nadaillac und gleichfalls nichts über den Aufenthalt von Don Carlos' Gemahlin. Letztere scheint gar nicht von der Grenze verwiesen worden zu sein, sondern ist nur in das in der Nähe von Pau gelegene Bad Salies gegangen. Die „Liberté“ widerruft heute selbst die von ihr gebrachte lächerliche Nachricht, daß Deutschland, welches auch sein Gibraltar haben wolle, von Spanien die Abtretung des Hafenplatzes Santona verlangt habe.

[Wie die Bonapartisten zur spanischen Frage stehen,] lehrt das „Pays“, das der Meinung ist, daß der Aufenthalt Donna Margarita's in nächster Nähe des Kriegsschauplatzes der Regierung nur Verlegenheiten bereiten könne; die Zukunft Spaniens liege in den Händen des Sohnes der Königin Isabella, des Prinzen von Asturien, des einzig möglichen spanischen Thronerben, der zu gleicher Zeit die Idee der französischen Freundschaft und der modernen Cultur repräsentire. Nur schade, daß in Spanien die Meinungen über diese angeblich einzige Hoffnung der Zukunft sehr getheilt sind.

[Militärische Missionen.] Wie „Opinion Nationale“ meldet, hat der Kriegsminister die Absendung militärischer Missionen nach Deutschland, England, Oesterreich, Rußland und Italien angeordnet. Diese Missionen sollen den verschiedenen Herbstmanövern anwohnen, und schon ist eine dieser Missionen, aus einem Obersten des Generalstabs, aus einem Escadronschef, einem Artillerie- und einem Infanterie-Hauptmann bestehend, nach Wien abgereist, um den Uebungen im Lager bei Brandeis beizuwohnen.

[Das gelbe Buch.] Während der Vacanzen läßt Decazes das gelbe Buch vorbereiten, welches im December der Kammer vorgelegt werden soll.

[Thiers.] Laut „Moniteur“ ist Thiers unwohl und hütet das Zimmer. Officiöse Blätter ziehen in Folge des begeisterten Empfanges, der ihm in Pau geworden, scharf gegen ihn los; die „Presse“ sagt, Thiers hasche nach Popularität.

[Mac Mahon] geht am 25. August auf die Jagd und nimmt Anfangs October seinen Aufenthalt im Elysée. Die officiöse „Presse“ versichert, er werde, wenn die Kaiserin von Oesterreich bei der Rückkehr sich nicht in Paris aufhalten sollte, zu deren Begrüßung nach Havre gehen.

[Clericales.] Die royalistischen Provinzialblätter enthalten ein langes Manifest des Präsidenten des Congresses der royalistischen und katholischen Provinzialpresse. Herr Benezet (er ist Redacteur des „Echo de Province de Toulouse“) beglückwünscht die genannte Presse, die Gedanken aller wahren Royalisten laut zu verkünden und so die Deputirten der äußersten Rechten inspirirt zu haben, deren entschlossenes Auftreten dem Tone dieser Presse entsprochen habe. Das Manifest schreibt diese Haltung dem Sieg der Rechten zu, der noch negativ gewesen sei, aber bald ein endgültiger werden würde. Das Manifest erhebt sich einstweilen mit großer Entschlossenheit gegen das Septennium, aus welchem man ein unübersteigliches Hinderniß gegen die Monarchie machen wolle. Diese Sprache bestätigt, daß die Erz-Royalisten die Organisation des Septenniums nach dem 30. November eben so wenig zu votiren gedenken, wie sie es vor dem 6. August thaten. — In Avignon machten bekanntlich Marseiller Pilger, die sich dort aufgehalten, eine päpstlich-royalistische Demonstration; sie riefen: Vive le Roi! Vive le Pape-Roi! u. dgl. Die Polizei schritt gegen die Pilger nicht ein, aber sie verfolgt jetzt die, welche mit dem Ruf: „Es lebe die Republik!“ geantwortet hatten.

[In Nantes] stehen die Bäckergesellen im Begriff, ihre Arbeit einzustellen. Der Streit entstand schon vor einigen Wochen. Die Bäcker wiesen aber die Forderungen ihrer Gesellen zurück, die zu übertrieben waren. Die Behörden haben Vorsichtsmaßregeln für den Fall getroffen, daß der Strike wirklich ausbricht.

Nancy, 6. August. [Einweihung des Kriegerdenkmals.] Die „Corr. Havas“ berichtet:

„Das Denkmal zum Andenken der während des deutsch-französischen Krieges hier verstorbenen Soldaten ist heute feierlichst eingeweiht worden. Von 9 Uhr an drängte sich eine ungeheuere Menge in dem hiesigen Dome, der zu den schönsten Baudenkmälern der Renaissance gehört. Die ganze Garnison war ausgerückt und bildete theils in der Kirche selbst, theils in den nahen Straßen und auf dem Domplatze Spalier. Ueber dem Hauptportal war eine große Draperie in den Nationalfarben angebracht. Im Innern war die Kirche schwarz ausgeschlagen. An den Säulen und Wänden prangten große Schilder, auf denen in Silberschrift die Jahreszahl 1870–1871 und die Worte „Ehre und Vaterland“ standen. Msgr. Foulon, Bischof von Toul und Nancy, hielt die Rede. In warmen, patriotischen Worten gedachte er der armen Soldaten, die das Opfer ihrer Pflichttreue geworden und im Kampfe für das Vaterland gefallen, nachdem sie noch vor ihrem Tode den herben Schmerz erduldet hätten, des Vaterlandes Schmach und Erniedrigung mit anzusehen. Se. bischöfliche Gnaden sprach dann noch von dem Einfluß unserer heiligen Religion auf die Vaterlandsliebe, und bat Gott, er möge alle Herzen stärken, damit sie sich enger und enger an Altar und Vaterland anschlössen. Nach der Messe bewegte sich eine ungeheuere Procession nach dem Communal-Friedhofe. Sämmtliche Frauen und Mädchen waren schwarz gekleidet; die Männer trugen Strohblumen mit schwarzem Crepe umgeben im Knopfloche. Der Herr Maire hielt eine ergreifende Rede, worin er die Noth der Stadt Nancy während der Invasion hervorhob und im Namen der Gefallenen den Einwohnern für ihre wirklich opferwillige Entsagung dankte. Alsdann ergriff der Herr Präfect das Wort; er hob die Verdienste der Armee hervor, die glorreich unterlegen sei. Die Disciplin habe den Gefallenen den nöthigen Muth eingeflößt, um die Pein und Qualen auf ihrem Schmerzenslager zu ertragen, deswegen solle die Disciplin von jetzt an als erste Regel unseres Handelns dienen. In Gegenwart der Asche solle jetzt Jeder den festen Entschluß fassen, allem Parteihaß zu entsagen und alle Kräfte anstrengen, um der Armee die Stärke zu geben, welche die beste Garantie für unsere Ehre und unsere Sicherheit sei.“

Großbritannien.

A.A.C. **London**, 6. August. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] wurden die Amendements des Unterhauses zu der Bill für die Aufhebung des Kirchenpatronats in Schottland in Erwägung gezogen und genehmigt. Eine Reihe anderer Bills wurde um ein Stadium gefördert, worauf die Sitzung bis 5 Uhr suspendirt wurde. Als das Haus wieder zusammentrat, zeigte eine Botschaft vom Hause der Gemeinen an, daß dasselbe auf sein Amendement zur Kirchendisciplin-Bill bezüglich eines Appels an die Erzbischöfe nicht bestehe. Dann ging die Sitzung zu Ende.

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] theilte Herr Bourke, der Unterstaatssecretair für auswärtige Angelegenheiten, in Erwiderung auf eine Interpellation des Herrn D. Jenkins mit, das auswärtige Amt habe Kenntniß davon erhalten, daß von der egyptischen Regierung allen Kohlenladungen, die in Port Said und Suez für den Gebrauch der durch den Suezcanal fahrenden Dampfer gelandet würden, ein Zoll aufgelegt worden sei. Von einem Protest der französischen Regierung, welcher die Auflage als gesetzwidrig erklärt, habe er keine Nachricht. Ihrer Majestät Regierung glaube, daß die egyptische Regierung in Gemäßheit des Vertrages von 1861 diese Steuer auflegen konnte, obwohl sie sich bisher enthielt, dies zu thun.

Den Hauptgegenstand der Erörterung bildeten die Amendements des Oberhauses zu der Kirchendisciplin-Bill. Herr Russel Gurney empfahl dem Hause, auf seine Amendements, insbesondere auf dasselbe, das einen Appell vom Bischof an den Erzbischof gestattet, nicht zu bestehen, weil, wie er hinzufügte, deren Verwerfung das Fiasko der Vorlage zur Folge haben würde. Sir W. Harcourt pflichtete Herrn Gurney bei, bemerkte aber, daß die Lords die Bill durch Verwerfung der Amendements geschwächt hätten. Doch tröstete er sich damit, daß der Hauptwerth der Bill ein Meinungsausdruck sei. Sie sei nur der Anfang des Unternehmens zur Unterdrückung des Ritualismus. Der Premierminister hätte seine Hand an den Pflug gelegt und könnte sie nicht zurückziehen und er rieth ihm, sich durch die der Maßregel friedlich gesinnten Minister — die er creirt hatte — nicht verwirren zu lassen, sondern sich auf das protestantische Gefühl des Landes zu werfen. Herr Disraeli, der zunächst das Wort ergriff, räumte ein, daß die in der Vorlage angeregte Frage die wichtigste sei, die je einem Parlament in seiner Zeit vorgelegen hätte. Er wiederholte, daß der Zweck der Bill die Unterdrückung des Ritualismus sei, und unter Ritualismus verstände er die Ausübung von Ceremonien seitens eines gewissen Theiles der Geistlichkeit der Kirche von England, die Symbole von Doctrinen seien, die sie zu rügen feierlich verpflichtet wären. Die Maßregel würde sich, wie er glaube, zur Unterdrückung einer kleinen aber verderblichen Secte in der Kirche, der u. A. einige der eifrigsten Gegner Roms angehörten, wirksam erweisen, und er ermahnte das Haus, dieselbe nicht ohne vorherige reifliche Erwägung aufzugeben. Er fürchte sich, die Annahme irgend eines Verfahrens, das die Bill gefährden dürfte, anzurathen, obwohl das Haus der Lords seine Prärogative nicht überschritten hätte. Schließlich empfahl er dem Hause, Herrn R. Gurney's Vorschlag anzunehmen. Nachdem noch Herr Gladstone und andere Mitglieder ein Aehnliches empfohlen, wurden die Amendements des Oberhauses genehmigt.

E. C. **London**, 7. August. [Die Thronrede,] von der wir bereits einen telegraphischen Auszug gebracht, lautet vollständig folgendermaßen:

Meine Lords und meine Herren! Die Zeit ist gekommen, wo ich im Stande bin, Sie Ihrer Anwesenheit und Thätigkeit im Parlamente zu entbinden. Es ist dabei mein erster Wunsch, Ihnen zu danken für die Bereitwilligkeit, mit welcher Sie für meinen Sohn, den Prinzen Leopold, bei erreichter Großjährigkeit gesorgt haben.

Meine Beziehungen mit allen auswärtigen Mächten sind fortwährend freundschaftlicher Natur, und der Einfluß, welcher aus diesen Beziehungen hervorgeht, wird wie bisher aufgeboten werden, die Vertragspflichten aufrecht zu erhalten und den Frieden Europas zu fördern und zu befestigen. Der Kaiser von Rußland hatte Vorschläge zu einer in Brüssel abzuhaltenden Conferenz gemacht, deren Ziel dahin geht, durch zweckmäßige Festsetzungen die Härte des Krieges zu mildern, und ich habe, in Gemeinschaft mit anderen Mächten, einen Abgesandten ermächtigt, an dieser Conferenz Theil zu nehmen. Ehe ich aber diesen Schritt that, hielt ich es für recht, die Zusicherung von allen betheiligten Mächten zu erwirken, daß kein Vorschlag vorgebracht werden sollte, welcher geeignet wäre, entweder die anerkannten Regeln des Völkerrechts zu ändern oder die Leitung von Operationen zur See zu beschränken. Die Empfehlungen, welche etwa der Conferenz entstammen werden, sollen meine sorgfältige Erwägung erhalten, doch habe ich mir volle Freiheit des Handelns hinsichtlich deren Annahme oder Verwerfung vorbehalten.

Es sind Unterhandlungen wegen Erneuerung des Gegenseitigkeitsvertrages, der früher zwischen Canada und den Vereinigten Staate bestand, eingeleitet worden. Diese auf Wunsch und im Interesse Canadas unternommenen Verhandlungen sind zeitweise durch die Vertagung des amerikanischen Senats unterbrochen worden. Sie werden bald wieder aufgenommen werden, und es ist meine Hoffnung, daß sie zu einer Vermehrung des Handelsverkehrs zwischen meinen Colonialunterthanen und den Bürgern der Vereinigten Staaten führen mögen.

Ich beklage tief die Fortdauer der Störungen in Spanien, welche die einzige Ausnahme in der allgemeinen Ruhe Europas bilden. Während ich aber ernstlich die Wiederherstellung des Friedens und der bürgerlichen Ordnung dort wünsche, glaube ich, daß dieses Ergebniß am sichersten durch strenge Zurückhaltung von allem Eingreifen in die inneren Angelegenheiten eines unabhängigen und freundlichen Staates erzielt werden wird.

Der vor Kurzem mit dem Sultan von Zanzibar zum Zwecke der Unterdrückung des ostafrikanischen Sklavenhandels abgeschlossene Vertrag ist treu beobachtet worden und hat bereits viel Gutes gewirkt, diesem Handel, soweit derselbe zur See getrieben wird, ein Ende zu machen. Die Anstrengungen meiner Beamten im See- und Consulardienst in jenem Theile der Welt soll nicht erschlaffen, bis ein vollständiger Erfolg erreicht ist.

Die Hungersnoth in Indien hat bis jetzt eine geringe Sterblichkeit nach sich gezogen, ein Ergebniß, welches nächst der Fügung der Vorsehung hauptsächlich den Vorsichtsmaßregeln meiner indischen Regierung zuzuschreiben ist. Die wackeren Anstrengungen meines Vicekönigs und der unter ihm dienenden Beamten verdienen meine höchste Billigung.

Seit Beendigung der Feindseligkeiten an der Goldküste sind stetige Fortschritte in der Beruhigung des Landes und der Organisirung seiner Verwaltung gemacht worden. Friedensverträge sind mit den bedeutendsten Stämmen geschlossen und der König von Aschanti hat in der Erfüllung seiner Verpflichtungen unserem Lande gegenüber beharrt.

Meine Herren vom Hause der Gemeinen! Ich erkenne dankend die Freigebigkeit an, mit welcher Sie für die Staatsauflagen Fürsorge getroffen haben.

Meine Lords und meine Herren! Ich habe mit Vergnügen die beträchtlichen Ermäßigungen gesehen, welche Sie in der Besteuerung eintreten zu lassen im Stande waren. Die vollständige Abschaffung der Zuckerzölle wird nicht nur den Consumenten eines allgemein begehrten Artikels eine Wohlthat zuwenden, sondern auch dem Handel des Landes viel Vortheil bringen. Die Abschaffung der Pferdesteuer ist eine weitere Maßregel, welche sehr geeignet ist, Handel und Industrie des Landes zu fördern. Neben diesen Ermäßigungen und einem weiteren Nachlaß an der Einkommensteuer bis zu einem Satze, welcher wenig mehr als nominell ist, waren Sie in der Lage, aus den allgemeinen Staatseinkünften bedeutende Geldbewilligungen für die Dienstzweige zu machen, welche zwar das ganze Reich angehen, aber bisher entweder ausschließlich oder in unverhältnißmäßig bedeutendem Grade aus den Gemeindeabgaben bestritten wurden. Ich hoffe, daß diese Maßregeln, sobald sie erst zur vollen Wirkung gekommen sind, zu der allgemeinen Wohlfahrt des Landes beitragen und den Einnahmen erhöhte Elasticität verleihen werden. Obschon Ihre Session unvermeidlich um ein Drittel ihrer gewöhnlichen Dauer geschmälert wurde, so bemerke ich doch mit Befriedigung, daß Sie im Stande gewesen sind, Maßregeln von allgemeiner Bedeutung und Wichtigkeit durchzuführen. Ich habe gern meine Zustimmung zu der Acte ertheilt, welche die Besserung des Gesundheitszustandes von Frauen, Mädchen und Kindern in den Fabriken im Auge hat. Ich erwarte, daß durch diese Maßregel nicht nur die Gesundheit und Erziehung der dadurch berührten Klassen gefördert, sondern auch das Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in jenen wichtigen Industriezweigen auf einem Fuße dauernder Harmonie und gegenseitigen guten Einvernehmens erhalten bleibt. Ich habe bereitwillig das Gesetz zur Reform des Patronatssystems in der Kirche von Stottland genehmigt. Ich hoffe, daß die Beseitigung dieses alten Streit-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Maurermeister **Wilhelm Tilgner** gehörige, im Hypothekenbuche der Siebenhubener Aecker, Band IV. Blatt 51 Nr. 133 verzeichnete Grundstück, Artikel 2281, Kartenblatt 16, Parcelle Nr. 266/95 des Flurbuchs, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 6 Ar beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuerreinertrag davon 2,35 Thlr.

Versteigerungstermin steht **am 18. September 1874**, Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Die Bietungscaution beträgt 3750 Thaler.

Das Zuschlagsurtel wird **am 19. September 1874**, Mittags 12 Uhr im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 23. Juli 1874.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Fürst. [85]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Oderstraße Nr. 12 ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.

Es beträgt davon der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 1095 Thlr.

Versteigerungstermin steht **am 29. October 1874, Vormittags 11 Uhr**, vor dem unterzeichneten Richter, im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird **am 31. October 1874, Vormittags 12 Uhr**, im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 1. August 1874.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
v. Bergen. [115]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **D. Hirsch** zu Rosenberg OS. ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin **auf den 29. August 1874**, Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 10 hier anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten, oder vorläufig zugelassenen, Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Gerichts-Locale zur Einsicht der Betheiligten offen. [359]

Rosenberg OS., den 1. August 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung. [358]

Heute ist in unser Firmenregister

a. das Erlöschen der von dem Kaufmann **Albrecht Paulisch** zu Reichthal für seine dortige Handels-Niederlassung geführten Firma **C. Paulisch** (Nr. 91);

b. unter Nr. 97 der Kaufmann **Robert Paulisch** zu Reichthal als Inhaber der Firma **R. Paulisch** und Reichthal als Ort der Niederlassung eingetragen worden.

Namslau, den 30. Juli 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Für Hausfrauen

empfehle ich zum Verbinden von

Fruchtkrausen

Pergament-Papier, Prima-Qualität, à Bogen 2½ Sgr.

[1928] **N. Raschkow Jnr.**

Subhastations-Patent.

Die zur Verlassenschaft der verwittweten **Böhme, Regine Beate** geborene **Grabs**, gehörigen Grundstücke, Grundbuch Nr. 65 und Nr. 99 zu Nieder-Rengersdorf, enthaltend erstens eine der Grundsteuer unterliegende Fläche von 4 Hectar 84 Ar 30 Qdr.-Meter, veranlagt zur Grundsteuer mit einem Reinertrage von 49,75 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerth von jährlich 73 Thlr., und Grundbuch Nr. 99, enthaltend nur eine der Grundsteuer unterliegende und zu solcher mit 31,67 Thlr. veranlagte Fläche von 5 Hectar 77 Ar und 50 Qdr.-Meter, sollen

am 1. October 1874, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 6. October 1874, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Die Auszüge aus der Steuerrolle und die beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter sind in unserem Proceß-Bureau IIIa. einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [1350]

Rothenburg OL., den 27. Juli 1874.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung. [360]

In unser Firmenregister ist unter Nummer 397 die Firma des Kaufmanns **Joseph Heinze** zu Glatz „**Joseph Heinze**" und als Ort der Niederlassung „**Glatz**" zufolge Verfügung von heut eingetragen worden.

Glatz, den 4. August 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung. [355]

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 40 die von den Kaufleuten **Samuel Guraffa u. Adolph Loewinstamm**, beide zu Oppeln, am 15. Juli 1874 unter der Firma „**Guraffa u. Comp.**", mit dem Sitz in Oppeln errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden.

Oppeln, den 3. August 1874.

Königl. Kreis-Gericht.

Bekanntmachung. [356]

Der Friseur **Max Kahle** zu Liegnitz ist unter Nr. 478 unsers Firmenregisters als Inhaber der Firma **Max Kahle** zu Liegnitz zufolge Verfügung vom 27. Juli 1874 eingetragen worden.

Liegnitz den 5. August 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register sind zufolge Verfügung vom 6. August 1874 an demselben Tage folgende Eintragungen erfolgt:

1) bei Nr. 21, betreffend die Firma der Gesellschaft **Joseph Schwanke**.
Colonne 4: Die Gesellschaft ist durch den Tod des Gesellschafters **Joseph Schwanke** aufgelöst;
2. unter einer neuen Nr. 87:
a. Firma der Gesellschaft **Mathilde Schwanke** und **Caroline Schwanke**.
b. Sitz der Gesellschaft: **Trynek**.
c. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
Die Gesellschafter sind:
1. die Wittwe **Mathilde Schwanke**, geb **Schwanke**,
2. die Wittwe **Caroline Schwanke** geb. **Niewrzala**,
beide zu Gleiwitz.

Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1871 begonnen.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, kann nur von den beiden gemeinschaftlich ausgeübt werden.

Gleiwitz, den 6. August 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung. [354]

Bekanntmachung. [357]

Zur Concursmasse der früheren Handelsgesellschaft **Heinrich Hirschfeld** zu Schweidnitz gehören 52 Forderungen im Gesammtbetrage von 1332 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf., welche zur Zeit uneinziehbar sind. Zur Versteigerung dieser Forderungen haben wir einen Termin im Gerichts-Gebäude Zimmer Nr. 3 auf

den 9. September cr., Vormittags 9 Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath **Neffel** angesetzt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. Das Verzeichniß und die Beschreibung der Forderungen sind im Bureau III. einzusehen.

Schweidnitz, den 4. August 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Leere Säureballons kauft jederzeit **Silesia**, Verein chemischer Fabriken zu Breslau. [1281]

Lieferanten wollen sich melden Comtoir **Schweidn.-Stadtgraben 12.**

Die anderweitige Verpachtung

der 1meiligen **Chausseegeld-Hebestellen Baerwalde** an der Münsterberg-Frankensteiner Kreis-Chaussee hiesigen Kreises soll [653]

Sonnabend, den 22. August c., Vorm. 10 Uhr,

auf 3 Jahre und zwar vom 1. September 1874 bis 1. September 1877 im Bureau des Chausseebau-Techniker **Sutter** hierselbst im Wege des Meistgebotes stattfinden.

Im Termine ist eine Bietungs-Caution von 100 Thalern baar oder in Staats-Papieren von gleichem Courswerth zu deponiren.

Alle übrigen Verpachtungs-Bedingungen sind im hiesigen Königlichen Landraths-Amte und in dem Bureau des Chausseebau-Techniker **Sutter** hier einzusehen.

Münsterberg, den 3. August 1874.

Der Königliche Landrath.
Sametzki.

Licitation.

Die Gebäude auf den Grundstücken Nr. 17, 18 und 19 am Burgfelde hierselbst sollen einzeln an den Meistbietenden auf den Abbruch verkauft werden und ist hierzu ein Termin auf:

Freitag, den 14. August c., Vormittag 10 Uhr,

an Ort und Stelle angesetzt werden.

Die Verkaufsbedingungen liegen im Bureau, Siebenhufenerstraße Nr. 1a, zur Einsicht aus. [361]

Breslau, den 8. August 1874.

Der Baumeister.
Hasenjäger.

Bekanntmachung.

An der zu errichtenden Gymnasial-Vorschule soll mit dem 1. Oktober d. J. **eine Lehrerstelle** mit vorläufig 400 Thlr. Gehalt besetzt werden. Hierauf reflectirende Bewerber wollen ihre Meldungeu bis znm 14. August cr. unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes bei uns einreichen.

Strehlen, den 8. August 1874.

Der Magistrat.
Schmidt. [352]

Lehrerstelle.

Zum 1. October cr. wird an der hiesigen **Rectorat- und Töchterschule** eine Lehrerstelle, mit welcher ein Gehalt von 625 Thlr. incl. einer auf 75 Thlr. veranschlagten Wohnung verbunden ist, vacant. Bewerber, welche für ein Elementar-Lehramt qualificirt sind, wollen sich unter Einreichung eines Lebenslauf und der Qualifications-Zeugnisse an den Unterzeichneten wenden. [2288]

Haspe in Westphalen, den 5. August 1874.

Der Vorsitzende des Curatoriums der Rectorat- und Töchterschule.
Petzhold, Amtmann.

Lehrerinnenstellen.

Zum 1. November c. sind an der dreiklassigen evangelischen **Mädchenschule zu Westerbauer** die erste Lehrerinnenstelle mit einem Jahrgehalte von 400 Thlr. und die zweite Lehrerinnenstelle mit einem Jahrgehalt von 375 Thlr. zu besetzen. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Qualifications-Zeugnissen sind schleunigst an den Herrn Pfarrer **Hammerschmidt** hierselbst zu richten.

Haspe in Westphalen, den 5. August 1874.

Der Amtmann
Petzhold. [2289]

Ein sittlich zuverlässiger Mann von einiger Schulbildung, etwa ein militärisch gebildeter Invalide oder dergl., der sich eignen dürfte und Neigung dazu hätte, unter Knaben von 10–14 Jahren sich zu bewegen und ihr Privatleben ausser der Schulzeit zu regeln und zu überwachen, wird in einer auswärtigen Erziehungsanstalt zum sofortigen Antritt verlangt. Honorar 100–150 Thlr. bei freier Station. Adressen mit ausführlicher Angabe der Lebensverhältnisse schleunigst einzusenden an die Expedition der Breslauer Zeitung sub Litt. A. Nr. 71. [653]

Gerichtliche Auctionen.

Am 18. August c., Vorm. 9 Uhr, sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** diverse Meubel, worunter 2 Sopha, 1 Chaiselong und 2 Fauteuils, circa 240 Meter Meubel- und Gardinenstoffe, 2 Paar neue langschäftige Lackstiefel und 6 Tonnen Cement,

Am 20. August c., Vorm. 9 Uhr, im **Appellat.-Gerichts-Gebäude** verschiedenes Mobiliar und um 10 Uhr eine Nähmaschine für Schuhmacher, gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [2269]

Der Rechnungsrath **Piper.**

Ein Gut v. 300 Mrg. i. ganz deutsch. Geg. der Prov Posen ist m. Ernte u. compl. Inventar für 14,000 Thlr. bei 6500 Thlr. Anz. **verkäuflich.** — Näh. sub X. Y. poste rest. Obersitzko.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [263]

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankheiten, Schwächezustände, Syphilis und deren Folgen werden stets mit sicherem Erfolge brieflich geheilt. **Dr. Harmuth, Berlin,**
[2010] **Prinzenstr. 62.**

Geschlechts- und Frauen-leiden,

Syphilis, Pollutionen, Schwäche etc. heilt **gründlich Dr. Rosenfeld,** dirigirender Arzt der vom Staate concessionirten Heilanstalt in **Berlin,** Kochstrasse Nr. 63. **Auch brieflich.** Prospecte gratis. [970] (4356)

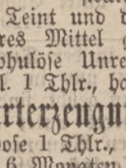
Für Haarleiden,

Um das Ausfallen der Haare zu verhüten und auf Stellen, wo noch Haarzwiebeln vorhanden, neues Wachsthum hervorzurufen, empfiehlt ihr [200]

Hornstoff-Haarwasser

in Flacons zu 10 und 20 Sgr. nebst Pommade à Krause 10 Sgr.

Löwen-Apotheke.
Oppeln.



Lilionese, vom Ministerium concessionirt, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel gegen Flechten und scrophulöse Unreinheiten der Haut, à Fl. 1 Thlr., halbe Fl. 15 Sgr.

Barterzeugungs-Pommade, à Dose 1 Thlr., halbe Dose 15 Sgr. In 6 Monaten erzeugt diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. Auch wird diese zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Haarfärbemittel, à Flasche 25 Sgr., halbe Fl. 12½ Sgr., färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Enthaarungsmittel, Fl. 25 Sgr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz unn Nachtheil der Haut.

Erfinder **Rothe & Co.** in Berlin.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Breslau** bei **Hugo Großmann**, Graupenstraße 4. [2264]

Ein Rittergut

in Galizien mit 1300 Joch Grund, und zwar:
500 Joch Ackerbau,
760 „ Waldungen,
40 „ Wiesen,
zwei Brettsägen,
zwei Wassermühlen,
1 Ziegelbrennerei,
1 Kalkbrennerei,
1 Naphta-Grube,
ist aus freier Hand zu verkaufen.

In diesem Gute befindet sich eine Bahnstation I. Klasse. Die Trankverzehrungssteuer trägt jährlich 5000 Fl. Nähere Auskunft ertheilt die Firma

F. Leszczyński
[1535] in Tarnow (Galizien).

Verkaufs-Anzeige.

Meine hierorts belegene Besitzung, bestehend in einer gut eingerichteten **Restauration, nebst Gesellschafts-Garten mit Garten-Einrichtung,** sieben Fremdenzimmer, eine Wohnstube, ein Billard- und Gesellschafts-Zimmer, welches auch als Tanzsaal dient, eine freundliche Küche, ein gutes Gewölbe, ebenso einen guten Keller und schöne Bodenräume enthaltend, bin ich, veränderungshalber, gesonnen, unter den günstigsten Bedingungen für den Preis von 12,000 Thlr. bei einer Anzahlung von 2–3000 Thlr. zu verkaufen. Zu der Besitzung, zehn Minuten von der Stadt und von dem Bahnhofe Landeshut entfernt, gehören noch 4 Morgen 69 Q.-R. Wiese, vollständig zu Gartenland geeignet.

Reele Selbstkäufer wollen direkt an mich ihre Fragen stellen und ihre Offerten richten, da ich eben aus freier Hand verkaufen will. [628]

Nieder-Leppersdorf, den 7. August 1874.

R. Frank, Restaurateur.

Mein am Paradeplatze gelegenes [657]

Hotel „zum goldenen Stern"

beabsichtige ich zu verkaufen.
Neisse, im August 1874.
Verw. Pauline Preissner.

Ein Specerei-Geschäft mit Restauration ist bei 6–700 Thlr. Anzahl. bald oder per 1. October zu übernehmen. Offerten unter Chiffre Nr. 69 im Briefk. der Bresl. Ztg. [1545]

Donnerstag den 13. August



werde ich wieder einen großen Transport von den gut anerkannten **Netzbrücher Kühen, frischmelkende mit Kälbern, auch hochtragende,** und einen **2jährigen kräftigen Stammochsen** Schwertstraße Nr. 7, zum Verkauf stellen. [1455]

W. Hamann,
Viehlieferant.

Zuchtvieh.

Wie alljährlich, so liefere ich auch in diesem Herbst wieder Zuchtvieh nachstehender Racen:

Wilstermarsch, Breitenburger, Angler, Tonder, Holländer, Ostfriesischer und Oldenburger

und bitte um Aufträge. [650]

Lieferzeit die Monate September-October.

Belgard i. Pommern, den 1. August 1874.

Gebr. Nasser.

Locomobilen und Dreschmaschinen,

anerkannt durabelster und leistungsfähigster Construction, mit oder ohne **Selbstspeiseapparat,** sowie andere landwirthschaftliche Maschinen in grösster Auswahl. [1803]

Gebr. Gülich in Breslau,
Maschinen-Ausstellung, Neue Antonienstrasse 3.

F. Kleemann's

Holzcement-, Asphalt- und Dachpappenfabrik, Neudorferstraße Nr. 56 in Breslau,

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Asphalt-Fußboden** und **Isolirungen, Holzcement- und Papp-Bedachungen,** zur **Reparatur schadhafter Bedachungen** und zur Lieferung von **Asphalt, Goudron, Dachpappen, Dachpapier, Dachnägeln, Holzcement, dreikantiger Dachleisten** und der als Ueberzug für Pappbedachungen bewährten **Trinidad-Asphalt-Lösung.** [981]

Ein Gasthof,

gut gelegen, mit Tanzsaal und Gesellschaftsgarten, **ist veränderungshalber zu verkaufen.**

Etwaige Reflectanten belieben ihre Adressen unter Chiffre **U. 370** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau** zu richten. [2294]

In einer Provinzialstadt Schlesiens, Bahnstation und Garnisonstadt, mit reicher Umgegend, ist ein **Haus,** in dem seit 30 Jahren eine Buchhandlung betrieben wird, die eine sehr gute Kundschaft zählt, anderweitiger Unternehmungen halber bald zu **verkaufen.** Für Jemanden, der sich eine sichere, behagliche Existenz gründen will, unbedingt vortheilhaft. Reflectanten belieben unter Chiffre N. 53 an die Expedition der Bresl. Zeitung Briefe zu adressiren. [623]

W. Ebstein's

Tapisserie-Geschäft, Ohlauerstraße 84,

empfiehlt [1346]

das Neueste in Tuch- und Canevas-Stickereien

zu den billigsten Preisen.

Papierwäsche

bestes Fabrikat zu Fabrikpreisen [2278]

Stehkragen, Grs. 1 Thlr. 6 Sgr.
Umlegekragen,
Grs. 1 Thlr. 18 Sgr.
Chemisetts ohne Krause,
kleine Grs. 1½ Thlr.;
große Grs. 2⅓ Thlr.
Chemisetts mit Krause,
kleine Grs. 3⅙ Thlr.;
große Grs. 4¾ Thlr.
Manchetten,
glatte, Grs. 1 Thlr. 18 Sgr.
mit umgelegtem Rande,
Grs. 1 Thlr. 24 Sgr.

Heinrich, Ritter & Kallenbach,
Papierhdlg., Nikolaistr. 12.

Die **complette Einrichtung** der hiesigen **Wasch-Anstalt incl. Dampf-Maschine** von **6** und **Dampfkessel** von **14 Pferdekraft ist sofort zu verkaufen.** Sämmtliche Gegenstände sind nur kurze Zeit im Betriebe gewesen. Nähere Auskunft ertheilt [626]

W. Ruffer, Liegnitz,
Hedwigstraße Nr. 2.

Auf **Guter Traugott-Grube** bei Schoppinitz sind **zwei Saugsätze** von je 110 Fuß Höhe und 12 Zoll Durchmesser aus freier Hand zu verkaufen. [652]

Hierauf Reflectirende wollen sich direct an den Bergverwalter Herrn **Kuntze** zu **Rosdzin** wenden.

Eine Glätt- und Packpresse, in gutem Zustande, wünsche zu kaufen. Offerten bitte mit Angabe, aus welcher Fabrik, Größe der Preßfläche, hölzern oder eisern und des Preises, an **Carl Boehme** in Tarnowitz einzusenden.

Weißen fließenden

Leim

von Ed. Gaudin in Paris

zum Leimen von Glas, Porzellan, Steingut 2c. in Flaschen à 4, 5, 8 und 12 Sgr.

Brauner Leim

zum Leimen von Holz, Papier, Pappe in Flaschen à 2 Sgr. [7270]

Pariser Glanzlack

zum Lackiren von Lack- und Kalblederstiefel, ohne dem Leder im geringsten zu schaden, in Flaschen à 10 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Schönsten französischen

Blumenkohl,

grosse reife

Ananas-Früchte

und

frische Kieler

Speck-Bücklinge

empfehlen [2279]

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstr. 15.

Feinsten 1874er Gebirgs-

Himbeer-Saft,
Messinaer Citronen und Apfelsinen,
Frucht-Essig,
Wein-Essig,

vorzüglichst fette

Holländer Heringe

[2281] empfiehlt

Oscar Giesser

Junkernstraße Nr. 33.

Dominium Netsche bei Oels offerirt zur Herbstsaat gezogenen [624]

Saat-Roggen und Johannis-Roggen

zu sofortiger Aussaat. 100 Kilogr. 15 Sgr. über höchste Breslauer Notiz.

Johannis-Roggen

offerirt **Dom. Schoenfeld,** R.-B. Oppeln, mit 15 Sgr. für 200 Pfd. über höchste Notiz am Lieferungstage, frei Bahnhof **Constadt.** [2282]

Echt französischen Bordeaux-Wein empfiehlt von 10 Sgr. die Flasche ab Carl Potyka, Ohlauerstraße 64. Nikolaistraße 41.

Mähmaschinen.



Das günstige Urtheil, welches Sachverständige über unsere neue Mähmaschine bei ihrem ersten Erscheinen fällten, bestätigt sich bei den jetzt in Betrieb befindlichen ca, 12,000 Stück auf's Glänzendste.

Ebenso wurde dieses günstige Urtheil auf den bisher von uns beschickten Concurrenzen wie Grottkau, Namslau, Loewenberg, Kyritz und Posen bestätigt. [1802]

Reflectanten verweisen wir gern an Besitzer dieser Maschinen in allen Theilen Deutschlands und der angrenzenden Länder.

Gebr. Gülich, Breslau.

Doppelt geglühte Lindenkohle

halten stets auf Lager [1231]

Gebrüder Loewy, in Creuzburg OS. und Breslau, Antonienstr. 33.

Feuerfeste Ziegeln

zu Kesselanlagen von gefälligem Aussehen, welche in mehreren Zinkhütten und Walzwerken geprüft wurden, verkaufen wir loco Haltestelle Brzezinka à 18 Thlr. das Mille.

Brzezinka bei Myslowitz, den 9. August 1874. [641]

M. Wachsner & Steuer.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein anspruchsloses, gebildetes Mädchen in gesetzten Jahren, das bis jetzt als **Hülfe der Hausfrau, Gesellschafterin und Pflegerin** fungirt hat und mit allen häuslichen und weiblichen Arbeiten vertraut ist, sucht bis 1. October a. c. unter bescheidenen Ansprüchen eine ähnliche Stellung auf dem Lande oder in einer kleinen Stadt.

Gefällige Offerten werden bis zum 15. d. M. unter H. H. 54 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [1440]

Ein junges Fräulein, im Schneidern bewandert, sucht per bald oder 1. September hier Stellung als **Verkäuferin.** Gef. Offerten unter K. P. 70 Briefk. d. Bresl. Z. [1549]

Eine gewandte Verkäuferin, die schon längere Zeit in der Posamentierwaaren-Branche thätig ist, wird für ein hiesiges größeres Posamentierwaaren-Detail-Geschäft unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht.

Adresse Chiffre Z. 67 im Briefkasten der Breslauer Zeitung. [1544]

Gouvernanten, Bonnen, Kindergärtn., Gesellschaft., Wirthschafterinnen empfiehlt d. **Plac.-Büreau,** Albrechtsstraße 20, 2. Etage vis-à-vis d. K. Reg.

Stellensuchenden **Commis** und **Buchhaltern** empfiehlt sich zum baldigen Placement **H. Hannigs Ww.** in Leobschütz. 1 Postm. und Zeugniß-Copie ist beizufügen. [301]

Für eine **Zuckerfabrik** wird ein tüchtiger **Buchhalter und Correspondent** mitte zwanziger Jahre, evang., per 1 October c. **gesucht.**

Offerten unter H. 22413 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29, zu richten.

Wir suchen für unser **Destillations**-Geschäft **per 1. October c.** einen tüchtigen **Reisenden,** welcher für diese Branche bereits gereist und mit der Buchführung und Correspondenz vertraut ist. [2299]

Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse nehmen entgegen (H 22419)

Schweizer & Brieger in Glatz.

Für eine Cigarrenfabrik einer größeren Provinzialstadt Schlesiens wird ein **tüchtiger, gut empfohlener**

Reisender

pr. 1. October gesucht. [2303]

Nur solche Bewerber wollen Offerten in der Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre A. B. 72 einreichen.

Der **vacante Posten** des Buchhalters bei mir ist **bereits besetzt;** dies den Bewerbern zur Nachricht.

Ratibor. L. Hoeniger.

Ein junger Kaufmann, welcher circa 7 Jahre in der **Eisen- und Kurzwaaren-Branche** thätig gewesen, augenblicklich noch in Stellung ist, sucht veränderungshalber anderweitig Engagement; auch ist derselbe der einfachen wie doppelten Buchführ. vollständig mächtig. Gefl. Offerten werden erbeten sub H. 22362 an die Annoncen-Expedition v. **Haasenstein & Vogler in Breslau.** [2145]

Ein junger Mann, Manufacturist, tüchtiger Verkäufer, 7 Jahr beim Fach, mit Comptoir-Arbeiten vertraut, der gute Referenzen nachweisen kann, sucht per 1. October c. dauernde Stellung. Gefl. Off. unter poste rest. G. H. 1 Rosenberg O.-S. erbeten.

Ein Band-, Posamentir-, Wollwaaren- und Strickgarn-Geschäft sucht einen soliden, wirklich tüchtigen jungen Mann, mosaischer Religion, welcher in der Branche ganz firm ist und auch kleinere Reisen ausführen kann. Bewerber, welche Niederschlesien bereits bereist haben, werden bevorzugt. Meldungen sub **W. 372** an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau** einzusenden. [2296]

Ein junger Mann, gelernter Specerist, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht veränderungshalber vom 1. October c. ab ein anderweitiges Engagement.

Gefällige Offerten werden erbeten: sub Chiffre H. R. 250. poste restante Pleß O.-S. [1507]

Ein junger Mann, der längere Zeit in einem Sämereien- und Producten-Geschäft war, jetzt in einem großen Mühlenetablissement thätig ist, sucht per October anderweitig Stellg.

Offerten befördert die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre J. N. 51. [1429]

Ein junger Mann in der **Tuchbranche** bewandert und in der **einfachen Buchführung** geübt, findet sofort Stellung. Näheres unter F. 1137 im **Stangen'schen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28.**

Für mein Porzellan-, Glas- und Galanterie-Waaren-Geschäft suche ich per 1. October cr. [642]

einen jungen Mann

(mos. Confession).

Kattowitz. **M. Fischer.**

Für mein [636] **Modewaaren und Tuchgeschäft** suche ich zum 1. September oder 1. October c. einen tüchtigen der polnischen Sprache mächtigen

Commis.

Bewerbungen sehe ich bis zum 20. d. M. entgegen.

C. Hirschmann.

Creutzburg, Ober-Schlesien.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich per 1. Septbr. oder 1. Octbr. einen tüchtigen und erfahrenen

Commis.

Polnische Sprache Bedingung.

C. Edlinger senior [647] in Gr.-Strehlitz.

In meinem Colonialw.-Gesch. findet pr. 1. Oct. ein tücht. **Commis** unter vortheilh. Beding. dauernde Stellung. Off. mit Abschr. der Zeugn. w. unter S. H. 10 poste rest. Bunzlau erb.

Ein praktischer Destillateur, auch gleichzeitig Reisender, der bis jetzt nur in großen Destillationen fungirt hat, sucht, gestützt auf beste Referenzen per 1. Septbr. Stellung.

Gefl. Offerten unter Chiffre J. D. 100 werden poste rest. Ratibor erbeten. [1528]

Für eine [1524]

Dampf-Schneidemühle

wird ein **Werkführer,** welcher als solcher bereits längere Zeit fungirt hat und über seine Thätigkeit gute Atteste aufweisen kann, zum Antritt per 1. September bei gutem Gehalt und freier Wohnung gesucht. [1524]

Meldungen bei

M. Rösler, Albrechtsstraße Nr. 30.

Für Brauereibesitzer.

Ein der Brauerei praktisch u. theoretisch gebildeter junger Mann, der in den Brauereien Süddeutschlands seit mehreren Jahren thätig ist, die Leitung einer solchen mit Erfolg geführt hat, sucht entsprechende Stellung. — Gefl. Franco-Offerten sub Chiffre

P. 1256

befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.** [2291]

1 Wirthschafts-Inspector,

verh., activ, ein ebenso praktisch wie theoretisch gebildeter Mann und ausgezeichneter Ackerwirth mit allen Branchen der Landwirthschaft und des Maschinen-Gebrauchs vertraut, sucht, gestützt auf die glänzendsten Zeugnisse über nur langjährige Dienstzeiten bald oder später entsprechende Stellung. Zu specieller näherer Auskunft bin ich gern bereit und kann den betreffenden Beamten in jeder Beziehung als einen gewissenhaften, reellen und tüchtigen Mann aufs Angelegentlichste empfehlen. **Emil Kabath,** Inh. des **Stangen'schen Annoncen-Bureaus, Breslau, Carlsstr. 28.** [2286]

Ein an Thätigkeit gewöhnter Wirthschafts-Schreiber findet auf einem Dominium in der Nähe von Breslau sofort Stellung. Gehalt nach Vereinbarung.

Adressen resp. Abschrift der Zeugnisse erbittet man unter Nr. 60 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [1483]

Ein Förster

mit der Weidencultur vertraut und guten Empfehlungen versehen, findet dauernde Stellung unter K. 92 Exped. der Schles. Ztg. [1542]

Ein herrschaftlicher, verheiratheter [432]

Kutscher

findet sofort Stellung auf dem Dom. Rzetzitz per Laband OS.

Ein Volontair

für das Comptoir eines Fabrikgeschäfts kann sich z. sof. Antritt melden. Junge Leute, die bereits im Geschäft waren, haben Vorzug. Adressen sub T. Z. 66 Expedition der Bresl. Ztg.

Apotheker-Eleve.

In meiner Apotheke kann ich sofort resp. 1. October einen Eleven placiren. [2265]

Breslau, Adler-Apotheke. (F. Reichelt.)

Ein Lehrling,

kann sich zum baldigen Antritt melden bei [1543]

Geschw. Trautner Nachf. Ring 52.

Ein Lehrling

für unsere Handlung wird unter günstigen Bedingungen aufgenommen.

J. Glücksmann & Co.

Breslau. [1527]

Wir suchen zum sofortigen Antritt [1551]

einen Lehrling

aus achtbaren Hause.

Freudenthal & Steinberg, Seidenband- und Weißwaaren-Handlung Ohlauerstr. 83.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, ohne Unterschied der Confession, findet in meinem **Woll- u. Strickgarnfabrikations-Geschäft** baldigst Stellung. Näheres brieflich. [2205]

M. Kassel, Schweidnitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Neudorfstraße 6 ist sofort an einen ruhigen Miether ein einf. Parterre-Zimmer mit sep. Eingang zu vermiethen. Näh. b. Haushälter.

Nikolaistadtgraben 4a sind in der 3. Etage 3 Zimmer, Cabinet nebst Beigelaß per October zu vermiethen. Näheres 3. Etage von 1 bis 3 Nachmittags. [1556]

Museumplatz Nr. 9 sind herrschaftliche, comfortable eingerichtete Wohnungen mit Badezimmer 2c. zu vermiethen, bald oder 1. October d. J. zu beziehen. Näheres beim Haushälter daselbst. [1533]

Grünstraße 28a, 3 Treppen links, sind sofort zwei fein möbl. Zimmer zu vermiethen. [1533]

Zu vermiethen ist **Tauenzienplatz 6** zum 1. October d. J. Kutscherwohnung, Stallung nebst Wagenremise getheilt oder im Ganzen. Näheres beim Wirth. [1458]

Kl. Fürstenstraße 6 ist eine große und eine kleinere Wohnung mit Wasserleitung zu vermiethen. Näh. bei **Ad. Baum,** Matthiasstr. 81. [1473]

Tauenzienstraße 39a.

Zu verm. pr. 1. October 2 zweifenster. Zimmer, gr. Mit.-Kab., Küche und Mäd.-Kab. nebst Zubehör. [1548]

Ein Laden mit Comptoir ist sehr billig zu vermiethen **Carlsstraße Nr. 8** im Cichorien-Geschäft. [1475]

Schuhbrücke

ist eine 3. Etage, best. i. 2 zweifenstr. und 2 einfenstr. Stuben nebst Küche und Beigelaß z. verm. Näh. Messergasse 7 im 2. Stock. [1552]

Riemerzeile 18

in der 2. Etage eine kleine Wohnung v. 2 Zimmern vornheraus zu Michaeli zu vermiethen. Näheres Riemerzeile 22 im Laden. [1547]

Albrechtsstraße Nr. 30

sind zwei geräumige Gewölbe, die sich auch zu größeren Comptoirs eignen, sowie im Hinterhause die 2. Etage, bestehend aus drei Zimmern und die 3. Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst Wasserleitung, Closets 2c. zu vermiethen. Näheres im Comptoir daselbst. [1525]

In einer der bedeutendsten Städte Oberschlesiens ist an der belebtesten Straße ein großes **helles Geschäfts-Lokal** (für jedes, besonders aber für ein feineres Geschäft geeignet) mit eleganten Schaufenstern, schönen Kellerräumen, nebst an den Laden anstoßender Wohnung vom 1. October cr. ab **zu vermiethen.** Näheres auf frankirte Anfragen sub D. 329 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau.**

Breslauer Börse vom 10. August 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	106 B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100¼ B.	—
St.-Schuldsch..	3½	94 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	129½ B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100¾ B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	87¼ bz	—
do. do.	4	96¾ bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.	4	96¾ bz	—
do. do.	4½	100¾à¾ bz	—
do. Lit. B....	4	— [96B.	—
do. Lit. C...	4	I. 96¾ G. II.	—
do. do. ...	4½	101¾ bzG.	—
do. (Rustical)	4	I. 95¾ b*) II. 96	—
do. do.	4½	101¾ bz [B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	96¼ bzB.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	98½à⅝ bzB.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	91¾ bz	—
do. do.	4½	98¾ bzG.	—
Schl. Bod.-Crd	4½	95½ bz	—
do. do.	5	100¾ G.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6		99¾ B.
do. (1885)	5	—	103¾ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	67¾ G.	—
Oest. Pap.-Rent.	4 1/5	—	65½ G.
do. Silb.-Rent.	4 1/5	68¾ bzG.	—
do. Loose 1860	5	—	104 G.
do. do. 1864	—		93¾ B
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69½ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	81¾ B.
do. do.	5	—	80¾ B.
Russ.-Bod.-Crd	5	89¾ B.	—
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	44 G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	102¾ G.	—
do. neue	5	98 B.	—
Oberschl. A C D	3½	170 bz Ende	—
do. B.	3½	— [70½ G.	—
do. D. n. Em.	—	160 bzG.	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	120¾ bzG.	—
do. St.-Prior.	5	120¾ B.	—
B.-Warsch. do.	*	—	42¾ B.

*) 3½ % 85¾ bz

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	94¾ B.	—
do.	4½	100¾ G.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86¾ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	94¾ B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	101¼ B.	—
do. Lit. G....	4½	100¾ bz	.
do. Lit. H....	4½	101⅓ B.	—
do. 1869.....	5	104 b B.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	104 B.	—
R.-Oder-Ufer	5	103 bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B..	5	114 B.	—
Lombarden ...	4	82¾ G.	p. u. 82¾ G.
Oest. Franz. Stb.	4	196 G.	—
RumänenSt.-A.	4	41¾ bzG.	—
do. St.-Prior	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S. Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4		—
Mähr.-Schles.			
Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bres. Börsen.. Maklerbank	4	—	95 G.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	81¾ bzG.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	73 B.
do. Maklerbk.	4	—	79 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	88 B.
do. Prv.-W.-B.	4	—	64 B.
do. Wechsl.-B.	4	73½ G.	—
Ostd. Bank...	4	—	75 G.
do. Prod.-Bk.	4	-	17½ G.
Pos.-Pr. Wchslb	4	—	
Prov.-Maklerb.	—	—	80 G.
Schls. Bankver.	4	110¾à½ bz	—
do. Bodencrd.	4	87¼ bz	—
do. Centralbk.	4	67¾ B.	—
do. Vereinsbk.	4		93½ bz
Oesterr. Credit	4	147½ G.	pu. 147½à48bz
Oberschl. Bank		—	
Obrschl. Crd.-V.		—	—

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	45 B.
Donnersmhütte	4	—	52 G.
Laurahütte....	4	141¼ G.	p. u. 140¾ 1¾ [bzG.
Moritzhütte ...	4	45 G.	--
Obe. Eisb.-Bed.	4	—	69 B.
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	19 G.
do. Feuervers.	4	—	226 B.
do. Immob. I.	4	—	69 B.
do. do. II.	4	—	70 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	98 B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	20 G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	97¾ G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	98¼ C.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	70 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	64½ B.
Vorwärtshütte	4	—	45 G.

Fremde Valuten.

Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	92¾ bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94 9/16 bz	—

Wechsel-Course vom 10. August

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	143⅝ B.	—
do. do.	3½	2M.	142½ B.	—
Belg. Plätze ..	4	kS.	—	—
do. ..	4	2M.	—	—
London 1 L.St.	4	kS.	6.25bzB.	—
do. do.	4	3M.	6.23¾ G.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81⅓ B.	—
Warsch 100 S. R	—	8T.	94 9/16 bz	—
Wien 150 fl..	5	kS.	92⅔ B.	—
do. do.	5	2M.	91¾ bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser neuer ..	8	7	6	8	2	6	7	25	—
do. gelber neuer ..	8	—	—	7	20	—	7	10	—
Roggen, alter	6	17	6	6	2	6	5	7	6
„ neuer	6	27	6	6	25	—	6	22	6
Gerste, neue	6	7	6	5	27	6	5	12	6
Hafer, alter	7	–	—	6	20	—	6	7	6
„ neuer	6	10	—	6	5	—	6	—	—
Erbsen	6	15	—	6	5	—	5	27	6

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	8	—	—	7	20	—	7	5	—
Winter-Rübsen..........	7	22	6	7	12	6	6	22	6
Sommer-Rübsen..........	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 47—49 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. 5 Sgr.—10 Thlr. 20 Sgr. pr. Schck. à 600 Klgr

Kündigungs-Preise

für den 11. August.

Roggen 55 Thlr., Weizen 85, Gerste 71, Hafer 59½, Raps 85, Rüböl 17½, Spiritus 26⅓.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 26⅔ B. 26½ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 24 Thlr. 12 Sgr 10 B.
dito dito 24 „ 3 „ 8 „ G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung Ph. Krebs.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

(Fortsetzung.)

grundes die Kirche stärken und zum religiösen Wohl einer großen Anzahl meiner Unterthanen beitragen wird. Die Acte zur besseren Regulirung des Gottesdienstes in der englischen Kirche wird, wie ich hoffe, dahin zielen, die unglückseligen Streitigkeiten zu verhindern oder zu mildern, welche mitunter aus der Schwierigkeit entstehen, eine schnelle Entscheidung über zweifelhafte Rechtspunkte und eine endgiltige Erklärung der festgesetzten Form des Gottesdienstes zu erhalten. Solche Streitigkeiten erzeugen, selbst wenn sie sich unter Personen ereignen, welche von dem Wunsche beseelt sind, sich nach der Lehre und Disciplin der Staatskirche zu richten, ernste Uebel, und ihre baldige Erledigung durch die competenten Behörden ist eine Sache der höchsten Wichtigkeit für die Interessen der Religion.

Die Gesetze, welche Sie angenommen haben bezüglich der Beschränkung der Klagen bei Grundeigenthum, bezüglich des Rechtes von Käufer und Verkäufer und bezüglich der Bodenrechte und der Uebertragung von Grundeigenthum in Schottland, sowie die Acte über den Verkauf von geistigen Getränken und über die Sanitätsgesetze, werden, wie man wohl erwarten kann, dem Staatswesen zum Vortheil und zur Befriedigung gereichen. Die von mir eingesetzte Commission zur Untersuchung über die Lage der Gesetzgebung hinsichtlich der Uebertretungen, welche mit dem Geschäft in Zusammenhang stehen, ist nicht im Stande gewesen, ihre Arbeiten so zeitig zu beenden, daß während der eben endenden Session die Gesetzgebung möglich geworden wäre, und ich bedaure, daß der Drang der Geschäfte im Unterhause es nöthig gemacht hat, die Erwägung der Vorlagen über die Uebertragung von Grundbesitz in England, über Reorganisation des Justizwesens in England und Irland und über Begründung eines obersten Appellhofes zu suspendiren. Diese Gegenstände werden naturgemäß in einer künftigen Session Ihre Aufmerksamkeit baldigst in Anspruch nehmen.

Bei der Rückkehr in Ihre Grafschaften und Wahlkreise werden Sie Gelegenheit haben, in wohlthätiger Weise den Einfluß geltend zu machen, der das glückliche Ergebniß unserer Gemeindeeinrichtungen ist, und ich bete, daß der Segen des Allmächtigen Sie begleite in der Erfüllung aller Ihrer Pflichten.

Schweden.

Stockholm, 4. August. [Die schwedische Publicisten-Versammlung] wurde gestern in Orebro eröffnet. Auch hier werden die Telegraphen-Bureaux Gegenstand der Erörterung bilden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. August. [Tagesbericht.]

[Julius Ascher,] der Breslau in diesen Tagen verlassen, wird in der Reihe der Komiker des Breslauer Theaters unbestritten als der begabtesten Einer genannt werden. Es ist sehr bedauerlich, daß ein so strebsamer und für seine Kunst so begeisterter Schauspieler durch die mißlichen Verhältnisse der letzten Wintersaison nur selten und nicht immer am geeigneten Platze des Repertoirs verwendet wurde. Um nun einem wohlthätigen Zwecke und wohl auch einem künstlerischen Herzensbedürfnisse zu genügen, ist Herr Ascher am letzten Sonnabend noch einmal — zum letzten Male hier aufgetreten an einem Orte zwar, dessen Aufführungen eigentlich schon außerhalb des Gebietes der Dramaturgie und Kritik liegen, von dem aber in diesem Falle das Wort eines Ur-Urahns des Herrn Ascher — des „rabbinus talmud" — gelten darf: „Nicht der Ort macht den Mann, sondern der Mann macht den Ort" — nämlich im „Deutschen Volkstheater", dessen Leistungen, nebenbei gesagt, die Sphäre des Biers und Tabaks weit überragen. Ich habe mit sehr vielen anderen Breslauern — der Garten war dichtgefüllt — es für eine angenehme Pflicht gehalten, dem letzten Debüt eines Komikers, der uns so viele heitere Stunden geschaffen, mitanzuwohnen und ich gestehe, daß dies trotzdem nicht ohne ein gewisses Zagen geschehen, welches jedoch bald in angenehmer Weise enttäuscht wurde. Neben vielen mittelmäßigen spielen auf den primitiv-einfachen Brettern, die das „Deutsche Volkstheater" bedeuten, Schauspieler, denen zu einer entschiedenen Bedeutung und zu einem accreditirten Künstlernamen wenig mehr fehlt als der — Contract. Hier trat nun Herr Ascher in zwei grundverschiedenen Rollen, als „Hirsch Wundermacher" in dem Charakterbilde „Blümchen" von Wilken und als „Lorenz" in dem alten Vaudeville: „Lorenz und seine Schwester" und zwar mit glänzendem Erfolge auf. In dem ersten Stücke zeigte er sich als Charakterdarsteller, in dem zweiten als Komiker von eminenter Begabung. Es ist eine anerkannte Thatsache, daß von allen Typen der jüdische am schwersten darzustellen sei und die Gefahr am nächsten liege, entweder über das Ziel zu schießen oder dasselbe nicht zu erreichen. Unsere Theaterjuden sind meist abgeblaßte Physiognomien oder Carrikaturen, nur selten richtige Volkstypen. Der „Hirsch Wundermacher", wie ihn Herr Ascher darstellte, war eine der besten und getreuesten, maßvollsten Charakterzeichnungen eines Juden, die ich auf dem Theater überhaupt gesehen zu haben mich erinnere. Sentimentalität und Humor wechselten in treffender Weise mit einander ab und verliehen der Rolle das Gepräge einer auf Menschenkenntniß und künstlerischer Begabung beruhenden Charakterstudie. — In der zweiten Rolle als „Lorenz" hatte Herr Ascher reiche Gelegenheit, alle Lebensgeister seiner komischen Seele ausfliegen zu lassen und zwar in bunter Menge und den erheiterndsten Formen. Der Beifall war in beiden Stücken ein nicht endenwollender und — in Verbindung damit sei bemerkt — das Publikum war ein sehr elegantes und kunstverständiges!

Diese Zeilen beabsichtigten keine Theaterkritik, sondern — si dicere licet — ein lebendiger Nachruf zu sein, einem strebenden Künstler, in dem mit der Vollreife des Lebens sicher auch der hie und da übersprudelnde Most eines reichen humorvollen Geistes ausgegohren sein wird, und der dann in harmonischer Entfaltung seines Talents unter den deutschen Menschendarstellern einen hervorragenden Rang einnehmen wird. Hoffentlich wird dann Herr Ascher des Abends im „Deutschen Volkstheater" nicht vergessen und an Breslau denken, wo ihm stets eine freundliche Erinnerung und innige Theilnahme bewahrt werden wird. G. K.

+ [Das 5. Provinzial-Schützenfest.] Am heutigen Montag Vormittag 8¾ Uhr begann der Schützentag, eröffnet durch den Präsidenten des Schlesischen Schützenbundes und Obervorsteher der hiesigen Schützengilde Redacteur Dr. Weis, welcher zuerst ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte, das von den Anwesenden begeistert erwidert wurde. Der Vorsitzende machte zunächst Mittheilungen über die Beschaffung der Bundesfahne. Es sind eingegangen circa 114 Thlr., welche sich mit den aufgelaufenen Zinsen auf 121 Thlr. erhöht hatten. Für diese Summe war die Fahne nicht zu beschaffen, und nur durch die Opferwilligkeit der Herren Klapper, Wahsner, Zapke und Rosemann konnte dieselbe hergestellt werden. Hr. Zapke hat die Fahnenspitze, Hr. Wahsner die Stange in eleganter und solider Form gratis geliefert, und Herr Klapper nur das Farbenmaterial bezahlt genommen. Der Schützentag votirte den genannten Herren einen herzlichen Dank durch Erheben von den Sitzen. Ferner theilte der Vorsitzende mit, daß sich bis jetzt 18 Gilden dem Bunde angeschlossen haben. Hierauf schritt man zur Feststellung der siegreichen Gilde bei dem im vorigen Jahre ausgeführten Wettschießen. Der Sieg war zwischen Glogauer und Breslauer Gilde streitig. Nach einer lebhaften, ermüdenden 2¼stündigen Debatte wurde beschlossen, ein neues Wettschießen von denselben 10 Gilden im Monat September zu veranstalten. Ferner wurden mehrere nothwendige Aenderungen im Statut in Bezug auf Schießbedingungen, Uniformirungen beschlossen, und endlich bestimmt, daß für den nächsten Vorort die 3 Städte Groß-Glogau, Oels und Schweidnitz in Aussicht zu nehmen seien. Die Verhandlung soll das Präsidium zu einem definitiven Ende führen. Am Schlusse beantragte Kamerad Hüttig-Hirschberg, daß vom Schützentag dem Präsidium so wie dem Vorort und dem Festcomite ein Dank votirt werden möge, worauf sich die Versammlung einmüthig erhob und dem Genannten ein donnerndes mehrfaches Hoch ausbrachte. Um 1½ Uhr wurde der Schützentag geschlossen. Im Laufe des heutigen Tages sind wiederum mehrere 70er geschossen worden.

* [Berufung.] Zum Professor der juristischen Facultät an die Universität Zürich ist der Privatdocent Dr. jur. Max Cohn in Heidelberg (Verfasser des „Römischen Vereinsrechts" und Sohn des hiesigen Consul Cohn) berufen worden.

+ [Auswanderer.] Vorgestern und gestern in der Nacht kamen aus dem südlichen Rußland wiederum, und zwar aus dem Gouvernement Wolhynien deutsche Auswandererzüge in Stärke von je 400 und 600 Köpfen hier an, die aus Greisen, Männern, Frauen und Kindern bestanden. Alle gehörten der menonitischen Religionssecte an, nnd waren die Ahnen derselben vor circa 50 Jahren in Rußland eingewandert. Da die Söhne jetzt zum Kriegsdienste herangezogen werden sollten, so verkauften sie lieber all ihr Besitzthum, und suchen sich eine neue Heimath in Amerka. Die Familienoberhäupter waren mit vielen Geldmitteln versehen. Beide Auswanderungstrupps mußten 12 Stunden in Breslau bleiben und bezogen in der Nacht den in der Nähe des Centralbahnhofes belegenen Püschelschen Gasthof, woselbst sie die Stallungen, den freien Hofraum, die Treppen- und Hausflure occupirten, und in bunter Gemeinschaft auf Stroh lagerten. Mit den jedesmaligen Mittagspersonenzügen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn setzten sie ihre Weiterreise über Berlin nach Hamburg fort.

—n [Die humoristische Musikgesellschaft „Bratsche"] wird den 26. d. M. zum Besten des „Asyls für Obdachlose" ein Concert veranstalten, zu dem auch Herr Musikdirector Bilse seine Mitwirkung zugesagt hat. Wir machen daher nicht allein des wohlthätigen Zweckes wegen einstweilen unsere Leser darauf aufmerksam.

=ββ= [Neues Wacht-Commando. — Angekommene und zurückgekehrte Truppen.] Am Sonnabend traf hierselbst ein Militär-Wacht-Commando von ca. 200 Mann ein, um auf die Dauer der Abwesenheit der hier garnisonirenden Truppen bei den Manövern den Wachtdienst auszuüben. — Heute rückte das 1. Bataillon des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 znnächst zur Theilnahme an den Regimentsübungen bei Brieg aus. — Von der hiesigen Artillerie, welche in den vergangenen Wochen ihre Schießübung bei Falkenberg abgehalten hatte, sind bereits drei Batterien und zwar die 4., 5. und 6. hierher zurückgekehrt. Die übrigen treffen Mittwoch und Donnerstag hier ein.

=ββ= [Von der Oder.] Das Wasser der Oder steht in Folge der trockenen Witterung bereits niedriger als beim niedrigsten Stande im vorigen Jahre, doch ist ein weiteres Fallen derselben kaum noch zu erwarten. Die Baggerungsarbeiten am Schlunge vor dem Morgenauer Thore sind nunmehr beendet. Das Wasser im Schlunge hat hierdurch eine Tiefe von 3 Fuß erhalten und ist der Eingang derartig erweitert, daß auch die „Germania" in den Winterhafen einlaufen kann. — Die Baggermaschine wird von Montag ab in der Nähe der neuen Oderbrücke bei der städtischen Gasanstalt thätig sein, um auch für die Erhöhung des Planums der Fahrstraße Sand zu schaffen. — Die Schifffahrt liegt vollständig darnieder und erstreckt sich nur auf einige wenige Ziegelkähne, die höchstens 3000 Stück laden können.

+ [Unglücksfälle.] Der 4½ Jahr alte Sohn des Bodenarbeiters Heyer kam gestern auf dem Striegauer Platze dem Omnibus Nr. 25 zu nahe, in Folge dessen dem Knaben ein Rad über den linken Fuß hinwegging, wodurch derselbe eine sehr bedeutende Quetschung erlitt. Dem Kutscher ist keinerlei Schuld beizumessen. — Gestern Abend um 9 Uhr gerieth auf der langen Oderbrücke der in trunkenem Zustande befindliche Arbeiter Jacob durch seine eigene Schuld beim Ueberschreiten des Fahrdammes unter das Pferd einer Droschke. Der zu Boden gestoßene Fahrlässige erlitt bei dem Sturze auf das Straßenpflaster eine schwere Stirnwunde. Auch bei diesem Unfalle ist der Droschkenkutscher von jeder Schuld freizusprechen.

+ [Polizeiliches.] In eine Stube der Kaserne des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11. kam gestern ein mit einer blauen Blouse bekleideter Arbeiter, welcher sich für einen Schlossergesellen ausgab, und abgeschickt zu sein behauptete, um die Thürschlösser einer Revision zu unterziehen. Bei dieser Gelegenheit entwendete der verschmitzte Dieb einem daselbst wohnhaften Unterofficier ein Paar langschäftige Stiefeln. — Aus dem Comptoir eines Kaufmannsladen auf der Schweidnitzerstraße Nr. 51 wurde gestern einem Rittergutsbesitzer aus Dambitsch ein dunkelblauer Ueberzieher im Werthe von 18 Thaler gestohlen. — Verhaftet wurden 2 obdachlose Burschen, welche einige Kopfkissen, Betten und zwar mit roth und weiß und blau und weiß überzogenen Inletten trugen, über deren rechtlichen Erwerb sich dieselben nicht auszuweisen vermochten. Ihre Angabe, die Betten im Straßengraben bei Kleinburg gefunden zu haben, scheint jedenfalls erlogen zu sein. — Dem Dienstmädchen eines Mariannenstraße Nr. 11 wohnhaften Kaufmanns wurde gestern ein wollenes dunkelgrünes Kleid im Werthe von 6 Thaler aus der Küche gestohlen. — Einem Kaufmann ist gestern auf dem Nachhausewege in der Sonnenstraße ein Portemonnaie mit 50 Thlr. Inhalt in Kassenscheinen auf unerklärliche Weise abhanden gekommen. — Einen in der Bahnhofsstraße Nr. 24 wohnhaften Appellationsgerichtsrath ist in der verflossenen Nacht der Keller in gewaltsamer Weise erbrochen, und daraus 11 Flaschen Rothwein und 3 Flaschen Bier gestohlen worden. — Aus unverschlossener Wohnstube des Hauses Lehmgrubenstraße Nr. 7 wurde gestern einem daselbst wohnhaften Arbeiter eine silberne Cylinderuhr nebst langer daran befindlicher silberner Kette entwendet.

+ [Nächtliche Streifzüge der Schutzmannschaften.] In dem Zeitraume vom 3. bis 10. August sind hierorts 48 wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung angeklagte Personen, 35 Excedenten und Trunkenbolde, 3 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 70 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 13 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von verbotenen Lokalen, und 188 Obdachlose, im Ganzen 357 Personen zur Haft gebracht worden.

* [Berichtigung.] Die Mittheilung in Nr. 367 der „Breslauer Zeitung", betreffend die Anlagen zur Luftheizung der Aula Leopoldina und des Musiksaales der Universität ist dahin zu berichtigen, daß diese nicht von Herrn Maurermeister Zuppert, sondern von Herrn Ofenbaumeister Dirschke ausgeführt werden.

s. **Waldenburg**, 9. August. [Bekanntmachung des fürstbischöflichen Consistorial-Raths Micke. — Gemeinde- und Instituts-Waldungen.] Zufolge einer im hiesigen Kreisblatt enthaltenen Bekanntmachung des fürstbischoflichen General-Vicariatsamts- und Consistorial-Raths Micke zu Breslau steht das aus der Hinterlassenschaft der zu Ober-Herzogswaldau, Kreis Freistadt, verstorbenen Baronin v. Dyherrn-Czettritz in Nieder-Hermsdorf errichtete Rettungs- und Waisenhaus unter der Aufsicht und Leitung des fürstbischöflichen Stuhles zu Breslau, und sollen in demselben verwahrloste Kinder beiderlei Geschlechts, katholischer Confession, Aufnahme finden. Nachdem diese Anstalt durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 6. August 1869 landesherrlich genehmigt und derselben die Rechte einer juristischen Person verliehen worden, auch die bauliche und innere Einrichtung des Anstaltsgebäudes der Vollendung nahe ist, soll mit Aufnahme der Kinder vorgegangen werden. Der Curator der Anstalt, der genannte Consistorialrath, hat hierzu einen Termin auf den 2. September d. J. angesetzt und wird an diesem Tage im Anstaltsgebäude zur Entgegennahme der Anmeldungen anwesend sein. Außer den schon angedeuteten Voraussetzungen finden Kinder im Alter von sechs Jahren an und in dringenden Fällen auch unter dieser Altersstufe bis zum zwölften Jahre Aufnahme, welche entweder vater- oder mutterlos verwaist sind, oder deren Erziehung beim Leben beider Eltern die Unterbringung in eine Anstalt wünschenswerth macht. Der königliche Kreis-Landrath hat die Bürgermeister und Amtsvorsteher des Kreises ersucht, für größtmöglichste Verbreitung der Bekanntmachung des Anstalts-Curators Sorge zu tragen. Insbesondere werden die Gemeindevorsteher aufgefordert, auf die Unterbringung der innerhalb ihrer Gemeindebezirke vorhandenen Waisenkinder katholischer Confession in die erwähnte Anstalt hinzuwirken. — Es ist höheren Orts die Einreichung einer Uebersicht der im hiesigen Kreise vorhandenen Gemeinde- und Instituts-Waldungen gewünscht worden. In dieser Nachweisung soll angegeben werden, ob zur Bewirthschaftung der Waldungen ausgebildete Forst-Techniker angestellt sind, ob die Verwaltung nach einem Betriebsplane geführt wird, wie der Forstschutz geordnet ist und in welchem Zustande sich die Waldungen befinden.

s. **Waldenburg**, 10. August. [Keine Brieftauben-Station.] Schon vor mehreren Monaten war in verschiedenen Blättern die Nachricht zu lesen, daß das Kriegsministerium beabsichtige, in unserer Stadt Waldenburg für kriegerische Zwecke eine Brieftauben-Station zu errichten, und deshalb bei einem hiesigen achtbaren Bürger, welcher Brieftauben züchte, angefragt ob er wohl die Leitung dieses Institutes übernehmen werde. Diese Nachricht hat sich nun weiter verbreitet; selbst Berliner Blätter haben von ihr Notiz genommen. Dies hat zur Folge gehabt, daß nicht blos aus der Provinz, wie aus Gnadenfrei, sondern sogar aus nichtpreußischen Ländern, wie aus Anhalt-Dessau, schriftliche Anfragen hierher gelangt sind, um einen Anhalt für Bestellungen auf Brieftauben zu haben. Selbst Persönlichkeiten die an der Spitze der Bürgerschaft stehen, haben in Betreff des Taubenzüchters Auskunft geben sollen, was sie nicht im Stande gewesen sind, da sie einen solchen nicht gekannt haben. Ob nun überhaupt ein Brieftaubenzüchter am Orte existirt oder nicht, das mag dahin gestellt bleiben; aber das kann versichert werden, daß die Waldenburger von einer Brieftaubenstation, die das Kriegsministerium hier errichtet haben soll, noch weniger etwas wissen, als von einer Seeschlange. Die ganze Sache kann nur die Erfindung eines Spaßvogels sein.

D. **Frankenstein**, 8. August. [Jugendlicher Frevler.] Vor einigen Tagen hat ein 14jähriger Knabe von hier in der Nähe von Camenz Bahnhof eine neben der Eisenbahn liegende Schiene auf das Fahrgleis gezogen und sich dann entfernt. Der patrouillirende Wärter entdeckte später die Schiene und machte die Bahn wieder frei. Der in der Nähe sich versteckt haltende Knabe hatte dies bemerkt und legte noch an demselben Tage an einer anderen Stelle größere Steine auf das Schienengleis. Dies wurde von vorübergehenden Landleuten wahrgenommen; der Knabe gab, von diesen zur Rede gestellt, die trotzige Erklärung ab, daß er dies nur gethan habe, damit das verfl. A.., der weißköpfige W. mit dem Bismarck in's Fegefeuer gehen können." Mit ersterer Person hat der Knabe einen alten Maschinenführer der Oberschlesischen Eisenbahn gemeint, der ihm einmal das Betreten des Fahrgleises verboten haben soll. Merkwürdiger Weise haben die Landleute den Frevler nach unnützen Drohungen ruhig gehen und denselben vorher noch die Steine von den Schienen nehmen lassen. Von dem Geschehenen machten sie später und am unrichtigen Orte Mittheilungen. Was der Knabe mit den Drohungen rc. in Bezug auf den „Bismarck" ausgesprochen hat, ist leicht erklärlich, da hier die Liberalen mit diesem Namen oft bezeichnet werden. Möglicher Weise ist der Entschluß zur qu. Schandthat durch Kullmann's Beispiel entstanden, dessen Bild im Schaufenster eines hiesigen kaufmännischen Geschäftes zur Freude der Reichsfeinde und der Kinder an den Kisten der „Bismarck-Cigarren" hängt.

Neisse, 8. Juli. [Altkatholisches.] Die altkatholische Bewegung hierselbst wird demnächst durch Umwandlung des hiesigen altkatholischen Vereins in eine Gemeinde einen bedeutenden Schritt vorrücken. In Folge eines Schreibens des Herrn Generalvicar Prof. Dr. Reusch wird Sonntag, den 9. d. M., früh um 10 Uhr, eine Generalversammlung der hiesigen Altkatholiken im Ressourcensaale stattfinden, wozu auch Gesinnungsgenossen eingeladen sind zum Zwecke des Beitritts in die Gemeinde und Betheiligung an der Wahl eines Kirchenvorstandes derselben. Dem Vernehmen nach steht der Beitritt einer Anzahl neuer Mitglieder bevor, welche nur das Stadium der Gemeindebildung abgewartet, um sich anzuschließen. Der nächste altkatholische Gottesdienst hierselbst, bei dem wiederum eine Taufe stattfinden wird, fällt auf Mittwoch, den 12. d. M., früh 10 Uhr, und wird vom Herrn Prof. Dr. Weber aus Breslau in der evang. Pfarrkirche abgehalten werden. Am Abend desselben Tages gedenkt dieser unermüdliche und verdienstvolle Kämpe der altkatholischen Sache im Ressourcensaal einen Vortrag zu halten. (N. S.-Bl.)

Oppeln, 8. August. [Ernennungen.] Der Pfarrer Apoloni zu Kujau ist zum Lokal-Schulinspector der katholischen Elementarschule in Klein-Strehlitz und der Rittergutsbesitzer Berlin in Stiebendorf zum Lokal-Schul-Inspector der katholischen Schule in Komornik, Kreis Neustadt, ernannt worden.

△ **Oppeln**, 8. August. [Jagderöffnung.] Die königl. Regierung macht bekannt, daß auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Schonzeit des Wildes vom 26. Februar 1870 die Eröffnung der Jagd in diesem Jahre 1) auf Rebhühner und Wachteln auf Montag den 24. August c.; 2) auf Hasen, sowie auf Auer-, Birk-, Fasanenhennen und Haselwild auf Montag, den 14. September c. festgesetzt wird.

y. **Gleiwitz**, 9. August. [Programm.] Der Jahresbericht des hiesigen königl. katholischen Gymnasiums für das Schuljahr 1873/74, womit Herr Director Nieberding zu der am 13. und 14. August abzuhaltenden öffentlichen Prüfung und zu der auf den 15. c. angesetzten Schlußfeierlichkeit einladet, enthält folgende französische Abhandlung: Le livre de Montesquieu: „Considerations sur les causes de la grandeur des Romains et de leur décadence", rapporté avec l'histoire universelle de Bossuet. Aus den Schulnachrichten entnehmen wir, daß die Gesammtzahl der Schüler während des Jahres 346 betrug, worunter 45 evangelisch, 176 katholisch, 125 jüdisch waren. Durch den Tod verlor die Anstalt 3 Schüler. Ostern erhielten 5, Michaeli 7 Abiturienten das Zeugniß der Reife, von welchen sich keiner zum Studium der Theologie entschlossen hat. Das Capital der Stiftung für die Hinterbliebenen der Lehrer des Gymnasiums beträgt 2475 Thlr. in Werthpapieren und 83 Thlr. baar; an Unterstützungen wurden in diesem Jahre 58 Thlr. verausgabt. Von königl. Stipendien wurden an ärmere Schüler 1000 Thlr. vertheilt, außerdem noch 90 Thlr. an fürstbischöflichen Stipendien und die Zinsen mehrerer Privatstiftungen vergeben. Von Veränderungen im Lehrer-Collegium ist zu registriren, daß die erste Oberlehrerstelle dem bisherigen Oberlehrer am katholischen Gymnasium zu Groß-Glogau, Heinrich Eichner, die letzte ordentliche Lehrerstelle dem an derselben Anstalt als Hilfslehrer beschäftigten Paul Kirsch verliehen und die Vertretung des beurlaubten Gymnasiallehrers und commissarischen Kreis-Schulinspectors Marx dem Candidaten Ziaja übertragen worden ist. Durch die definitive Ernennung des Herrn Marx zum Kreis-Schulinspector ist die betreffende Lehrerstelle erledigt. Die zwei ersten, von den Gymnasiallehrern Hawlitschka und Dr. Völkel bekleideten ordentlichen Lehrerstellen sind zu Oberlehrerstellen umgewandelt und die Rechnungsführer-Geschäfte vom 1. April an den königlichen Kreis-Steuereinnehmer Tiete übertragen worden. Im nächsten Schuljahr wird der Schreib-, Zeichen- und Gesang-Unterricht in eine Hand gelegt werden und ist die Ertheilung dieses Unterrichts dem bisherigen Lehrer Gebauer in Nimptsch übertragen.

⊙ **Gogolin**, 10. August. [Krawall. — Feuersbrunst.] Vergangenen Sonnabend geriethen nach der Lohnung gegen Mitternacht Gogoliner Arbeiter mit denen aus Kl.-Stein an der Hüser'schen Besitzung in heftigen Streit, der so ausartete, daß neun Kl.-Steiner schwer verwundet wurden und ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußten. An dem Aufkommen des Kl.-Steiner Scholzen, der sich ebenfalls unter den Angegriffenen befand und mehrere schwere Kopfwunden davongetragen hat, wird stark gezweifelt. Ursache des Streites soll lediglich Brodneid der Gogoliner Arbeiter sein, welche, um höhere Lohnsätze zu erzielen, auswärtige Arbeiter nicht dulden mögen. Jedenfalls liegt es im Interesse nicht allein der hiesigen Industriellen, sondern auch der öffentlichen Sicherheit, daß die Angelegenheit genau untersucht und die Uebelthäter streng bestraft werden. Auch ist es durchaus wünschenswerth und nothwendig, daß die polizeilichen Maßregeln an Sonnabenden hier verschärft und nöthigenfalls polizeiliche Hilfe aus Nachbarorten herangezogen wurde, um dem Uebermuthe der angetrunkenen Arbeiter zu steuern. — An demselben Tage brannten, wie schon gemeldet, in Rokitsch bei Leschnitz in der Mittagsstunde sämmtliche Wirthschaften mit der diesjährigen Ernte nieder. Verschont blieben nur die Kirche, das Pfarrhaus und die Schule. Der Brand entstand dadurch, daß ein ohne Aufsicht gelassenes vier Jahr altes Kind eine Hundehütte anzündete. Es hatte seine besondere Freude an der brennenden Bude und theilte sein Vergnügen den bestürzten Hausbewohnern leider zu spät mit, da der starke Wind das Haus bereits in Brand gesetzt hatte. Das Elend in dem verunglückten Dorfe ist begreiflicherweise sehr groß.

Pleß, 8. August. [Cholera. — Frequenz des Bades Goczalkowitz.] Aus unserer Nachbarstadt Nikolai sind in letzter Zeit neben einem Raubanfalle mit letalem Ausgange auch mehrere Choleraanfälle mit dito Ausgange gemeldet worden. Gebe Gott, daß Pleß diesmal wie stets bisher von der Seuche verschont bleibe, denn unser Kreisphysikus, Herr Sanitätsrath Dr. Babel, wohnt seit Beginn der Bade-Saison, also seit Mitte Mai, in Goczalkowitz und ist nur von etwa 10 Uhr früh bis Nachmittags 3 Uhr in Pleß zu consultiren. Herr Dr. Friedländer, der gleichfalls Badearzt in Goczalkowitz ist, wohnt zwar hier, fährt aber durchschnittlich zweimal — und bei der großen Frequenz des Bades jetzt regelmäßig dreimal — täglich nach Goczalkowitz, so daß wir, wenn Herr Assistenzarzt Dr. Kannenberg in einigen Tagen zum Manöver reist, zu manchen Tagesstunden ohne alle ärztliche Hilfe sind. — Die letzte am 31. Juli herausgegebene Kurliste von Goczalkowitz weist 283 Nummern mit 468 Personen nach. Bei der anerkannt eminenten Wirkung der Quelle

würde sich die Frequenz des Bades unzweifelhaft bedeutend günstiger gestalten, wenn die Bade-Direction sich entschlösse, für die Hebung des Bades größere pecuniäre Opfer zu bringen.

○ **Gorasdze**, 10. August. [Cholera.] Vergangener Tage kamen auch bei uns, die wir nur ¼ Meile von Gr.-Stein entfernt wohnen 4 Erkrankungsfälle an Cholera vor. Doch sämmtliche Kranke genasen hauptsächlich durch die Hilfe des schleunigst herbeigerufenen Arztes Dr. Goretzki aus Gogolin. Aus Gr.-Stein hören wir, daß die Sanitäts-Commission endlich Herr der Seuche geworden ist, wozu hauptsächlich die umfassendste Desinfection, ärztliche und klösterliche Hilfe, die Sanitäts-Rath Dr. Rosenbach'schen Tropfen und Dr. Goretzki'schen Pulver, sowie Liebesgaben mit beigetragen haben.

F **Guttentag**, 8. August. [Waldbrand.] Heute Nachmittag 5 Uhr fand, begünstigt von einem heftigen Winde, in dem Reviere von Lagiewnik ein Waldbrand statt. Nach ungefährer Schätzung erstreckte sich der Brand über 50 Hectar. Alle bisher eingegangenen Nachrichten lassen stark vermuthen, daß der Brand aus Rache gegen den Förster, dem dadurch seine Wohnung vernichtet werden sollte, angelegt worden ist. Daß dieser Zweck nicht erreicht, sondern der Brand gedämpft wurde, ist hauptsächlich den braven Arbeitern des Dominiums Gwosdzian zu verdanken, welche sofort bei der Nachricht zur Unglücksstätte eilten, thätige Hand anlegten und endlich nach angestrengtem, langen Kampfe mit dem Elemente Herren desselben wurden.

(Notizen aus der Provinz.) * Neisse. Die Erinnerung an den für jeden deutschen Patrioten hochwichtige 2. September wird auch in diesem Jahre wieder hier gefeiert werden. Die Bürgerressource, welche in ihrer Mitte eben so patriotisch gesinnte, als auch zur Veranstaltung ähnlicher Festlichkeiten erfahrungsmäßig besonders geeignete Männer zählt, hat die nöthigen Vorbereitungen in die Hand genommen.

□ Proskau. Die Vorlesungen an der landwirthschaftlichen Akademie beginnen am 19. October.

Handel, Industrie &c.

♃ **Breslau**, 10. August. [Von der Börse.] Die Börse war fest gestimmt und stellten sich die Course der Speculationspapiere im Vergleiche zu Sonnabend erheblich höher, doch herrschte auf sämmtlichen Verkehrsgebieten die größte Zurückhaltung und war das Geschäft auf einzelne wenig bedeutende Abschlüsse beschränkt. Zum Schlusse wurde die Stimmung etwas schwächer. — Creditactien pr. ult. 147½—148 bez., Lombarden 82¾ Gd., Franzosen 196½ bez. — Banken leblos und unverändert. Bahnen fest und begehrt. Oberschlesische 170—170½ Gd., Rechte-Oder-Ufer 120¾ bez. u. Gd. — Industriewerthe total geschäftslos.

C. **Wien**, 8. August. [Wochenbericht.] Die Creditanstalt macht bekannt, daß sie den Verkauf der übernommenen 50 Millionen-Rente beendet habe und von der ihr bis Ende September eingeräumten Option auf weitere 17 Millionen Gebrauch machen werde. Wohin die verkauften Titres der Hauptsache nach geflossen sind, ist ebenso wenig authentisch bekannt, als es bekannt ist, ob die Ankündigung des erfolgten Verkaufes wörtlich zu nehmen ist. Man weiß, daß Amsterdam und vor Allem Brüssel große Beträge absorbirt haben; namentlich an letzterem Platze hat sich in letzter Zeit ein bedeutender Handel mit österreichischer Rente entwickelt. Man weiß aber auch, daß der Absatz im Inlande nicht allzu bedeutend gewesen ist und daß große Posten von Rente in den Besitz des Hauses Rothschild übergegangen sind, welches sich ihrer zeitweilig als Surrogat für die Fructificirung von Geldern im Escompte darum bediente, weil Escompte von der Qualität, welche das Haus beansprucht, nicht in genügender Menge und nicht zu konvenablem Zinsfuße aufzutreiben waren. Unter diesen Umständen liegt die Vermuthung nahe, daß wohl der Verkauf, aber noch lange nicht die Classificirung der fünfzig Millionen Rente beendet sein dürfte. Immerhin ist die Thatsache, daß ein so bedeutender Posten Rente in verhältnißmäßig kurzer Zeit bei steigendem Course und trotz des fortwährenden Sinkens der Devisencourse abgesetzt werden konnte, ein schönes Zeugniß für den Credit der österreichischen Finanzen und der Finanzminister erblickt darin eine Rechtfertigung der von ihm seit Ausbruch der Krise beobachteten Politik. Hierin täuscht er sich auch, es wird auch heute noch die Frage erlaubt sein, ob bei minder engherziger und furchtsamer Haltung der maßgebenden Kreise ein Zustand eingetreten wäre, in welchem man es als eine Errungenschaft begrüßen muß, daß nicht auch der Staatscredit in die Brüche gegangen ist. Abgesehen aber von Diskussionen über Geschehenes, ist es interessant, die Cursbewegung der österreichischen Rente im letzten Triennium zu verfolgen; dieselbe ist eine mit wenigen Unterbrechungen steigende und hat namentlich seit dem Momente starke Progressionen angenommen, wo das vom Gebiete des Actienwesens verscheuchte Capital die sichersten Anlagen aufzusuchen begann.

Ueber die Wirkung der neuesten finanziellen Ereignisse auf unsere Börse ist nicht viel zu sagen, denn wir befinden uns inmitten der todten Saison und das Geschäft wird von den in Wien zurückgebliebenen Personen, deren nicht allzuviele sind, nur mit großer Anstrengung weiter geschleppt. Rothschilds Tod ist vorläufig ohne Wirkung geblieben, weil Niemand eine klare Vorstellung darüber hat, ob und welche principielle Veränderung in der Stellung des Welthauses zum Geldmarkte durch den eingetretenen Personenwechsel bewirkt werden wird.

Die Erhöhung der Londoner Zinsrate hatte einen Moment lang die traditionelle beunruhigende Wirkung, bald jedoch brach sich die Ueberzeugung Bahn, daß die Goldentnahme aus den Banken ihre ganz natürliche Erklärung in dem Erwachen des Verkehres aus langer Stagnation finde und man ging über das Ereigniß gleichmüthig zur Tagesordnung über. Diese besteht aus einem mühevollen aber zuversichtlichen Festhalten der erreichten Course bis zu dem Momente, wo durch eine Betheiligung weiterer Kreise ein weiteres Vorschreiten ermöglicht werden wird. Ich schrieb Ihnen jüngst, daß der faktische Uebergang unserer Spekulation zur Terminliquidation und das Zusammentreffen vieler Engagements schwacher Hände Besorgniß für den ultimo errege, daß aber Genügendes zur Entlastung der Speculation geschehen sei. Der Erfolg hat meine Ansicht bestätigt; die schwebenden Engagements wurden theils gelöst, theils auf ultimo August übertragen und die Börse hat ihre Hoffnungen nur ajournirt, keineswegs aufgegeben; sie ist in überwiegendster Majorität à la hausse disponirt.

Breslau, 10. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. 1000 Ctr., pr. August 55 Thlr. Br., September-October 54—¼ Thlr. bezahlt, October-November 53¾ Thlr. Br. u. Gd., November-December 53½ Thlr. Br., April-Mai 158 Mark bezahlt.
Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 85 Thlr. Br.
Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 71 Thlr. Br.
Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. August 59½ Thlr. Br., September-October 55 Thlr. bezahlt, October-November — —, November-December —, April-Mai — Mark.
Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 85 Thlr. Br.
Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matt, gek. — — Ctr., loco 18 Thlr. Br., pr. August 17⅔ Thlr. Br., August-September 17⅔ Thlr. Br., September-October 17⅔ Thlr. bezahlt u. Br., October-November 17⅚ Thlr. Br., November-December 18⅙ Thlr. Br., December-Januar 56,5 Mark Br., Januar-Februar 56,5 Mark Br., April-Mai 58 Mark Br.
Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) fester, gek. — Liter, loco 26⅔ Thlr. Br., 26⅓ Thlr. Gd., pr. August 26½ Thlr. bezahlt, August-September 25¾ Thlr. bezahlt und Gd., September-October 23⅔ Thlr. Gd., October-November 21¹¹⁄₁₂—22 Thlr. bezahlt, November-December 21 Thlr. Gd., April-Mai 63 Mark Gd.
Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 24 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf. Br., 24 Thlr. 3 Sgr. 8 Pf. Gd.
Zink fest.

Die Börsen-Commission.

F. E. **Breslau**, 10. August. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] In den jüngsten acht Tagen hat sich im Waarenhandel im Allgemeinen nichts geändert; das Geschäft verlief in allen seinen Zweigen, wenngleich nicht ganz regungslos, doch ziemlich ruhig und wurde größtentheils nur zum Bedarf gehandelt. In Kaffee würde sich sogar mehr Leben entwickelt haben, wenn gefragte Sorten loco gewesen wären; weil mehrere Großkäufer namentlich wiederum feine braune Javas suchten, die aber nicht beschafft werden konnten. Was von diesem Artikel in abgelaufener Woche erwähnenswerth wäre, ist, daß Rio-Kaffee,s gewöhnliche Brennwaare, die einige Zeit sehr vernachläßigt waren, wieder einmal an Begehr gewonnen haben und mehrere Partien gehandelt worden sind.

Die Kaffeepreise sind unverändert sehr fest und an ein Weichen derselben nicht zu denken.

Auch im Zuckerhandel ist nichts von Bedeutung zu berichten, die Meinung für diesen Artikel ist wohl sehr gut, doch sind große Umsätze in abgelaufener Woche loco nicht vorgekommen.

Es wurden mehrere Partien Brodzucker, namentlich gute Melisse zu 1/12 bis ⅙, über Vorwochenpreis und gute gemahlene Waare zu festem unveränderten Preise verkauft.

Ein Hauptrolle spielte im vorwöchentlichen Handel Schweinefett, dessen Preissteigerung derart war, daß nicht selten eine und dieselbe Post wieder mit bedentendem Aufgelde zurückgekauft wurde.

Königsberg i. Pr., 8. August. [Wochenbericht von Crohn u. Bischoff.] In dieser Woche hatten wir mit geringen Unterbrechungen trübes, regnerisches Wetter bei oft recht kühler Temperatur, welches die an den meisten Orten im Gange befindliche Roggenernte empfindlich störte. Dem Rund- und Futtergetreide, wie überhaupt den Sommersaaten kommt dieser Witterungswechsel ungemein zu Statten. Wir hatten am Tage 14—18 Gr., Nachts 10—14 Gr. Wärme bei mitunter recht heftigem W., S., SO., W., SW.-Winde.

Im Getreidegeschäfte blieb die Tendenz eine dauernd flaue, da England bei einer guten Aussicht auf die Weizenernte recht reservirt auftritt und die Exportländer Ungarn und Rußland eine sehr gute Durchschnittsernte signalisiren. Der Consum wird durch die spärliche Zufuhr überall genügend gedeckt.

Bei uns ist der Markt jetzt ein sehr wenig reger und ist eine Aenderung erst in den nächsten Wochen bei den Ankünften neuen Roggens zu erwarten.

Weizen war wiederum schwer zu placiren und mußten Eigner ihre Forderungen demgemäß niedriger stellen. Bez. hochb. 95—103 Sgr., bunt 84—88 Sgr., roth 82—86 Sgr. Alles pr. 42½ Kilo.

Roggen: Die wenigen ankommenden russischen Partieen konnten sich Anfangs kaum auf letztem Niveau erhalten, dann trat der Begehr etwas mehr in den Vordergrund und profitirten Preise ein wenig. Bez. 55—63 Sgr. Alles pr. 40 Kilo.

Gerste kam in gewünschter feiner Qualität nur sehr vereinzelt zu Markte und bedang bessere Preise, abfallende ziemlich vernachlässigt. Bez. große 55—68 Sgr., kleine 52—64 Sgr. Alles pr. 35 Kilo.

Hafer: Der Vorrath an feiner Waare scheint nachgerade verbraucht zu sein und mußte sich der Begehr aus Qualitäten zweiter Sorte befriedigen; defecte Waare dauernd ohne Begehr. Bez. 37—47 Sgr. Alles pr. 25 Kilo.

Rundgetreide kam nur wenig in mittelmäßiger Qualität heran und hatte ruhigen Handel. Erbsen, weiße 74—81 Sgr., bunte 72—75 Sgr. pr. 45 Kilo. Rübsen sank weiter im Werthstande und legte man dafür an 80—84 Sgr. pr. 36 Kilo.

Spiritus loco unverändert, Termine konnten zum Schlusse ein wenig avanciren; bez. loco 27⅙ Thlr., September 27⅔ Thlr., October 25⅔ Thlr., November-März 21½ Thlr. Alles pr. 10,000 Liter ohne Faß.

Posen, 8. August. [Wochenbericht.] Die Witterung hat sich in der abgelaufenen Woche wesentlich geändert, die bisherige Hitze hat plötzlich nachgelassen und war es andauernd kühl mit mehrmaligen durchdringenden Regen. Für die Kartoffeln und Hackfrüchte war der Regen sehr wohlthuend und wird der Stand der Kartoffelfelder von allen Seiten recht gut geschildert; ebenso ist von einer Krankheit bei der Frucht keine Spur vorhanden. Die Ernte naht ihrem Ende. Roggen, Weizen und Hafer ist geborgen; von den übrigen Getreidegattungen ist der größte Theil schon eingefahren. Weizen und Roggen ist in Qualität vorzüglich; das effective Gewicht stellt sich pro Scheffel von 83 bis 89 Zollpfund. In der Situation der auswärtigen Getreidemärkte ist keine wesentliche Aenderung eingetreten; jedoch zeigten die englischen Märkte im Allgemeinen einen festen Ton. Berlin und Stettin waren Anfangs der Woche flau; gegen Schluß zogen Preise für Weizen und Roggen merklich an. Wir hatten an unserm Getreidemarkt in der abgelaufenen Woche von neuem Gewächs eine etwas größere Zufuhr. Mit den Bahnen kamen vermehrte Transporte von Weizen und Roggen heran. Im dieswöchentlichen Geschäftsverkehr herrschte im Allgemeinen eine festere Stimmung und zeigte sich auch eine etwas größere Versandfrage. Konsumenten waren ebenfalls kauflustiger und nahmen viele Transporte aus dem Markte. Mit den Bahnen wurden vom 1. bis 7. August verladen 109 Wispel Weizen, 248 Wispel Roggen, 12 Wispel Gerste, 19 Wispel Hafer und 138 Wispel Oelsaaten. Weizen behauptete sich im Preise. Neue Waare fand verhältnißmäßig bessere Beachtung. Die Notiz dafür ist von 89 bis 90 Thlr. pro 1050 Kilo. Roggen diesjähriger Ernte begegnete einer lebhaften Nachfrage zu Versandzwecken nach der Lausitz und Sachsen. Alter russischer Roggen bleibt schwer zu placiren. Man zahlte für neuen 65 bis 68 Thlr., russischer 54 bis 57 Thlr. pr. 1000 Kilo. Gerste konnte man zu letzten Preisen ziemtich leicht verkaufen. Zu notiren ist kleine und große von 55 bis 61 Thlr. pr. 925 Kilo. Hafer wurde schon in frischer Waare zugeführt; in Folge dessen mußten Preise etwas nachgeben. Man zahlte für neuen 36 bis 40, alten 40 bis 43 Thlr. pr. 625 Kilo. Erbsen wurden in kleinen Posten offerirt. Futterwaare 65 bis 78 Thlr., Kochwaare 70 bis 75 Thlr. pr. 1125 Kilo. Buchweizen fester, 47 bis 52 Thlr. pr. 875 Kilo. Oelsaaten bleiben anhaltend flau und mußten sich Verkäufer in niedrigere Gebote fügen. Winterrübsen 76 bis 77¼ Thlr. Winterraps 77 bis 79 Thlr. pr. 1000 Kilo. Mehl ohne Aenderung. Weizenmehl Nr. 0 und 1 6⅙ bis 6⅔ Thlr. Roggenmehl Nr. 0 und 1 5 bis 5⅙ Thlr. pr. 50 Kilo. unversteuert.

Börse. Roggen. Bei äußerst stillem Geschäft zeigte sich beim Beginn der Woche eine recht matte Tendenz, so daß Preise erheblich nachgaben. Dieser Umstand brachte viele Kaufordres in den Markt, in Folge dessen sich Preise wiederum erholten, und schließen dieselben voll als am Schluß vergangener Woche. Im Allgem einen bleibt die Betheiligung eine sehr geringe; wodurch Umsätze keine große Ausdehnung gewinnen können Verkäufer sind nur schwach vertreten, da sich russischer Roggen zur Ankündigung verhältnißmäßig zu theuer herlegt. Man zahlte August 54 bis 52½ bis 54, Aug.-Sept. 53⅛ bis 52¾ bis 53 bis 53½, Herbst 53 bis 52¼ bis 53, Okt.-Nov. 52½ bis 51½ bis 52½, Frühjahr 159 bis 157½ bis 159 Reichmark pr. 1000 Kilo.

Spiritus. Ohne jegliche Anregung auswärtiger tonangebender Märkte war das Geschäft in dieser Woche an hiesiger Börse recht lustlos. Augenscheinlich ist die Spekulation gänzlich verscheucht, da man doch zur Einsicht gelangt ist, daß die momentanen Preise à la Hausse keine Chanzen mehr haben, und bei dem guten Stand der Kartoffelfelder Preise plötzlich zurückgehen können. Hiesige Preise stehen jetzt zu den auswärtigen Märkten in gutem Verhältniß, trotzdem fehlte jeder Abzug für Waare; und mußten kleine Posten loco stets unter Terminpreis verkauft werden. Umsätze in allen Terminen waren höchst unbedentend und die Simmung während der ganzen Woche vorherrschend matt. Die kleine Ankündigung fand meist von Spritfabrikanten Aufnahme, Man zahlte pr. August 26 5/12 bis 26⅙, Sept. 26⅙ bis 25⅚ bis 25⅞, Okt. 23⅚ bis 23 11/12, Nov. 21¾ bis 21½, Decbr. 21 bis 20¾, Januar do., April-Mai 64, 5 bis 63, 5 Reichsmark pr. 10000%.

Posen, 8. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen geschäftslos, matt. August 53½ B. u. Gd. August-Sept. 53 Gd. Herbst 52¾ bez. u. Gd. October-November 52¼ Br. u. Gd. November-December 51½ Br. Frühjahr 155 Mark B. u. G. — Spiritus geschäftslos. Gekündigt — Liter. August 26⅙ Br. u. G. September 25⅚ bez. u. G. October 23⅝ bez. u. Gd. November 21⅜ bis ⅛ bez. u. Gd. December 20 17/24 bez. u. Gd. Januar 20¾ G. April-Mai 63, 5 Mark bez. u. G. Loco Spiritus ohne Faß —.

[Zucker-Wochenberichte.] A. H. Magdeburg, 8. August. Die Umsätze von Rohzucker während der verflossenen Woche belaufen sich im Ganzen auf ca. 13,000 Ctr., bestehend in einem Restlager ersten Productes und diversen Partien Nachproducten.

Für raffinirte Zucker blieb die Stimmung günstig und erzielten Brotmelise eine Preisavance von 1/12 Thlr., während alle anderen Sorten ihren Werthstand fest behaupteten.

Umsatz: ca. 22,000 Brote und ca. 5500 Ctr. gemahlene Zucker und Farine.

Notirungen: Erste Kosten. Extra feine Raffinade incl. Faß — Thlr., ffeine do. 15⅛—15⅔ Thlr., feine do. 15½—15⅔ Thlr., gemahlene do. 15—15½ Thlr., fein Melis excl. Faß 15—15 1/12 Thlr., mittel do. 14¾—14 11/12 Thlr., ordinär do. — Thlr., gemahlen do. Ia. incl. Faß 14—14½ Thlr, do. IIa. 13⅛—13½ Thlr., Farin do. 10¾—12¾ Thlr.

Runkelrüben-Syrup 52 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Braunschweig, 8. August. Rohzucker. Das Geschäft verlief auch in dieser Woche, da nur einige Partion, theilweise aus zweiter Hand, zum Angebot gelangten, unverändert still, und es wurden meistentheils nur Nachproducte zu ziemlich unregelmäßigen Preisen gehandelt.

Raffinirter Zucker. Sowohl effective als Terminwaare fand bei fester Stimmung und zu vollen letzten Preisen gute Nachfrage..

Hamburg, 7. August. Zucker blieb während der verflossenen Woche wenig beachtet und fanden nur unerhebliche Umsätze darin statt.

Halle a. d. S., 7. August. Rohzucker. Der Verkauf einiger an den Markt gebrachten Restpartien scheiterte an den zu hohen Forderungen der Inhaber. Zum Abschluß kamen ca. 20,000 Ctr., Lieferung nächste Campagne, zu laufenden Preisen.

Raffinirter Zucker. Bei stark gelichteten Vorräthen werden letzte Preise für Brote und gemahlene Zucker gern bewilligt und wurden dazu gehandelt 17,000 Brote und 2000 Ctr. gemahlt.

Stettin, 8. August. Zucker. Rohzuckern geschäftslos, raffinirte Zuckern sind zu den erhöhten Preisen in lebhafter Frage bei regem Abzug.

B. **Dresden**, 8. August. [Wochenbericht.] Seit Ablassung unseres letzten Berichtes hat sich die Temperatur merklich abgekühlt. Wir hatten mehrmals recht erfrischenden Regen; derselbe genügte jedoch nicht, die so sehr ausgetrockneten Felder gehörig anzufeuchten und ist weitere nasse Witterung allseitig sehr erwünscht.

Die Situation im Getreidehandel hat sich inzwischen zwar nicht gebessert, es scheint uns aber, als habe die Baisse ihren Endpunkt erreicht, denn in England haben die Preise keinen neuen Rückschritt erfahren, Frankreich verräth eher etwas Festigkeit und Belgien behauptete ebenfalls seinen vorwöchentlichen Preisstand. Holland erlitt allerdings kleine Wertheinbußen, auch der Rhein und Süddeutschland kennzeichnen flaue Stimmung, doch ist solches wohl hauptsächlich mit der Zurückhaltung der Käufer, die durch die günstigen Ernteberichte sich in ihren Illusionen auf billigere Preise gestützt fühlen, zu motiviren. In Oesterreich-Ungarn bleiben die Zufuhren anhaltend knapp und hält der eigene Bedarf die Notizen auf ihrem alten Niveau. An den Import von daher ist unter diesen Umständen vorläufig nicht zu denken. Die Speculation in Berlin hat die Preise für Roggen um ca. 1 Thlr. und für Weizen um 1¼ Thlr. geworfen. Hafer hatte dies Mal schleppendes Geschäft; seine Qualitäten fanden leicht Nehmer, dagegen war es schwieriger, untergeordnetes Product unterzubringen.

Sachsen hatte in Weizen wiederum nur schwaches Geschäft, da die starken Angebote in galizischem Producte die Käufer einschüchterten, und mußten Preise abermals nachgeben. Roggen bleibt in feiner neuer Qualität vortheilhaft zu placiren, während geringe Waare erfolglos ausgeboten wurde. Gerste ruhig. Hafer unverändert. Hülsenfrüchte, besonders Erbsen, lebhaft gefragt. Mais ohne Geschäft. Leinsaat still. Raps und Rübsen gut verkäuflich.

Wir notiren pr. 2000 Pfund Zollgewicht = 1000 Kilogramm netto: Weizen, weißer, 89—92 Thlr., do. gelber 74—88 Thlr., Roggen, Landwaare, neue 72—75 Thlr., do. alte 68—72 Thlr., do. russisch 56—58 Thlr., Gerste 58—74 Thlr., Hafer 66—76 Thlr., Linsen, 120—150 Thlr., Bohnen 65—75 Thlr., Erbsen, Kochwaare, 70—74 Thlr., do. Futterwaare 66—70 Thlr., Raps (Kohlraps), 85—87 Thlr., Rübsen (Reps), 80—82 Thlr., Leinsaat 89—100 Thlr., Hanfsaat 66—70 Thlr., Mais 60—62 Thlr., Hirse, roh, 60—62 Thlr., Buchweizen (Heidekorn) 60—62 Thlr., Wicken 58—63 Thlr., Lupinen, gelb, 50—55 Thlr., do. blau 45—53 Thlr.

Kleesaat, roth, 12⅓—15 Thlr., Thimothé 10½—12 Thlr., pro 100 Pfund Zollgewicht = 50 Kilogramm netto.

W **Frankfurt a. M.**, 8. August. [Wochenbericht.] Mit beschleunigtem Tempo ging es während der abgelaufenen Berichtsperiode auf der Bahn nach oben vorwärts.

Wenn während der Vorwoche die Haltung noch einigermaßen hin und her schwankte, so hat in dieser Woche eine ausgesprochene feste und animirte Tendenz die Herrschaft behalten.

Die Speculation, ermuthigt durch ihre bisherigen Erfolge und unterstützt durch das wachsende Vertrauen, sowie durch den Beistand des Privatpublikums, ist rasch selbstständig vorgegangen, ohne jedoch die nöthige Vorsicht dabei ganz außer Acht zu lassen. Anderseits ist die Steigerung auch umfangreichen Deckungen der Berliner Contremine zu verdanken, welche ihr Heil vorerst in der Hausse zu erblicken scheint. So stellt sich im Augenblicke ein Gleichgewicht der Kräfte an der Börse her, das einer gesunden und normalen Entwickelung nur förderlich sein kann. Wenn die Speculation die seitherige Mäßigung beibehält, und die bisherigen Erfolge nicht durch allzu rasches Vordrängen wieder zu Nichte macht, dürfte die Consolidirung des Marktes auch noch weitere Fortschritte machen, um so mehr, als die Ernte bald eingeheimst ist und so die letzten Befürchtungen über den Ausfall derselben schwinden dürften.

An der Spitze des Verkehrs standen, wie gewöhnlich, so auch diesmal Credit-Actien, welche die Woche gleich 6 Gulden höher eröffneten und die Steigerung gut behaupteten; Berlin trat als Käufer auf, während der hiesige Platz eher zu Gewinnrealisationen in diesem Effecte geneigt war.

Auch Staatsbahn und Lombarden wesentlich höher; ersteres Effect wurde von Paris aus poussirt, büßte aber am Wochenschlusse einen Theil der gewonnenen Avance auf Berliner Abgaben ein. — Oesterreichische Bahnen sonst ziemlich unverändert. Galizier Anfangs steigend, ermatteten auf nicht entsprechende Wocheneinnahmen. Sehr lebhaft ging es auf dem Bankengebiete her. Die Course waren fast ausnahmslos steigend und der Verkehr sehr belebt; die einzelnen, in die Oeffentlichkeit dringenden Semestralbilanzen scheinen dem Publikum zu zeigen, wie ungerechtfertigt die Vernachlässigung dieser Effecten-Gattung war.

Es gewannen Deutsche Effecten und Wechslerbank 1⅝%. Oesterreichisch-Deutsche in Posten gesucht 2%, Bankverein 6⅛%, Deutsche Vereinsbank 4%. — Auch ältere Banken bedeutend besser. Ebenso leere Devisen.

Für Prioritäten und Anlagewerthe hat die Kauflust sehr zugenommen. Die von der Valuta abhängenden Gattungen, wie Theißbahn, auf welche wir aufmerksam gemacht haben, sind wesentlich gestiegen. — Wiener Communal in Papier, auf starke Gewinn-Realisationen etwas schwächer. Angesichts des Standes der Wiener Valuta, dürfte die Reaction nicht von Dauer sein.

Loose in gutem Verkehr, bei ziemlich unveränderten Notizen. Von Wechseln Wiener und Pariser höher.

Credit-Actien, welche die Woche à 256, gegen 249½ der Vorwoche eröffneten, schließen, nachdem sie ihren Cours vorübergehend auf 254 ermäßigt, wieder in sehr fester Haltung à 255¾. — Oesterreich. Nationalbank-Actien bleiben 1048, gegen 1038½. Darmstädter 384¾, gegen 380. — Meininger 104 7/16, gegen 103. — Von jüngeren Bankactien notiren Deutsche Vereinsbank 98¾, gegen 94¾. — Frankfurter Bankverein 91⅛, gegen 85. — Oesterreichisch-Deutsche Bank 89, gegen 87. Baier. Wechslerbank 88⅞, gegen 88. Deutsche Effecten- und Wechslerbank 117⅜, gegen 115¾, Provinzial 83½, gegen 81⅜.

Von Bahnen bleiben Staatsbahn 342, gegen 337¾ der Vorwoche, nachdem sie ihren Cours bereits auf 346 erhöht hatten. Lombarden 144, gegen 140, Böhmen unverändert 218¾, Elisabeth 218¼, gegen 220¾, Franz Joseph unverändert 208¾, Galizier 263, gegen 264. — Nordwest 176½, gegen 177½. Rudolf 165¾, gegen 164½.

Prioritäten und Fonds in guter Nachfrage. — Erwähnenswerth sind Amerikanische Consols, welche bei steigendem Course fortwährend vom Markte genommen werden. — Der Geldstand ist anhaltend leicht.

Berlin, 8. August. [Preußische Bank.] Gestern fand eine Sitzung des engeren Ausschusses statt, in welcher der Bankgesetzentwurf einer allgemeinen Besprechung unterzogen wurde; die verschiedenen zu Tage getretenen Ansichten sind fast durchweg in allen Punkten dem Entwurf ungünstig. Man beschloß, in Bezug auf diejenigen Punkte des Entwurfs, welche mit den Interessen der Preußischen Bank collidiren, bei dem Minister für Handel und Gewerbe, als dem Chef der Bank, Einspruch zu erheben und denselben zu ersuchen, bei der Berathung des Entwurfs im Bundesrath dahin zu wirken, daß diese Bestimmungen verworfen werden. Was die allgemeinen Ansichten über die einzelnen Punkte betrifft, so trugen die Aeußerungen darüber den Charakter von Privatansichten und Meinungen. Der obige Beschluß und die Vorstellungen werden demnächst bereits an den Minister gelangen.

Manchester, 4. August. Garne und Stoffe. Seit Freitag hat sich an unserm Markte nichts Bemerkenswerthes geändert. Sonnabend und gestern waren fast vollständige Feiertage, soweit Operationen in Garnen und Stoffen in Betracht kommen. Auch heute zeigt der Markt ferner ruhige Stimmung, obgleich hier und da etwas mehr Nachfrage auftrat, ohne jedoch zu irgend welcher Preisänderung zu führen. In guten und besten Sorten sowohl von Garnen als Stoffen wird auch weiter gehandelt, während die geringeren Qualitäten sich nur schwer und mit einiger Preisconcession begeben lassen.

Trautenau, 10. August. [Garnmarkt.] Zu den letzt notirten höheren Preisen gutes Geschäft. Größerer Umsatz. Zwanziger 49½, Vierziger 36 fl.
(Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

Die „**Zeitschrift für Gewerbe, Handel und Volkswirthschaft**, Organ **des Oberschlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins**", redigirt von Dr. Adolf Frantz zu Beuthen O. S., enthält in Nr. 30 vom 1. August: Ausschußsitzung des Oberschlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins am 24. Juli d. J. — Zur Eisenbahntariffrage. — Production, Handel, Verkehr (Jahresbericht der Handelskammer zu Gleiwitz. Kohlenbrände, Kohlentarife. Zur Bankreform; Geheimthuerei der Regierung. Oesterreichisch-ungarische Montan-Industrie. Revision des deutsch-oesterreichischen Handelsvertrages. Tarifsätze für Holz). — Anzeigen.

Nr. 31 enthält: Amtliches. — Literatur (Wir heben aus dem reichen Inhalte hervor: Revue universelle des mines etc.; Dingler's Polytechnisches Journal; Dr. G. Hirth's Annalen des Deutschen Reichs; Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs; Zeitschrift des Königl. Preuß. und Zeitschrift des Königl. Bair. Statistischen Bureaus; Dr. G. Mayr, Gutachten über die Anwendung der graphischen und geographischen Methode in der Statistik; Jahresbericht des Vereins für die bergbaulichen Interessen zu Dortmund; R. Schwamkrug und F. Bischoff, Atlas des Bergwesens; Adolf Lipp, Handbuch für den Eisenbahn-Güter-Verkehr des Deutschen Reichs; Tafel der Karte der russischen Zuckerfabriken; Dr. R. Simson, Statistische Verkehr Steinkohlen-Transport-Verhältnisse &c.). — Production, Handel, Verkehr (Vom schottischen Eisenmarkt; Aus Frankreich; Aus Belgien). — Anzeigen.

Zu Nr. 30 und 31 ist als Extrabeilage ausgegeben: Statistik des Schlesischen Freicurgelderfonds, vom Königl. Oberbergrath Althans (S. 5—12). Schluß folgt mit Nr. 32.

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Handlungs-Vermögen der Gebrüder Bonardel in Berlin, so wie über das Privatvermögen der beiden Gesellschafter a) des Kaufmanns Herrmann Bonardel und b) des Kaufmanns Gustav Bonardel. Zahlungseinstellung: 8. Februar. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Goedel. Erster Termin: 22. August. 2) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Eduard Rudolph, in Firma: Heinersdorff'sche Buchhandlung Eduard Rudolph in Berlin. Zahlungseinstellung: 30. April. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Dielitz. Erster Termin: 22. August.

Ausweise.

Berlin, 10. August. **[Preußischer Bank-Ausweis vom 7. August.]**

Activa.		
Geprägtes Geld und Barren . . .	235,298,000 Thlr.	— 1,523,000 Thlr.
Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine	5,037,000 „	+ 429,000 „
Wechsel-Bestände	121,663,000 „	— 3,438,000 „
Lombard-Bestände	18,709,000 „	— 618,000 „
Staats-Papiere, discontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa	5,482,000 „	— 198,000 „
Passiva.		
Banknoten im Umlauf	26,589,000 Thlr.	— 3,877,000 Thlr.
Depositen-Capitalien	330,905,000 „	+ 2,850,000 „
Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	55,857,000 „	— 1,392,000 „

Verloosnng.

[Türkenloose.] Bei der am 1. August stattgefundenen Ziehung der türkischen Eisenbahnloose wurden folgende Teffer gezogen: Nr. 410629 gewinnt 600,000 Francs; Nr. 1584341 gewinnt 60,000 Francs; die Nummern 565072 und 1213751 gewinnen je 20,000 Francs; die Nummern 502606 643023 865175 1238461 1238463 und 1967259 gewinnen je 6000 Francs; die Nummern 130979 152678 227317 227319 325732 566210 620824 867741 875471 1090802 1396994 und 1409071 gewinnen je 3000 Francs; die Nummern 15987 130977 138495 152679 152795 209565 278111 325735 410627 475371 502610 717194 773985 798826 803203 856408 875472 875474 975211 1228043 1451769 1488173 1619253 1667778 1667779 1743939 1914835 und 1941870 gewinnen je 1000 Francs.

Je 400 Francs gewinnen die Nummern 15986 15988 15989 15990
130976 130978 130980 138491 138492 138493 138494 152675 152676
152677 152791 152792 152794 152795 209561 209562 209563 209564
212866 212867 212868 212869 212870 227316 217318 227320 233681
233682 233683 233684 233685 278112 278113 278114 278115 285006
285007 285008 285009 285010 294746 294747 294748 294749 294750
325731 325733 325734 365606 365607 365608 365609 365610 398441
398442 398443 398444 398445 398536 398537 398538 398539 398540
399691 399692 399693 399694 399695 410626 410628 410630 415016
415017 415018 415019 415020 416171 416172 416173 416174 416175
444136 444137 444138 444139 444140 450621 450622 450623 450624
450625 475372 475373 475374 475375 502607 502608 502609 539431
539432 539433 539434 539435 565071 565073 565074 565075 566206
566207 566208 566209 620821 620822 620823 620825 643021 643022
643024 643025 717191 717192 717193 717195 773981 773982 773983
773984 791726 791727 791728 791729 791730 798827 798828 798829
798830 803201 803202 803204 803205 856406 856407 856409 856410
860106 860107 860108 860109 860110 865171 865172 865173 865174
867742 867743 867744 867745 875473 875475 975212 975213 975214
975215 992481 992482 992483 992484 992485 1049741 1049742 1049743
1049744 1049745 1071281 1071282 1071283 1071284 1071285 1083496
1083497 1083498 1083499 1083500 1090801 1090803 1090804 1090805
1104346 1104347 1104348 1104349 1104350 1105191 1105192 1105193
1105194 1105195 1166116 1166117 1166118 1166119 1166120 1190436
1190437 1190438 1190439 1190440 1213752 1213753 1213754 1213755
1228041 1228042 1228044 1228045 1238462 1238464 1238465 1357651
1357652 1357653 1357654 1357655 1396991 1396992 1396993 1396995
1409072 1409073 1409074 1409075 1451766 1451767 1451768 1451770
1488171 1488172 1488174 1488175 1508166 1508167 1508168 1508169
1508170 1512176 1512177 1512178 1512179 1512180 1584342 1584343
1584344 1584345 1586691 1586692 1586693 1586694 1586695 1619251
1619252 1619254 1619255 1667776 1667777 1667780 1743936 1753937
1743938 1743940 1807416 1807417 1807418 1807419 1807420 1830136
1830137 1830138 1830139 1830140 1845701 1845702 1845703 1845704
1845705 1914831 1914832 1914833 1914834 1941866 1941867 1941868
1941869 1967256 1967257 1967258 1967260.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Der Aufsichtsrath der Cottbus-Großenhainer Eisenbahn] hat unterm 1. August beschlossen, die Zeichner nach erfolgter Einzahlung von 40 pCt. auf die neu emittirten 3½ Millionen Thaler Stamm- und Prioritäts-Stammactien Lit. B. von der Haftung für weitere Einzahlungen zu liberiren.

Miscellen.

[Ultramontaner Stil.] Das clericale „Baierische Vaterland" bringt folgende charakteristische Notiz: „In Simbach hat der preußische Reichsreptilien-Bischof Reinkens 33 „altkatholische" Kindlein, meist aus Oesterreich, „gefirmt", d. h. mit echtem Salatöl geschmiert, und Friedrich der Schöne (hier ist Professor Friedrich gemeint) etzliche getauft, nach welchen Leistungen Beide einem Diner und mit Damen beigewohnt, wobei mächtig viel gegessen, getrunken und — geschwefelt worden ist. Auch zwei Telegramme wurden abgeschickt: an den Dollingeius in München und an den Mann mit dem gestreiften Daumen in Kissingen."

[Aus der Schule.] Lehrer: Also Elias lebte eine Zeit lang in der Wüste. Wie nennt man doch solche Leute, welche frommer Zwecke wegen einsam in der Wüste leben? — Knabe: Wüstlinge.

[Eine Schauspielerin] sagt zu ihrer vielbeneideten Collegin: „Aber wenn ich doch nur wüßte, wo Sie, liebe Leontine, Ihr glänzend schwarzes Haar her haben?" Leontine: „Das will ich Ihnen sagen: mein Vater war ein Rabenvater."

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Kissingen, 10. August. Der Kurgebrauch Bismarcks ist beendet, der Erfolg vollkommen befriedigend. Der Fürst reist nächster Tage ab.

Karlsruhe, 10. August. Das Ministerium des Innern erließ eine Verordnung, welche allen, erst während der landständischen Berathung der kirchlichen Ergänzungsgesetze geweihten katholischen Priestern die Befugniß der öffentlichen Ausübung der kirchlichen Functionen entzieht.

Wien, 10. August. Die Tagespresse meldet: Das deutsche Circularschreiben, welches die Anerkennung der Madrider Regierung befürwortete, sei am Sonnabend in Wien eingetroffen. Das Circularschreiben beschränkt sich darauf, den europäischen Cabinetten die Erwägung der Opportunität der Anerkennung der spanischen Republik nahe zu legen.

Paris, 10. August. Die „Agence Havas" meldet officiös aus Versailles: Fürst Hohenlohe zeigte am Sonnabend mündlich und ohne Zurücklassung einer schriftlichen Note dem Herzog von Decazes an, daß die deutsche Reichsregierung die spanische Regierung anzuerkennen beabsichtige.

Barcelona, 10. August. 2000 Carlisten erschienen in unmittelbarer Nähe Barcelona's und erregten wegen der Abwesenheit der Truppen lebhafte Unruhe. Die Carlisten riefen auf dem Lande alle dienstthätigen Männer ein.

Rom, 10. August. Acht Chefs der Internationale wurden in Rom verhaftet. Weitere Verhaftungen erfolgten in Florenz und anderwärts. Die saisirten Papiere beweisen die vorgeschrittene Organisation der Internationale. Die Städte der Romagna sind sehr ruhig. Die Landbewohner helfen bei der Verhaftung der Bande bei Imola mit.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. August, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 148. Staatsbahn 196½. Lombarden 82¾. Laura 142¾. Dortmunder 52½. Rumänen 41¼. Discontocom. 179½. Fest.

Berlin, 10. August, 12 Uhr 15 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 147¾. Staatsbahn 196½. Lombarden 82¾. Italiener —. Türken —. 1860er Loose —. Amerikaner —. Rumänen 41⅜. Laurahütte 141¾. Dortmunder 59½. Mindener Loose —. Rheinische —. Galizier —. Discontocomm. 179½. — Fest.

Berlin, 10. August, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 148. Staatsbahn 196⅛. Lombarden 82¾. Rumänen 41⅜. Dortmunder 52. Laurahütte 142. Discontocommandit 179¾. Fest.

Berlin, 10. August, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 148 1860er Loose 104. Staatsbahn 196½. Lombarden 82¾. Italiener 67⅝. Amerikaner 99, 03. Rumänen 41⅜. 5proc. Türken 43¾. Disconto-Commandit 180. Laurahütte 142. Dortmunder Union 52¼. Köln-Minden. Stamm-Actien 133. Rheinische 138. Bergisch-Märk. 92½. Galizier 113. — Fest.

Weizen (gelber): August 78¼, Septbr.-October 72¼. Roggen: August 53, September-October 53⅞. — Rüböl: September-October 17½, April-Mai 57 Reichsmark 80 Pf. Spiritus: August 27, 25, Sept.-Oct. 24, 18.

Berlin, 10. August. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Min.

Cours vom	10.	8.	Cours vom	10.	8.
Oesterr. Credit-Actien	148⅛	147	Bresl.Makler-B.-B.	88	88
Oesterr. Staatsbahn	196⅜	195¾	Laurahütte	141½	140¾
Lombarden	82½	82¾	Ob.-S. Eisenbahnbed.	71⅝	71½
Schles. Bankverein	111	109¾	Wien kurz	92, 09	92⅛
Bresl. Discontobank	82⅜	81⅞	Wien 2 Monat	91⅞	91, 11
Schles. Vereinsbank	93½	93	Warschau 8 Tage	94, 09	94, 09
Bresl. Wechslerbank	74	74	Oesterr. Noten	92¾	92½
do. Prov.-Wechslerb.	61	62½	Russ. Noten	94, 09	94, 09
do. Maklerbank	77	77			

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	133¾	133½
3½proc. Staatsschuld	94	94	Galizier	113⅛	113⅛
Posener Pfandbriefe	96⅜	96	Ostdeutsche Bank	74½	75
Oesterr. Silberrente	69	68⅞	Disconto-Commandit	179½	177¾
Oesterr. Papier-Rente	66	65⅝	Darmstädter Credit	153¾	152¾
Türk. 5% 1865er Anl.	43⅝	44⅛	Dortmunder Union	51⅞	50¾
Italienische Anleihe	67¾	67⅝	Kramsta	97	97⅜
Poln. Liquid.-Pfandbr.	69½	69¼	London lang	—	6,23⅛
Rumän. Eisenb.-Oblig.	41¼	41¼	Paris kurz	—	81⅓
Oberschl. Litt. A.	171¼	170	Moritzhütte	45	45
Breslau-Freiburg	102	103	Waggonfabrik Linke	45	45
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	121	120¾	Oppelner Cement	42½	43
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	121	120½	Ver. Br. Oelfabriken	64	64
Berlin-Görlitzer	86½	85	Schles. Centralbank	67	67¼
Bergisch-Märkische	93	92⅜			

Fest, geringes Geschäft. Rheinische Bahnen beliebt, Banken und Industriewerthe fest, Bergwerke ziemlich unverändert.

Nachbörse: Credit 147½. Staatsbahn —. Lombarden —.

Frankfurt, 10. August. [Anfangs-Course.] Creditactien 256, 75. Staatsbahn 342, 75. Lombarden 143, 75. Nordwestbahn —, —. Galizier — —. Fest.

Wien, 10. August. [Schluß-Course.] Fest.

	10.	8.		10.	8
Rente	71, 25	71, 10	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	318, 50	317, —
National-Anlehen	74, 70	74, 65	Lomb. Eisenbahn	136, 25	134, 75
1860er Loose	106, 70	107, —	London	109, 60	109, 75
1864er Loose	133, 80	133, 50	Galizier	245, 75	246, —
Credit-Actien	243, 80	241, 50	Unionsbank	124, 75	124, —
Nordwestbahn	164, 25	164, 50	Kassenscheine	162, —	162, 10
Nordbahn	198, 50	200, —	Napoleonsd'or	8, 77	8, 79½
Anglo	154, 50	154, —	Boden-Credit	110. —	109, —
Franco	62, —	61, 90			

Paris, 10. August. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 62, 90, Anleihe 1872 98, 47, do. 1871 —, —, Italiener 67, 35, Staatsbahn 727, 50. Lombarden 308, 75. Türken 43, 60. Träge.

London, 10. August. [Anfangs-Course.] Consols 92, 09. Italiener 66⅞. Lombarden 12, 05. Amerikaner 104⅜. Türken 43½. — Wetter: Veränderlich.

Berlin, 10. Aug. [Schluß-Bericht.] Weizen, gelber: ermattend, Aug. 77, September-October 72¾, April-Mai 211 Reichsmark. Roggen: ermattend, August 52¾, Sept.-October 53, April-Mai 158 Reichsmark 50 Pf. Rüböl: besser, Aug. 17⅝, Sept.-Octbr. 17⅝, April-Mai 58 Reichsmark — Pf. — Spiritus: höher, August 28, 03, August-September 28, —, September-October 24, 26. — Hafer: August 60⅜, Septbr.-October 58⅛.

Köln, 10. August. [Schluß-Bericht.] Weizen höher, November 6, 28, März 6, 26, 6. Roggen höher, November 5, 4, März 5, 3½. Rüböl behauptet, loco 10 3/10, October 9 19/20. —

Hamburg, 10. August. [Schluß-Bericht.] Weizen (Termin-Tendenz) fester, August 225, Septbr.-October 222. — Roggen (Termin-Tendenz) besser, August 173, Septbr.-October 165. — Rüböl: matt, loco 55, October 54. — Spiritus: still, per August 55, August-September 55, Septbr.-Oct. 57. Wetter: —

Paris, 10. August. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl. pr. August 73, 75, pr. Sept.-Decbr. 75, —, Januar-April 77, —. Weichend. Mehl: August 66, 25, pr. Sept.-Decbr. 61, —, pr. Novbr.-Febr. 60. —. Ruhig. Spiritus pr. August 70, —. Fest. — Weizen pr. August 28, 25, Septpr.-Dec. 27, 25. Ruhig. — Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, 10. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht). Roggen loco geschäftslos, per October 190, 50, pr. März 190, 50. Rüböl loco 31¼, per Herbst 32, per Frühjahr 34½. Raps per Herbst 349, per Frühjahr —. Weizen unverändert, per November und März 304. Wetter: Regen.

London, 10. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen mitunter theurer. Mehl, Frühjahrsgetreide ruhig. Bestes Londoner Mehl 4 niedriger. Neuer rother britischer Weizen 54—56, weißer 56—60. Zufuhren: Weizen 45,588, Gerste 2880, Hafer 50,795 Qrtrs.

Glasgow, 10. August, Mittags. Roheisen 88, 6.

Stettin, 10. August. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: fest, pr. August 81, Herbst 72, Frühjahr 210. Roggen: steigend, per August 50½, Herbst 51¼, Frühjahr 157. Rüböl: per Herbst 16 5/12, Frühjahr 18⅓. Spiritus per loco 27⅓, pr. August 27⅙, August-Septbr. 27⅙, September-October 24½. Petroleum: September-October 3½. Rübsen per August —.

Frankfurt a. M., 10. August, Abends 7 Uhr 20 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 256⅞. Oesterr.-franz. Staatsbahn 343, 50. Lombarden 143, 25. Silberrente 68 15/16. 1860er Loose —. Galizier —, —. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —. Spanier —, —. Darmstädter —, —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. — Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank 91. Handelsgesellschaft —. Festtest. Banken lebhaft.

Paris, 10. August. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 63, 20. Neueste 5pct. Anleihe 1872 98, 65. dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 67, 45. dto. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb-Actien 731, 25. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 311, 25. dto. Prioritäten 248, —. Türken de 1865 44, —. dto. de 1869 272, 50. Türkenloose 106, —. — Fest.

London, 10. Aug., Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92⅝. Italien. 5% Rente 66, 13. Lombarden 12, 05. 5% Russen de 1871 102½. do. 5% de 1872 102. Silber 57⅞. Türk. Anleihe de 1865 43½. 6% Türken de 1869 53⅛. 6% Vereinigte Staaten pro 1882 —, —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. 6% ungar. Schatzbonds —. Oesterr. Silberrente 67⅞. Oesterr. Papierrente 65½. Platzdiscont 3⅞—4 %. Fest.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. August.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
7 Haparanda	333,1	11,0	—	SO. schwach.	ganz heiter.
7 Petersburg	335,2	13,3	—	SO. schwach.	bedeckt, Nebel.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	329,1	11,0	—	W. mäßig.	heiter.
7 Stockholm	333,9	13,4	—	SSW. schwach.	wenig bewölkt.
7 Studesnäs	333,0	12,2	—	SSW. mäßig.	halb heiter.
7 Gröningen	333,8	11,2	—	S. schwach.	bedeckt.
7 Helder	332,8	11,5	—	S. mäßig.	—
7 Hernösand	333,1	12,0	—	S. schwach.	bedeckt.
7 Christiansd.	333,2	10,9	—	Windstille.	bedeckt.
7 Paris	335,3	13,1	—	SW. schwach.	bedeckt.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	—	13,2	1,2	NW. schwach.	bedeckt.
7 Königsberg	334,8	11,8	— 1,0	W. s. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Danzig	335,1	11,8	— 0,6	—	bedeckt.
7 Cöslin	335,2	11,8	— 0,7	W. schwach.	bewölkt, trübe.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Puttbus	333,7	9,5	— 4,0	W. schwach	wolkig.
6 Berlin	335,0	10,7	— 1,6	S. schwach.	—
6 Posen	330,2	11,0	— 1,2	SW. mäßig.	trübe.
6 Ratibor	326,4	10,2	— 1,6	N. mäßig.	Regen.
6 Breslau	333,2	10,3	— 2,1	NW. mäßig.	trübe.
6 Torgau	333,2	8,2	— 3,9	W. lebhaft.	ganz heiter.
6 Münster	332,5	10,8	— 1,0	S. schwach.	zieml. heiter.
6 Köln	333,3	12,1	— 1,1	SW. lebhaft.	trübe.
6 Trier	330,5	11,2	— 1,0	W. stark.	trübe, Regen.
7 Flensburg	334,2	10,9	—	SW. mäßig.	bewölkt.
Wiesbaden	332,4	10,4	—	W. s. schwach.	bedeckt.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Bernhardt,
Heinrich Jüttner, [1550]
Breslau. Landeshut i./Schl.

Die Verlobung unserer Tochter **Lucia** mit dem Herrn **Siegfried Mombert** zeigen ganz ergebenst an [648]
M. Levy Grzymisch
und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Lucia Grzymisch,
Siegfried Mombert.
Pleschen, Pr. Posen. Bremen.

Die Verlobung unserer Tochter **Auguste** mit dem Kaufmann Herrn **Albert Knopf** aus Berlin beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Charlottenbrunn i. Schl.,
den 9. August 1874.
Joseph Schachtel und Frau,
geb. **Sternberg.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Schachtel,
Albert Knopf.
Charlottenbrunn i. Schl. Berlin.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Richter,
Carl Niklaus.
Hönigern, [655] Nassadel.
den 9. August 1874.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Abend 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner innigstgeliebten Frau **Selma**, geb. **Deutschert**, von einem kräftigen muntern Knaben zeige ich hiermit ergebenst an.
Breslau, den 8. August 1874.
[1529] **Moritz Süßmann.**

Heut Mittag wurde meine liebe Frau **Louise**, geb. **Berger**, von einem strammen Jungen glücklich entbunden.
Ernsdorf b. Reichenbach i./Schl.,
den 9. August 1874. [1538]
A. Burghardt.

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden hoch erfreut
Dr. **Silbergleit** und Frau,
[656] geb. **Altsmann.**
Gleiwitz, den 9. August 1874.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Ida**, geb. **Bergmann**, von einem kräftigen Knaben zeige ich allen Verwandten und Freunden hiermit an. [646]
Natibor. **Heinrich Friedländer.**

Nach langem Leiden verschied 9. Aug. 1874, früh 4½ Uhr, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, der Silberarbeiter
Friedr. Zimmermann.
Beerdigung findet Dinstag Nachmittag 4 Uhr zu XI. Tausend Jungfrauen statt. [1546]
Trauerhaus: Salzgasse Nr. 3b.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Unsere herzige kleine **Gertrud** wurde uns heute nach schweren Leiden durch den Tod entrissen. [1559]
Breslau, 10. August 1874.
F. Nöhring und Frau.

Am 8. d. Mts. entschlief sanft mein hochverehrter Chef Herr [1531]
S. Mugdan.
Durch eine Reihe von 17 Jahren hatte ich mich stets seines liebevollsten Entgegenkommens zu erfreuen und wird sein Andenken in meinem Herzen unvergeßlich bleiben. [1531]
Breslau, den 10. August 1874.
Adolf Hamburger.

Am 31. Juli cr. starb in Gleiwitz Herr Kaufmann [651]
Moritz Silbergleit,
Viele Jahre hindurch als Mitbesitzer der Redenhütte unser Brotherr, erwarb er sich durch seine Herzensgüte, sein liebevolles, theilnehmendes Wesen nicht allein unsere größte Hochachtung, sondern er gewann auch unsere Herzen. Dem Gedeihen des bedeutenden Unternehmens, das er im Verein mit seinem Herrn Socien ins Leben gerufen, widmete er sein ganzes rastloses Streben, sein schöpferischer Geist wußte die engen Grenzen des ursprünglich unscheinbaren Hütten-Werkes bis zu den bedeutenden Dimensionen auszudehnen, die es heut einnimmt. Noch war es ihm vergönnt, die Früchte seines endlosen Fleißes zu ernten, umgeben von den Seinigen, entschlief er sanft zu einem besseren Leben. [651]
Dämmert uns Allen doch einst so
schön der Abend des Lebens,
Stürben wir Alle, wie er, süßer Beruhigung voll;
Nähmen mit uns hinab der Lebendigen Segen und Thränen,
Ach, und der Liebe Wunsch: ruhe,
Du Redlicher, sanft!
Redenhütte, den 3. August 1874.
Richard Ullmann. Hartmann.
B. Ullmann. Unger. Kleist.
Paul Eckert.

Todes-Anzeige.
Mittwoch, den 5. August endete ein sanfter Tod die kurzen aber schweren Leiden unserer guten Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin **Emilie Kosel**, geb. **Kluge.**
Sie folgte ihrem vor 7 Wochen in ein besseres Jenseits voran gegangenen Gatten, dem Schuhmachermeister **Jul. Kosel** in Kempen, Rgb. Posen. Wer die Dahingeschiedenen kannte, wird unseren großen Schmerz zu würdigen wissen. [1554]
Die tiefbetrübten, verwaisten unmündigen 4 Töchter und Verwandten.

Verspätet.
Heut Vormittag 10 Uhr entschlief zu Uckro an Entkräftung in Folge gastrischen Fiebers unsere theure Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, die verwittwete [1523]
Frau Amtsräthin
Charlotte Heller,
geb. **Meltzer,**
im 79. Jahre ihres Lebens.
Uckro, den 5. August 1874.
Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Heute Mittag 11 Uhr entriß uns der Tod unser liebes jüngstes Kind **Alfred** im Alter von 9 Monaten an Lungenentzündung. [1530]
Zimpel, den 9. August 1874.
W. Harmening und Frau.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Neffen und Cousin, des Cassirer Herrn **Fritz Barth**, sagen allen Verwannten, Freunden und Bekannten, besonders dem Herrn Pastor **Kutta** für die trostreiche Grabrede, sowie den Ehrenfräulein und Paradeuren den aufrichtigsten Dank. [1540]
Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verbindungen. Hr. Pastor Trommershausen in Liegnitz mit Frl. Helene Andrae in Roman.
Geburten. Ein Sohn: dem Pr.-Lt. im Fuß-Artill.-Regt. Nr. 15 Hrn. Hoffmann in Bonn, dem Oberbürgermeister a. D. Hrn. Weber in Berlin. Eine Tochter: dem Hrn. Pastor Wetzel in Hasenfier, dem Lt. im Schlesw.-Holst. Ulanen-Regt. Nr. 15 Hrn. von Arnstedt in Straßburg, dem Hrn. Prof. Dr. Noeldechen in Magdeburg.
Todesfälle. Verw. Frau Hauptmann Toussaint in Klein-Mehßow. Stiftsdame Fräulein Louise Freiin v. Günderrode in Höchst a. d. Nidder. Frau Schuldirector Werner in Dessau.

Lobe-Theater. [2277]
Dinstag, den 11. August. Fünftes Gastspiel der k. russischen Hofschauspielerin Frl. Charlotte Frohn, von St. Petersburg. **„Der beste Ton."** Lustspiel in 4 Akten von Carl Töpfer. (Leopoldine v. Strehlen, Frl. Ch. Frohn.) Vorher: **„Eine Mutter vor Gericht."** Dramatisches Gemälde von C. Mautner. (Ein Weib aus dem Volke, Frl. Ch. Frohn.)
Mittwoch, den 12. August. **„Epidemisch"**, oder: **„Alles geht zur Börse."** Zum ersten Male: **„Die Lebensrettung."**

Volks-Theater.
Dinstag: Benefiz für Hrn. P. Lehmann. „Bei Bismarck." „Onkel Moses." „7 Mädchen in Uniform." „Ballet."

Schießwerder.
Dinstag, den 11. August 1874:
16. Concert
der
Stadttheater-Kapelle
unter
Leitung des Kapellmeisters
Herrn Carl Goetze.

Zur Aufführung gelangt u. A.:
Ouverture zu Egmont. Beethoven.
Jubel-Ouverture. Weber.
Lied ohne Worte für Horn (Herr Vogel). Liebers.
Arie aus Don Juan (für Posaune). Mozart. (Herr Rossmann.)
Komischer Marsch a. d. Binsenmännchen. Carl Götze.
[2276]
Anfang 7 Uhr.
Entrée à Person 2½ Sgr. Kinder frei.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Freitag, den 14. August 1874:
Sinfonie-Concert
Sinfonie in A-dur von Beethoven.

Gebr. Roesler's Etablissement,
Friedrich-Wilhelmstr. 67 und Berlinerstr. 8.
Heute Dinstag den 11. August,
Großes Militair-Concert
von der Kapelle des **2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11,**
Kapellmeister Herr **Joh. Peplow.**
Große brillante Gas-Illumination.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree: Herren 2 Sgr., Damen und Kinder 1 Sgr. [2400]
Bockbier Ausschank.

Herrmann Thiel & Comp.
Atelier für künstl. Zähne, Plombiren &c.
Breslau, Junkernstr. 8., 1. Et.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Dinstag:
Meyerbeer-Abend
der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 7 Uhr.
Morgen: Potpourri-Concert.
[2281] **Bilse.**

Liebich's Etablissement.
Täglich Concert.
Anfang 7 Uhr. [2284] **C. Faust.**

Zelt-Garten.
Dinstag, 11. August:
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Bengalische Beleuchtung des Gartens.
[2271] Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Hildebrand's Etablissement.
Neudorfstraße.
Heute Dinstag, den 11. August:
Großes Militär-Concert
von der **Kapelle des Leib-Kürassier-Regiments (Schles.) Nr. 1.**
Bei eintretender Dunkelheit
Beleuchtung
der großen Wasser-Fontaine
und des
Manzanillo-Baumes
durch 800 Gasflammen.
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.
Kinder ½ Sgr.
Hunde dürfen nur an der Leine geführt werden. [2301]

Simmenauer-Garten,
Neue Taschenstraße 31.
Heute Dinstag:
Großes Militär-Concert,
von der **Regiments-Musik des Schles. Feld-Artill.-Regts. Nr. 6,**
Capellmeisters **C. Englich.**
Anfang 7 Uhr. [2298]
Entree a Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte.
Zum Schluß **bengalische Beleuchtung des ganzen Gartens.**



Extrazug
nach
Dyhernfurth
Donnerstag den 13. August.
Abgang von Breslau 1½ Uhr
Nachmittags vom Freiburger Bahnhofe.
Abfahrt von Dyhernfurth 9½ Uhr Abends. [2179]
Billets à **15 Sgr.** tour und retour sind außer den bereits angezeigten Verkaufsstellen zu haben bei Herrn Restaur. **Maiwald**, Schuhbrücke in der Schildkröte.
Emil Drescher.



Neue Graupen-Straße.
Kreuzberg's große Menagerie,
zu sehen von früh 9 Uhr bis Abds. 9 Uhr. Vorstellungen v. Thierbändiger um 4, 6 u. 8 Uhr; nach der 4 u. 8 Uhr-Vorstellung Futterung sämmtlicher Thiere.
Nur noch kurze Zeit!
Es bittet um gütigen Besuch
[2207] **A. Kallenberg.**

Bei **Josef Max & Comp.** (M. Tietzen) in **Breslau am Magdalenen-Gymnasium** und in allen Buchhandlungen ist zu haben: [2267]
Briefsteller für Liebende
beiderlei Geschlechts. — Enthält 90 Musterbriefe über alle Liebesverhältnisse im blühendsten Styl und in den elegantesten Wendungen, nebst 20 ausgezeichneter Polterabendscherzen und Hochzeitsgedichten. Von **G. Wartenstein.**
Elfte verb. Aufl. Preis 15 Sgr.
Es ist dies von allen erschienenen der beste und vollständigste Liebesbriefsteller.

Ich bin von meiner Badereise zurückgekehrt.
Dr. August Loewenstein,
Dominicaner-Platz 1a.

Wiener Märzenbier aus d. **Anton Dreher**'schen Brauerei zu Kl.-Schwechat. 12 Flaschen: 1 Thlr.	**Klosterbier.** 24 Flaschen: 1 Thlr.	**Pilsner Lagerbier** aus der 1. Actien-Bierbrauerei zu Pilsen. 12 Flaschen: 1 Thlr.

M. Karfunkelstein & Co.,
Erstes Central-Versandt-Bier-Depôt,

Breslau: Schmiedebrücke Nr. 50,	**Hamburg:** Kl. Reichenstrasse 29,
Beuthen OS.: Ritterstrasse,	**Kattowitz:** Mühlstrasse,

Böhmisch Lagerb., Actienb. Reisewitz, 15 Flaschen 1 Thlr.

„Tivoli" Berliner Brauereigesch., 15 Flaschen 1 Thlr.

empfehlen die vorzüglichsten, rein gehaltenen Biersorten aus den bestrenommirten Brauereien, in Gebinden und Flaschen zur geneigten Beachtung. Versandt innerhalb der Stadt franco in's Haus von 1 Thlr. aufwärts, nach Ausserhalb in Versandtkisten nicht unter 50 Flaschen. Da unsere Etiquettes vielfach auf's Täuschendste nachgeahmt werden, so ersuchen wir unsere geehrten Committenten und das Publikum überhaupt, zur Vermeidung von Irrungen **genau** darauf achten zu wollen, dass auf unseren Etiquettes die Firma: **M. Karfunkelstein & Co.** vollständig vermerkt sein muss. [6169]

Culmbacher Exportbier, 12 Flaschen: 1 Thlr.	**Görlitzer Lager-Bier.** 20 Fl.: 1 Thlr.	**Grätzer Bier.** 20 Flaschen: 1 Thlr.

☞ **Ein Primaner oder Student,** welcher die Schularbeiten eines siebenjährigen Knaben des Nachmittags ein oder zwei Stunden beaufsichtigen will, wolle sich melden Neugasse 13a. bei **Bloch**, 10—12 Vm. [1557]

Ein junger Mann, selbstständig, sucht täglich **einige Stunden Arbeit.** Offerten bittet er unter H. W. 65 im Briefk. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

2 **Knaben,** welche die Sexta oder Quinta einer hies. höh. Schule besuchen, finden liebev. mütterl. Pflege, Beaufsichtig. d. Schularb., gewissenhaft. Aufsicht bei d. verwittw. Frau Hüttenmeister **Weiß**, Paradiesg. 19. [1205]

Compagnon Gesuch.
Der Besitzer einer 3gängigen amerikanischen Mehl-Mühle, welche in flotten Betriebe, sucht, um dieselbe zu vergrößern, einen Compagnon mit 8—10 Mille Einlagekapital unter Nr. 61 Expedition der Breslauer Zeitung.

Unter Chiffre A. 64 Expedition der Breslauer Zeitung wird [643]
ein Compagnon
für eine schon bestehende Düten- und Beutel-Fabrik und ein Papier-Engros-Geschäft gesucht.

Es werden [631]
Provisions-Reisende und Platz-Agenten
für einen allerorts leicht verkäuflichen, keiner Mode unterliegenden Artikel, gegen hohe Procente aufgenommen.
Reflectanten belieben ihre Offerten unter Chiffre J. R. 55 an die Expedition der Breslauer Ztg. zu richten.

Ein Wein-Engros-Haus in Hamburg
sucht für Breslau und die **Provinz** einen **Vertreter** gegen Provision. — Adressen mit Referenzen gefl. einzusenden an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse in Hamburg** unter **N. p. 1335.** [2290]

Eine Firma in Oberschlesien, gut situirt, mit Prima-Referenzen, beabsichtigt eine **Dütenfabrik zu eröffnen** und **sucht** zufolge dieses mit einer **Papierfabrik** in Verbindung zu treten.
Offerten und Proben sub H. 22411 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, erbeten. [2273]

Auf eine **Zwirnfabrik** werden zur zweiten Hypothek 15000 Thlr. ausgehend mit 35000 mit Damno **gesucht.** Gerichtliche Taxe ca. 56,000. Feuer-Casse ca. 46,000. [2275]
Gefl. Offerten sub H. 22412 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** erbeten.

Auf Hypothek
wünsche ich ohne Vermittelung eines Agenten 5 bis 10,000 Thaler baar Geld aufzunehmen, gewähre per anno 5% vierteljährlich zahlbare Zinsen und verpfände zur Sicherheit der pünktlichsten Zinsenzahlung ein Haus, das circa 5000 Thlr. jährliche Miethe bringt. Reflectanten belieben ihre Offerten sub **B. 352** an **Rudolf Mosse** in **Breslau** abzugeben. [2121]

Grundstücke und Hypotheken
weist zum Kauf und Verkauf nach
[1498] **Lewy,** Alte Kirchstraße 8.

100 Visitenkarten,
auf weiß Glacé, 15 Sgr.,
auf gelb Carton, 20 Sgr.,
auf marmor. Carton, 25 Sgr., lr.
auf 8farbigen Sammetcarton 1 Th
[1929] **N. Raschkow jnr.**

Die **vollgezahlten Interimsscheine** unserer Gesellschaft **werden vom 15. d. Mts. ab gegen Original-Actien umgetauscht.**
Der Umtausch erfolgt entweder
auf unserem hiesigen Comptoir
oder bei den Herren
Gebr. Guttentag in Breslau
gegen Einreichung der Interimsscheine in Begleitung eines vom Inhaber unterschriebenen, doppelt ausgefertigten, arithmetisch geordneten Nummernverzeichnisses. [2293]
Oppeln, den 10. August 1874.
Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Oppeln.

Schlesischer Vorschuß- und Realcredit-Verein, eingetr. Genossenschaft.
In Erwägung: daß der Aufsichtsrath weder die im § 19² des Statuts angeordneten General-Versammlungen im November 1873, Mai und August 1874, noch die von der General-Vers. v. 3. Juli c. beschlossene anderweite General-Vers. berufen; auf die von der Mehrheit der Vereinsmitglieder seit 3 Wochen gestellten schriftlichen Anträge auf Berufung einer General-Vers. nicht geantwortet, auch sich am 6. Juli c. geweigert hat, die von dem 1. Vorstandsmitglied am 4. dess. Mts. beantragte, im § 6 des Stat. und § 28 des Genossenschafts-Ges. v. 4. Juli 1868 ausdrücklich vorgeschriebene General-Vers. einzuberufen; daß er somit dem Verein die Möglichkeit entzieht, die dem Verein nach § 10, 30, 32 des Genoss.-Ges. zustehenden Rechte in Beziehung auf die Führung der Geschäfte auszuüben; daß nach dem Schreiben des Vorstandes v. 5. August c. die beschlußfähige Zahl von Aufsichtsraths-Mitgliedern nicht vorhanden ist; daß der Aufsichtsrath somit die ihm im § 10, sowie daß er auch die ihm im § 11 des Stat. auferlegten Pflichten nicht erfüllt hat; daß weniger als 20 Vereinsmitglieder vorhanden sind; daß bei solcher Sachlage und da auch der Vorstand General-Versammlungen nicht berufen hat, mindestens der 10. Theil der Mitglieder das selbstständige Recht hat, eine General-Versammlung zu berufen:
werden die Vereinsmitglieder demnach **zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf den 17. August d. J., Mittags 1 Uhr,** zu **Breslau, Gebauer's Hotel, Tauenzienplatz 13,** berufen.
Tagesordnung: Feststellung der Befugniß der Unterzeichneten zur Berufung der General-Vers.; Bericht des Vorstandes und Aufsichtsraths mit Darlegung der Kassen- und Geschäftsverhältnisse unter Vorlegung des Aufsichtsraths- und General-Vers.-Protokollbuches, sowie der Bücher und Akten des Vereins; Entscheidung der General-Vers. auf Grund der §§ 41 u. 15⁶ des Stat. über Sinn und Inhalt der §§ 12, 20, 4, 6 des Statuts; Entscheidung auf die Berufung des 1. Vorstandsmitgliedes gegen den Widerruf seiner Wahl; Ungiltigkeits-Erklärung der Wahl des Dr. **Fuhrmann** zum interim. Vorstands-Stellvertreter; Beschwerden über den Vorstand und Aufsichtsrath und Ungiltigkeits-Erklärung verschiedener Thätigkeiten Beider; Ausschließung der Aufsichtsraths-Mitglieder als solche sowie als Vereinsmitglieder, auch Beschluß über gegen dieselben und gegen den Vorstand anzustellende Processe; Wahl eines neuen Aufsichtsraths; Wahl eines Bevollmächtigten nach § 29, 30 des Genoss.-Ges. u. § 15³ des Statuts und Festsetzung der Befugnisse desselben; Instructions-Ertheilung an den Vorstand. [1520]
Breslau, den 9. August 1874.
G. Wolf. R. Müller. W. Sabath. H. Merkel.

Wegen Kränklichkeit des Besitzers soll im Auftrage des Herrn Rittergutsbesitzers **Wahnschaffé** das im Kreise Darkehmen gelegene
Gut Klewienen
im Termin den **25. August 1874,**
10 Uhr Vormittags
in meinem Bureau meistbietend verkauft werden. Das Gut ist 2828 Magdeburgische Morgen groß, hat ca. 1000 Morgen Wald, die Gebäude sind sämmtlich massiv. Nähere Auskunft bin ich mündlich und schriftlich zu ertheilen bereit. [2292]
Darkehmen, den 4. August 1874.
Der Rechtsanwalt:
Kleinschmidt.

Echte Bismarck-Tabak-Pfeifen
und **Garnituren** mit **belobend** Facsimile des **Fürsten** sind wieder vorräthig: ca. 3' lang exist. sie in **starkem** Weichsel von 1⅔—2⅔ Thlr., Pflaumb. 1½ Thlr., Maßholder-, Patent- und Cedern-Röhre à 1⅓ Thlr. Das Princip ders. beruht auf sauberer Arbeit, **viel Luft, namentlich** aber auf **Entziehung des übelriechenden Saftes,** deshalb ein Genuß des Tabakes im **Naturzustande.** Auch **großes Lager aller Rauchrequisiten** bestens empfehlend.
J. Neumann's Haupt-Cigarren-Niederlage,
[678] **Ohlauerstraße 10, im Hotel zum weißen Adler.**
(Haupt-Depot für Schlesien, Wiederverkäufern billigste Preise.)

51. Ohlauerstraße 51. [1534]
Heute kommen frische
schöne Speckbücklinge und Speckflundern.
F. Radmann.